Nr. 246 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 20. Oktober 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens, außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2,20 ℳ im Postbezug 2,20 ℳ zuzügl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bilddienst: H. Brenker. — Druck d. Meyerschen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2405.

Neuregelung zwischen Aerzten und Krankenkassen

Vom 14. bis 17. Oktober verhandelten die Spitzenverbände der Ärzte und Krankenkassen im Reichsarbeitsministerium über die Neuregelung des kassenärztlichen Dienstes. Es wurden Grundsätze hierfür aufgestellt. Die Verbände haben sich eine Erklärungsfrist bis zum 7. November 1931 vorbehalten.

Die Grundsätze suchen bei Sicherstellung einer ausreichenden und zweckdienlichen ärztlichen Versorgung der Versicherten einen gerechten Ausgleich der jahrzehntelangen Gegensätze zwischen Ärzten und Krankenkassen. Sie pauschalieren die Aufwendungen der Kassen für die ärztliche Behandlung auf der Grundlage der Ausgaben des Jahres 1930 unter Gewährung eines Abschlages von 6—20 Prozent und schaffen damit die Voraussetzung für eine befriedigende Regelung der Jungarztfrage. Während bisher für die Zulassung der Ärzte das Verhältnis ein Arzt zu 1000 Versicherten galt, soll nunmehr die Zulassung schon für 600 Versicherte möglich sein. Die Streitigkeiten um Arzt und Honorarsystem werden damit beseitigt, das kassenärztliche Honorar verteilt die ärztliche Vereinigung. Aus der Regelung ergibt sich eine weitgehende Vereinfachung des gesamten Kassenarztrechtes und ein starker Abbau der bisherigen schiedsamtlichen Tätigkeit.
Staatssekretär Trendelenburg beim Reichspräsidenten.

Der Reichspräsident empfing gestern den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dr. Trendelenburg, zum Vortrag über die bevorstehenden deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen und sprach ihm bei dieser Gelegenheit für die während der fast 1¾ Jahre seiner Amtsführung als Leiter des Reichswirtschaftsministeriums, besonders in der schweren Zeit der Bankenkrise, geleistete wertvolle Arbeit seinen Dank und seine Anerkennung aus.

Die Auseinandersetzungen in der Wirtschaftspartei

Der Wahlkreisverband Pommern billigt die Haltung der Reichstagsfraktion.

Der Wahlkreisverband Pommern der Wirtschaftspartei trat am Sonntag in Stettin zusammen und billigte mit dem Reichstagsabgeordneten Freybe und dem preußischen Landtagsabgeordneten Ladendorff die Haltung der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei gegenüber der Regierung Brüning, weil in so ernster Stunde das Vaterland über die Partei zu stellen sei. Die Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei wird aufgefordert, streng darüber zu wachen, daß die von der Regierung Brüning zugesagten wirtschafts- und finanzpolitischen Reformen in kürzester Frist zur Ausführung gelangen, andernfalls müsse jede weitere Tolerierung durch die Reichstagsfraktion ausgeschlossen sein.

Der Gesamtvorstand der Wirtschaftspartei ist zu Mittwoch, 21. Oktober, nach Berlin einberufen worden, um sich mit der Haltung der Reichstagsfraktion der Partei bei der entscheidenden Abstimmung im Reichstag zu beschäftigen. In der nächsten Woche soll dann der Reichsausschuß der Wirtschaftspartei ebenfalls in Berlin zusammentreten.

Seeckt zur politischen Lage

cnb. **Dessau**, 18. Okt. Auf der Vertretertagung der Deutschen Volkspartei im Reichstagswahlkreis Magdeburg-Anhalt, die dem Führer der Partei, Dingelden, das Vertrauen aussprach und ihm einmütige Gefolgschaft gelobte, sprach Generaloberst von Seeckt zur Lage. Er betonte, die Absicht des Reichskanzlers, die Gegensätze auszugleichen, sei lobenswert. Er glaube aber, die Gegensätze seien in mancher Hinsicht, besonders in geistiger, derart, daß sie nicht überbrückt werden könnten, sondern ausgekämpft werden müßten. Jetzt schieden sich die Geister. Es sei falsch, wenn man behaupte, die Rechte wende sich gegen die Arbeiterschaft. Die Reichsregierung vertrete den Standpunkt der Heiligkeit des Privateigentums, den Begriff von Treu und Glauben und den der wohlerworbenen Rechte. Der Träger des Kampfes gegen diese Begriffe sei aber die die Regierung stützende Sozialdemokratie. Obwohl die Gotteslästerung mit Strafe bedroht sei, geschehe gegen die Gottlosenbewegung nichts, weil auch die Sozialdemokratie zu ihr neige; das Zentrum aber dulde das. Auch Hochverrat sei strafbar, die Kriegsdienstverweigerung werde aber öffentlich gepredigt. Man dulde auch die die Sowjetherrschaft verherrlichenden Filme.

Der italienische Besuch in Berlin

Reichskanzler Dr. Brüning hat gestern durch den deutschen Botschafter Dr. von Schubert dem Chef der italienischen Regierung Mussolini und dem Minister des Auswärtigen Grandi die Einladung zu einem Besuch in Berlin übermitteln lassen.

Der Chef der italienischen Regierung hat Reichskanzler Dr. Brüning für die freundliche Einladung seinen herzlichen Dank ausgesprochen und ihm mitgeteilt, daß er, indem er sich vorbehalte, seinen Besuch zu einem andern Zeitpunkt zu erwidern, den Minister des Auswärtigen mit seiner Vertretung beauftrage.

Als Zeitpunkt für den Besuch des Ministers Grandi in Berlin ist der 26. Oktober vereinbart worden. Herr Grandi wird von seiner Gemahlin und einigen Beamten des Ministeriums des Auswärtigen begleitet werden.

Japan und der Völkerbund

Die amtlichen japanischen Kreise sind der Meinung, daß es im Grund nicht nötig sein wird, mit dem Völkerbund zu brechen. Die offenen und freundschaftlichen Besprechungen mit Washington haben in Tokio günstig gewirkt und die ursprüngliche Befürchtung zerstreut, daß durch ihre Verbindung mit dem Völkerbund die Vereinigten Staaten einen Druck auf Japan ausüben wollten. Die amtlichen Kreise hoffen, daß der Völkerbund allmählich begreife, jeder Versuch eines Zwanges würde zu einem Mißerfolg führen.

Nach einer Reutermeldung aus Washington hat die japanische Regierung ihren Widerstand gegenüber der Teilnahme der Vereinigten Staaten an den Genfer Verhandlungen über den mandschurischen Konflikt aufgegeben.

Innenminister Gröners Programm

Die Reichswehr bleibt überparteilich – Entgiftung des politischen Kampfes
Die Jugend von der Straße!

Reichswehrminister Gröner äußerte sich gegenüber dem Chefredakteur des WTB. über die wichtigsten Pläne, die er mit der Uebernahme der Leitung des Reichsministeriums des Innern verbindet:

Wir müssen im kommenden Winter alle Kräfte anspannen, um den inneren Bestand des Reiches, die Autorität des Staates und die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Existenz so zu festigen, daß das deutsche Volk und mit ihm die Reichsregierung in der Lage ist, in klarer Erkenntnis der Größe der Entscheidungen Opfer für eine freie Zukunft zu bringen. Diesem Leitgedanken, den der Reichskanzler schon in seiner Reichstagsrede Ausdruck gegeben hat, müssen alle unsere Handlungen untergeordnet werden. Die Vereinigung wichtiger staatlicher Machtmittel des Reiches in meiner Hand ist heute mehr als bisher eine Notwendigkeit, die wir zur Stärkung der Verdeutlichung des Staates und zur Erfüllung der schweren Aufgaben des Winters brauchen.

Als Reichswehrminister habe ich darauf gehalten, daß die Wehrmacht als sicherer Hort der staatlichen Ordnung, unbeirrt von den Wandlungen der Tagespolitik, ihren Weg geht, und schon allein durch ihre Existenz zum Ausdruck der inneren Sicherheit des Staates und der Verfassung wird. An dieser Aufgabe der Wehrmacht ändert sich nichts. **Ich lehne es ab, von dieser Linie abzuweichen und etwa die Wehrmacht als Polizeitruppe des Reichsinnenministeriums verwenden zu wollen. Ihre vornehmste Aufgabe bleibt, den Staat gegen Angriffe von außen zu schützen und — trotz der unzulänglichen Mittel, die uns die Verträge gelassen haben — der lebendige Ausdruck des Wehrwillens des ganzen Volkes zu sein. Ebenso wie ich als Reichswehrminister gegen jeden Versuche einer Politisierung der Wehrmacht gekämpft habe, werde ist als Reichsinnenminister dafür sorgen, daß die personelle Verbindung mit einem Ressort, das vornehmlich politische Aufgaben zu erfüllen hat, an der überparteilichen Linie der Reichswehr nichts verändert.**

Je stärker die politischen Spannungen im Innern werden, je weiter die Spaltung des Volkes in zwei Lager betrieben wird, desto wichtiger wird die Aufgabe der Staatsführung, alle aufbauwilligen Kräfte zu positiver Mitarbeit heranzuziehen. Das gemeinsame Ziel erfordert aber, daß der Willkür in der politischen Betätigung Schranken gezogen werden, wenn sie auf den gewaltsamen Umsturz der Verfassung und auf die Vernichtung unseres Staatswesens und unserer Kultur in Bolschewismus gerichtet ist. Unsere Ehre erfordert die Bekämpfung von Versuchen, durch Denunziationen und böswillige Diffamierung das Ansehen des Deutschen Reiches herabzusetzen, und die Bekämpfung einer politischen Kampfesweise, die sich in gemeinsamer Hetze und Verunglimpfung der Einrichtungen des Staates und seiner führenden Persönlichkeiten erschöpft. Das Ansehen des Deutschen Reiches erfordert, daß Terrorakte gegen politische Gegner und blutige Auseinandersetzungen von Volksgenossen unter einander unmöglich gemacht werden. Ich werde mich nicht scheuen zur Erfüllung dieser Aufgabe im Notfalle **drakonische Ausnahmebestimmungen** vom Herrn Reichspräsidenten zu erbitten.

In diesem Geiste werde ich die zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erlassenen Verordnungen handhaben. **Es wird meine Aufgabe sein,** die gerechte Anwendung der Bestimmungen sicher zu stellen. **Ich hoffe dabei, daß die überwiegende Mehrheit der deutschen Presse, der politischen Parteien und Verbände durch die Achtung dieser** Grenzen den politischen Kampf unter das sachliche Ziel der Existenz und der Freiheit des Deutschen Reiches stellen und damit dem verfassungsmäßigen Recht der freien Meinungsäußerung seine Bedeutung wiedergeben wird. Dann wird es auch möglich sein, die Fülle der einengenden Bestimmungen abzubauen und die Grenzen politischer Betätigungsmöglichkeiten klarer zu gestalten. Ich erwarte davon eine größere Rechtssicherheit aller beteiligten Kreise und nicht zuletzt eine Freimachung der polizeilichen Organe für ihre eigentlichen Aufgaben. Es muß eine Ehrenpflicht der einzelnen politischen Gruppen werden, in ihren Reihen selbst Disziplin zu halten und Ausschreitungen zu verhindern. Dann kann sich die Polizei darauf beschränken, gegenüber Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten vorzugehen. **Dafür werde ich allerdings mit meiner Kraft sorgen, daß, wenn die Staatsgewalt eingesetzt werden muß, sie auch in aller Härte durchgreift. Die Polizeibeamten in ihrem schweren, aufopferungsvollen Dienst gegen Widerstände und Terrorakte zu schützen, betrachte ich als eine Pflicht des Staates, zu deren Erfüllung die schärfsten Handhaben geschaffen werden müssen.**

Je mehr wir einen fruchtlosen Kampf im Innern vermeiden und verhindern, desto mehr können wir die Kräfte einsetzen zur Ueberwindung der Not durch positive Maßnahmen. Eine der wichtigsten Aufgaben, die uns neben den wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Reichsregierung der Notwinter stellt, sehe ich in der Linderung der leiblichen und seelischen Not der jugendlichen Erwerbslosen. Die organisatorischen Möglichkeiten und die Geldmittel für diese Aufgabe sind zu gering, um von staatswegen allein wirksame Maßnahmen schaffen zu können. **Allen Verbänden und Gruppen, die Jugendliche in ihren Reihen haben, erwächst die Aufgabe, in dieser Frage positive Mitarbeit zu leisten. Es wird meine vornehmste Aufgabe als Reichsinnenminister sein, alle Bemühungen und Versuche, die gemacht werden, um die Jugend von der Straße wegzubringen, sie zu Zucht und Ordnung zu erziehen, sie körperlich zu ertüchtigen und in ihrer geistigen Haltung wehrhaft zu machen, so weit wie möglich zu unterstützen.** Die in meiner Hand vereinigten Machtmittel des Staates sind stark genug, um der Betätigung der aufbauwilligen Kräfte im Volke weiten Spielraum zu lassen. Die Jugend braucht Ideale. Sie soll die Freiheit haben, für sie zu leben, wenn sie nicht gegen den Staat gerichtet sind, sondern auf Deutschlands Zukunft.

S.A.-Treffen in Braunschweig

Vorbeimarsch von hunderttausend S.A.-Leuten vor Hitler – Standartenweihe
Kundgebung in der Stadthalle

Am Sonntag fand in Braunschweig ein Reichstreffen der Sturmabteilungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt. Schon in den frühesten Morgenstunden begannen die SA. aus ihren Quartieren in den umliegenden Orten nach der Stadt zum Franzensfelde zu ziehen, wo die Weihe der neuen Standarten erfolgen sollte. Unter wehenden Fahnen mit Musik und Gesang rückten sie in langen Kolonnen von allen Seiten heran. Von 8 Uhr an begann auf dem Franzensfelde die Aufstellung der 24 neuen Standarten.

Gegen 10 Uhr erschien, von Heilrufen begrüßt, Adolf Hitler. Vor zwölf Jahren, sagte er in seiner Weiherede, sei die Bewegung zum ersten Male an die Oeffentlichkeit getreten. Eine Handvoll Leute habe damals zu der Fahne gestanden, die heute hier zu tausenden zu sehen sei. Zwölf Jahre Niedergang des Volkes und zwölf Jahre Aufstieg der Bewegung liegen hinter uns. Ich glaube, sagte Hitler, es werden die letzten Feldzeichen sein vor dem Siege der Bewegung, die Sie heute in treue Hut nehmen.

Hitler richtete dann die Mahnung an die SA.-Leute, in Treue zusammenzuhalten und nicht die Lehre des Weltkrieges zu vergessen. Angesichts der Wende der Zeit gelte es, härter und entschlossener zu sein denn je. Wenn wir, schloß er, nicht selbst im letzten Augenblick die Nerven verlieren und in letzter Stunde als Deutsche uns selbst besiegen, dann wird keine Macht in Deutschland uns niederzwingen. In der Stunde, in der ganz Deutschland auf die Bewegung blicke, müsse er erneut das Gelöbnis abnehmen, wie bisher treu zur Bewegung zu stehen, bis dem Vaterland wieder Ehre und Freiheit gegeben sei.

Die Ansprache wurde mit Heil!-Rufen aufgenommen. Hierauf formierten sich die Gruppen zum Anmarsch nach dem Schloßplatz, wo der Vorbeimarsch stattfand. Der Vorbeimarsch der Nationalsozialisten am Schloßplatz dauerte 6 Stunden und 10 Minuten. Die Teilnehmerzahl wird auf rund 100 000 geschätzt.

Das SA.-Treffen fand am Sonntag abend seinen Abschluß mit einer Massenkundgebung in der Braunschweiger Stadthalle. Im Mittelpunkt der Kundgebung stand wieder eine Rede Hitlers. Er führte u. a. aus, der Reichskanzler habe in seiner letzten Rede im Reichstag übersehen, daß neben der Bildung einer Arbeitnehmer- und Arbeitgeberfront, wie er sie zu sehen scheine, eine dritte Front bestehe, die nationalsozialistische. 12 bis 15 Millionen Deutsche seien heute innerlich überzeugt, daß die Lösung der deutschen Frage aus dieser Kraft allein heraus Wirklichkeit werden könne. Die Nationalsozialisten wollten, daß das deutsche Volk gefragt werde um seinen Willen und seine Meinung. Aber man scheue sich davor. Heute seien 100 000 marschiert in wenigen Jahren würden Millionen so marschieren. Heute sei das junge Deutschland marschiert.

Keine Regierung sei imstande, von heute auf morgen dem deutschen Volke ein glänzendes Leben zu verschaffen. Aber man müsse versuchen, das Volk zu dem zu führen, was eine Besserung seiner Lage in Aussicht stelle. Die nationalsozialistische Fahne sei das Symbol der Einheit des deutschen Volkes, bis die Stunde komme, wo die Fahne der nationalsozialistischen Opposition zur Fahne des neuen Deutschen Reiches geworden sei.

Die Rede wurde mit starkem Beifall aufgenommen.

*

2 Tote, 50-60 Verletzte

Im Zusammenhang mit dem SA.-Treffen in Braunschweig wurde am Sonnabend abend bei Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten der Erwerbslose Fischer durch einen Messerstich getötet.

Sonnabend abend wurde auch Oberst a. D. Hoffmann, der frühere Kommandant von Ingolstadt, von Kommunisten niedergeschlagen. Er ist ins Krankenhaus gebracht worden.

Insgesamt haben in Braunschweig 50—60 Beteiligte Verletzungen erlitten, von denen einige schwerer Natur sind. Zahlreiche Personen wurden vorübergehend festgenommen, fünf oder sechs von ihnen werden dem Amtsgericht vorgeführt werden. Bei Zusammenstößen am Nickelnkulk und in der Langenstraße wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Ein Arbeiter, der einen Bauchschuß erhalten hatte, ist im Krankenhaus gestorben. Damit haben die Zusammenstöße bisher insgesamt zwei Todesopfer gefordert.

Ueber 100 S.A.-Leute wurden in Hannover auf der Rückreise von Braunschweig wegen Uebertretung des Uniformverbotes und wegen Benutzung nicht genehmigter Lastkraftwagen festgenommen. Sie werden dem Schnellrichter vorgeführt werden.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat Reichsinnenminister Gröner im Zusammenhang mit den von verschiedenen Seiten erhobenen Beschwerden über den nationalsozialistischen braunschweigischen Innenminister Klagges den braunschweigischen Gesandten in Berlin gebeten, einen authentischen Bericht über die zur Frage stehenden Vorgänge zu erstatten.

Wieder Schüsse auf ein nationalsozialistisches Lokal

Ein NSDAP.-Lokal in der Schillingsstraße in Berlin wurde gestern abend von der gegenüberliegenden Straßenseite beschossen. Die Kugeln durchschugen die Schaufensterscheibe des Lokals. Getroffen wurde ein 23jähriger Mann, der einen Arm- und Oberschenkelschuß erlitt. Der Verletzte wurde ins Krankenhaus gebracht. Zwei Täter wurden festgenommen und der Abteilung I zugeführt. Beide waren im Besitz von Pistolen.

Schweres Grubenunglück bei Herne

Neun Todesopfer.

Auf der Zeche Mont Cenis in Sodingen bei Herne ereignete sich gestern früh ein Grubenunglück. Die Gesamtzahl der Opfer beträgt 9 Tote und 27 Verletzte. Es handelt sich um eine Schlagwetterexplosion. Zur Zeit des Unglücks waren auf der Zeche 70—80 Bergleute beschäftigt. Irgend eine weitere Gefahr für die Rettungsmannschaften, die zum geringen Teil noch unter Tage sind, und für die Grube besteht nicht.

Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald und der preußische Handelsminister Dr. Schreiber haben Beileidstelegramme an die Gewerkschaft der Zeche und an die Betriebsvertretung gesandt.

Ein Jahr Zuchthaus für Strecker

Im großen Schwurgerichtssaal des Potsdamer Landgerichts fand gestern die Verhandlung gegen den nahezu 70jährigen Schriftsteller und Kritiker Karl Strecker statt, der der vorsätzlichen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug angeklagt war. Strecker hatte, wie erinnerlich, versucht, in der Nacht zum 27. August eine von ihm gemietete Villa in Klein-Machnow in Brand zu setzen, um durch die Zahlung der Feuerversicherung aus seiner verschuldeten Lage herauszukommen. Der Brand wurde indessen rechtzeitig entdeckt, so daß er gelöscht werden konnte, ehe allzu großer Schaden entstanden war. Strecker wurde in Weimar, wo er sich vor der Tat aufhielt und wohin er unmittelbar darauf zurückgekehrt war, verhaftet. **Das Schwurgericht erkannte gemäß dem Antrag des Staatsanwalts auf die gesetzliche Mindeststrafe von einem Jahr Zuchthaus wegen Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug. Die Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Der Haftbefehl wurde aufgehoben.**



Major a. D. Karl Strecker.

Zusammenstöße im Sklarekprozeß

Im Fortgang der Verhandlung des Sklarekprozesses kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen den Brüdern Sklarek auf der einen, dem Angeklagten Direktor Hoffmann und seinem Verteidiger auf der andern Seite. Hoffmann suchte die Behauptungen Sklareks über den Verkehr der beiden zu entkräften und erzählte, er sei mit seiner Familie in Zinnowitz gewesen und habe Leo Sklarek gebeten, ihm dort einen Besuch zu machen. Er selber sei, von den Sklareks eingeladen, nach Misdroy gefahren und habe dem Söhnchen Sklareks ein kleines Geschenk für 8,50 ℳ mitgenommen. Leo Sklarek wandte sich gegen diese Darstellung und sagte, Hoffmann versuche, sich als „Jungfrau von Orleans" aufzuspielen. Hoffmann habe veranlaßt, daß Sklarek mit dem Obermagistratsrat Clemens Blutsbrüderschaft trank. Man habe Hoffmann betrunken zu Bett bringen müssen. Wie sich in der weiteren Verhandlung herausstellte, ist dem verstorbenen Direktor Kieburg außer den bereits bekannten 700 000 ℳ auf Veranlassung des Stadtrats Schüning noch ein weiterer Betrag von 400 000 ℳ zur Ausgleichung eines Defizits zur Verfügung gestellt worden. Wie Staatsanwalt Weißenberg hierzu feststellt, hat Kieburg seiner Frau ein ansehnliches Vermögen hinterlassen.

Professor Deycke beteuert seine Unschuld

In der gestrigen Verhandlung des Lübecker Tuberkuloseprozesses kam es zu einer überraschenden Aussage Prof. Dr. Deyckes. Dr. Deycke erhob sich, um u. a. folgendes auszusagen: Ich möchte aufstehen, weil ich sehr Ernstes zu sagen habe. Damals, bei der Einführung des Calmetteverfahrens in Lübeck, war ich der felsenfesten Überzeugung, daß das Calmetteverfahren nicht nur unschädlich, sondern daß es nützlich war. **Ich bekenne offen und frei, daß das ein wissenschaftlicher Irrtum gewesen ist, und zwar ein wissenschaftlicher Irrtum, der sich mir aufgedrängt hat durch, das, was nach der Fütterung in Lübeck geklärt worden ist, was ich auf Grund 1½jähriger Studien festgestellt habe.** Wenn man mich wegen dieses wissenschaftlichen Irrtums strafrechtlich belangen kann, so soll man mich verurteilen. Ich scheue keine Verantwortung. Für das, was ich getan habe, stehe ich ein.

Ich habe mich seit Jahren bemüht, den kranken Menschen und besonders den Tuberkulosekranken zu helfen, und deshalb bin ich tief erschüttert, daß gerade ich dieses Unglück hervorgerufen habe. Wenn das Gericht dazu kommt, meinen Irrtum als Grundlage für eine Verurteilung zu halten, so bitte ich, mich allein schuldig zu sprechen, aber nicht die andern Angeklagten. Ich stehe allein für meinen wissenschaftlichen Irrtum ein.

„Graf Zeppelin" in Pernambuco gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist um 0,30 Uhr MEZ. über dem Flugplatz von Pernambuco eingetroffen und einige Stunden später gelandet.

Zwanzig Jahre chinesische Nationalrevolution

Von Wilhelm Renner.

In dem riesigen Reich der Mitte mit seiner halben Milliarde Einwohnern bedürfen auch die einschneidendsten Entwicklungen einer so langen Zeitspanne, um sich durchzusetzen, daß es schwer ist, ein bestimmtes Datum für Anfang und Ende derartiger Entwicklungen festzulegen. So könnte man den Beginn der chinesischen Nationalrevolution vielleicht auch schon um mehr als 30 Jahre zurückdatieren, denn auch der Boxeraufstand um 1900 war schon ein vollkommen klarer, wenn auch lokal eng begrenzter, Ausdruck der Empörung gegen das Vorgehen der Fremdmächte und gegen die Politik der Kaiserin-Witwe Ts'i-hi. Die Fremdmächte hatten in den Jahren 1899 bis 1900 einander gegenseitige Vereinbarungen garantiert, die die Sicherung der verschiedenen Einflußgebiete betrafen und die Kaiserin, die schon im Jahre 1889 zurückgetreten war, dann aber Ende 1898 den jungen Kaiser Teh-tsung wieder entthront und abermals die Macht an sich gerissen hatte, beugte sich dem Diktat der Fremdmächte und gegen dieses als nationale Schmach empfundene Vorgehen richtete sich die Rebellion der Boxer, einer Vereinigung von den bekannten chinesischen Geheimbünden.

Der russisch-japanische Krieg brachte dann dem chinesischen Reich zwar empfindliche territoriale Einbußen in der Mandschurei, hob aber das nationale Selbstbewußtsein durch die Tatsache, daß ein Repräsentant der gelben Rasse einen Sieg über einen der wichtigsten und stärksten Repräsentanten der weißen Rasse errang. Diese Tatsache gab den chinesischen Reformtendenzen einen starken Auftrieb und die Kaiserin mußte sich dazu bequemen, die Einführung einer Verfassung in Aussicht zu stellen. Das geschah am 1. Sept. 1906, ohne daß die zur Durchführung des verheißenen Verfassungsentwurfs ernannte Kommission zu irgendwelchen positiven Ergebnissen kam. Sie sollte „unter Berücksichtigung des Alten das Neue festsetzen, die Eigenart des Staatsorganismus unter der regierenden Dynastie als Grundlage respektieren, aber das Gute in den Verwaltungseinrichtungen der verschiedenen fremden Staaten ergänzend heranziehen." Begreiflich, daß von diesen kompromißlerischen Voraussetzungen aus kein auch nur halbwegs annehmbares Resultat zu schaffen war. Dabei muß zugestanden werden, daß die Pekinger Regierung immerhin gewisse unmittelbare Anstrengungen machte, Volksbildung und Volkswohlfahrt zu heben und die Verwaltung durch die Einsetzung von Reformbehörden zu modernisieren. Aber eben die vielen Tausende junger Chinesen, die auf Staatskosten zu Studienzwecken ins Ausland geschickt wurden, um dann in derartige Reformbehörden ins ganze Reich entsandt zu werden, kamen aus dem Ausland zurück als heimliche Träger revolutionärer Gedanken.

Die Kuomintang-Bewegung gewann dadurch unaufhaltsam an Boden und konnte auch dadurch nicht mehr eingedämmt werden, daß die Regierung im August 1908 eine Nationalversammlung nach Peking einberief und eine wesentliche Beschleunigung der Einführung einer Verfassung in Aussicht stellte. Inmitten wachsender Unruhen starb die Kaiserin-Witwe und Marschall Juan Schi-kai, bis dahin letzte Stütze der Mandschudynastie, wurde durch den Regenten Prinz Tschun unter Verlust aller Aemter und Würden verbannt. Nun entwickelte sich die revolutionäre Bewegung dem neuen reaktionären Kurse zum Trotz fast ungehemmt und das im Jahre 1910 einberufene Vorparlament sowie das im Mai 1911 gebildete verantwortliche Kabinett konnten den schwankenden Thron nicht mehr halten.

Am 10. Oktober 1911 brach das schwelende Feuer in offene Flammen aus, und zwar ergriff es zunächst das wichtige Städtedreieck Hankau-Wutschang-Hanjang am Jangtse. Der verbannte Marschall Juan Schi-kai weigerte sich, dem Ruf der Regierung zur Wiederübernahme des Oberbefehls über die regierungstreuen Truppen zu folgen und blieb in der Provinz, bis endlich die ersehnten diktatorischen Vollmachten ihm am 1. November 1911 übertragen wurden. Allein nun hatte die Revolution bereits gesiegt; das letzte Mandschu-Kabinett war gestürzt, eine parlamentarische Verfassung vom Prinzregenten unterzeichnet. Das ehrwürdige Zentrum des alten China, einstmals Sitz der eigentlich chinesischen, der Ming-Dynastie, Nanking fiel nach heftigen Kämpfen am 2. Dezember 1911 in die Hände der Revolutionäre. Der Prinzregent trat zurück; Juan Schi-kai schloß Frieden mit der in Nanking konstituierten republikanischen Regierung; Dr. Sunyatsen wurde erster Präsident der Republik China. Er blieb es kaum ein Vierteljahr, denn unter der Diktatur Juan-Schi-kais verlor sich rasch die letzte Spur der ideellen Triebkräfte der Nationalrevolution.

Als eigentlicher Geburtstag der Republik China gilt der 12. Februar 1912, an dem durch einen Erlaß der Kaiserin-Witwe Lungju die Abdankung des jungen Kaisers Punyi, für den Prinz Tschun die Regentschaft geführt hatte, ausgesprochen wurde. Damit war der erste Akt der chinesischen Revolution beendet. Der zweite Akt stellt sich dar als ein Mosaik aus zahllosen innerpolitischen Streitigkeiten und Intrigen; nur der Versuch Juan Schi-kais, im Dezember 1915 China in eine konstitutionelle Monarchie, deren Repräsentant er sein wollte, umzuwandeln und das daran sich anschließende neue Aufflammen der Revolution stellt einen gewissen Höhepunkt dieser Periode dar. In den nächsten Jahren verlief sich wieder die Bewegung in Kämpfe Aller gegen Alle, wobei die Fremdmächte, insbesondere aber Japan, unbedenklich ihre alten Ansprüche wieder geltend machten und teilweise noch erweiterten. Erst als nach sorgfältiger und straffer Reorganisation der Kuomintang durch Sunyatsen und Tschiang Kai-shek und ihre russischen Helfer in den Jahren 1923 bis 1925 die Voraussetzungen für die Wiederaufnahme des eigentlichen Kampfes um die nationale und politische Souveränität Chinas geschaffen waren, konnte der letzte, zunächst siegreiche Kampf wieder begonnen werden, der dann im Laufe der Jahre 1926—28 das Reich vorübergehend einte und zur Konstituierung der Nankingregierung führte, zu deren Vorsitzenden am 10. Oktober 1928, also genau 17 Jahre nach dem ersten offenen Ausbruch der Revolution, Tschiang Kai-shek gewählt wurde. Bis heute steht Nanking im Kampf um die Sicherung dieser Erfolge, im Kampf vor allen Dingen gegen die anbrandenden Wogen des Kommunismus und — seit einigen Wochen — gegen die japanischen Machtansprüche. Kein Zweifel, — zwanzig Jahre chinesische Nationalrevolution stellen nur erst einen Abschnitt einer historischen Entwicklung dar, deren Ende und endgültige Durchsetzung noch nicht abzusehen ist.

Georg Engel †. Gestern früh starb in Berlin plötzlich kurz vor Vollendung des 65. Lebensjahres an einer Lugenlähmung der Dichter Georg Engel, der eine Anzahl Romane und Bühnenwerke geschaffen hat.

Deutschland-Frankreich

Von Freiherr von Lersner, Potsdam, Bundes-Ehrenvorf. d. Reichsv. ehem. Kriegsgefangener.

Zwei Fragen stehen im Mittelpunkt unseres Erlebens und Denkens. Die Frage der Einstellung gegenüber Frankreich, und die Frage, wie der Arbeitslosigkeit gesteuert werden kann.

Wenden wir uns heute der ersten Frage zu.

Keine Schicht der Kriegsteilnehmer, vielleicht auch sonst keine Gruppe oder Bund in Deutschland, ist wohl mehr dazu berufen wie die ehemaligen Kriegsgefangenen, zu der Frage der Verständigung mit Frankreich Stellung zu nehmen. 400 000 Deutsche aus allen Berufen und allen Klassen haben Frankreich in den entscheidensten Jahren der jetzigen Geschichtsentwicklung in seinem Innersten kennengelernt. Deshalb müssen wir zwar ohne diplomatische Vorbildung, aber aus unserem Empfinden und Erleben heraus zu diesen Dingen reden.

Selten hat unser Land die Macht und Denkungsart Frankreichs in dem Umfange gespürt, wie in den letzten 2 Monaten. Frankreich war stark in der Zeit der Friedensverhandlungen 1918/1919, aber die anderen Mächte der Welt redeten mit. Frankreichs Ruhreinfall war eine Handlung über die Köpfe seiner Alliierten hinweg, aber die öffentliche Meinung hat Frankreich letztlich aus dem Ruhrgebiet herausgetrieben. Jetzt ist Frankreich so weit, daß niemand in der Welt zur Zeit seinem Willen entgegentreten kann. Das hat es zuerst Oesterreich, dann uns, und jetzt England gegenüber gezeigt. So erscheint vielen der französische Besuch in Berlin nicht als Höflichkeitsbesuch oder Versuch zu einer wirklichen Verständigung, sondern als Besuch des politisch Ueberlegenen, der den Unterlegenen aufsucht, um festzustellen, ob dieser endlich bereit ist, sich seinem Willen zu fügen.

Daß es dahin gekommen ist, ist unsere eigene Schuld. Unser Fehler — sagen wir es klar — liegt darin, daß wir in unserer Einstellung gegenüber Frankreich keine einheitliche Linie in den letzten 12 Jahren gegangen sind. Die eine Seite hat bei uns aus dem verlorenen Krieg den Schluß gezogen, daß wir uns aus politischen wie weltanschaulichen Gründen mit Frankreich verständigen und den jahrhunderte langen Streit endlich begraben müssen. Die andere Seite beruft sich gerade auf die Geschichte, sieht die ewige Feindschaft und weiß, was man von Frankreich als politischen Sieger immer zu erwarten hat. Zwischen beiden Seiten stehen diejenigen, dendie aus wirtschaftlichen und taktischen Gründen zur Zeit ein Einlenken und Lavieren gegenüber Frankreich für richtig halten.

Wir wollen es nicht machen wie die politischen Parteien, daß wir irgendeiner dieser Richtung die gute Absicht oder die nationale Ehrenhaftigkeit absprechen, wir wollen uns hier mit den Idealisten, den Pflichtbewußten und den Besten aus diesen verschiedenen Lagern auseinandersetzen und schweigend über die hinweggehen, deren Haltung von interessenmäßigem oder parteipolitischem Denken bestimmt wird. Wir glauben dies um so mehr tun zu müssen, als in unseren Kreisen rechts und links in ständigem Gedankenaustausch treu zusammenstehen.

Eine Erkenntnis ist für die Einstellung zur Frage der Verständigung Grundbedingung: Frankreichs maßlose Furcht vor Deutschland. Frankreich sah und sieht in Deutschland das nicht nur zahlenmäßig, sondern auch seinem ganzen Aufbau und seinem Können nach stärkere Volk. Es fürchtet von diesem Volk, da es selbst als Volk abnimmt, erdrückt und überwältigt zu werden. So hat es vor dem Krieg wilder Verhetzung geglaubt, so haben die Leute, als wir in Gefangenschaft kamen, uns als Barbaren betrachtet, haben uns als „boches" gestempelt und dementsprechend behandelt. An den Leistungen der Front, an der Tatsache, daß Frankreich die ganze Welt zusammentreiben mußte, um Deutschland niederzuwerfen und vielleicht auch an der Haltung und dem Können der 400 000 Deutschen, die in französischer Gefangenschaft waren, hat Frankreich seine Furcht als berechtigt gesehen. Aber neben die Furcht ist auch ein Stück Achtung vor solch einem Gegner und Nachbar getreten. Dies wirkt sich darin aus, daß der Deutsche in Frankreich jetzt anders als vor dem Kriege behandelt wird. Vor dem Kriege mußte man oft mit offener feindseliger Stimmung rechnen, jetzt wird der Deutsche meist höflich, ja sogar freundlich behandelt. Die Berührung von Volk zu Volk im Kampf, wirkt sich aus und fängt an, jahrzehntelange Vergiftung zu mildern.

Dieser Entgiftung, der Einstellung zwischen beiden Völkern, wirken starke Kräfte in Frankreich entgegen. Die französische Rechte, auf die sich im allgemeinen die Regierung stützt und die französische Presse benutzen jede Gelegenheit, die öffentliche Meinung gegen Deutschland aufzuhetzen. Daß hinter diesem Treiben wirtschaftliche Interessen verborgen sind, nämlich die Interessen des Comité des forges, d. h. der französischen Schwerindustrie, ist allen Eingeweihten bekannt. Diese Kreise, die mehr kapitalistisch als national denken, verfolgen das eine Ziel, die Bodenschätze Deutschlands, d. h. unsere Kohle, unseren Stahl und unser Eisen mit den französischen Erzen zu vereinigen. Dann ist ihre wirtschaftliche Vorherrschaft in Europa endgültig.

Diesen Bestrebungen steht der friedliche und verständigungswillige Teil des französischen Volkes meist machtlos gegenüber. Sein Einfluß ist immer nur ein vorübergehender. Seinem Verständigungswillen, soweit er ehrlich ist, versucht die französische Presse, die ganz anders mit ihrer Regierung Hand in Hand arbeitet als die deutsche, durch Hinweis auf jede einheitliche Regierung und nationale Kundgebung in Deutschland entgegenzutreten. Mit dieser Brandmarkung erreicht die französische Regierung durch ihre Presse aber gleichzeitig ein zweites, noch viel wichtigeres, nämlich, daß die Gegensätze der Anschauungen und Parteien bei uns immer weiter vertieft werden. So kommt es, daß jede Regung nationaler Selbstbehauptung bei uns Gefahr läuft, in den Streit der Parteien gezogen zu werden. Wir aber in unserem unpolitischen Sinn merken nicht, wie die französische Regierung indirekt, nein, man möchte sagen, direkt bei uns einwirkt. Wir werden in keiner lebenswichtigen Frage bei uns zu einem geschlossenen, erfolgreichen Handeln und zu einer wirklichen Außenpolitik kommen, solange wir — das gilt für rechts wie links — nicht lernen, französische Beeinflussung zu sehen, abzulehnen und ihr nicht in die Hand zu spielen.

Wir ehemaligen Kriegsgefangenen haben in unserem Auftreten nach außen von Anfang an den Standpunkt eingenommen, daß außerhalb der Grenzen es für uns nur noch eine Front gibt und jeder für uns nur Deutscher ist. Da darf der Rechte nichts auf den Linken, und der Linke nichts auf den Rechten kommen lassen, da sind wir Volk. Oder glaubt jemand, daß es bei Franzosen oder Engländern möglich gewesen wäre, daß in einer internationalen Konferenz, wie in Wien, deutsche Vertreter die Beschimpfung andersdenkender Deutscher durch fremde Delegierte zugelassen hätten? Kein englischer Konservativer würde sich in Deutschland eine Verächtlichmachung der englischen Arbeiterpartei und umgekehrt gefallen lassen.

So ist das Ziel der französischen herrschenden Schicht klar, sie will mit allen Mitteln verhindern, daß die Ansichten der Rechten und die Ansichten der Linken bei uns sich in diesen Fragen nähern, weil sie genau weiß, wenn wir uns auf einheitlicher Linie bewegen, es nicht mehr gelingen wird, auf die Dauer den Verständigungswillen des französischen Volkes niederzuhalten.

Wie groß das Mißverstehen zwischen den beiden Völkern ist, hat man vielleicht am besten an dem Eindruck gesehen, den die Rheinlandräumung hüben wie drüben hinterlassen hat. Wir haben in der Rheinlandräumung eine Wiedergutmachung verletzten Rechtes, die Zurückgabe heimatlichen Bodens gesehen. Für Frankreich war die vorzeitige Aufgabe der Besetzung ein Aufgeben eines im Empfinden des Franzosen unantastbaren Rechtes. So war man in Frankreich direkt enttäuscht, als die Räumung nicht das geringste Dankgefühl bei uns auslöste gegenüber einer, für das Empfinden der Franzosen so außerordentlich großen Geste der Verständigung. Für uns aber wiederum war der Gedanke, sich gar noch bedanken zu müssen, direkter Widersinn und niemand im Ausland, der weiß, was wir im Kriege durch die Hungerblockade, was wir nachher durch die Wegnahme deutscher Gebiete gelitten, was wir seither schon gezahlt haben, kann uns diese Einstellung verdenken. Diesen Gegensatz der Anschauungen haben wir selbst bei unserer Rheinlandbefreiung im letzten Jahr in Biebrich erkennen können, wo das ganz Seltene sich ereignete, daß ein französischer Frontkämpfer an unserer Rheinlandfeier teilnahm. Wir haben damals betont, daß wir dieses Erscheinen französischer Frontsoldaten würdigen: Der französische Politiker habe kein Zeichen menschlichen Mitempfindens gezeigt, nur der französische Frontsoldat habe den Weg zu seinem Gegner aus dem Weltkriege gefunden. Und doch klangen die Reden der beiden Seiten verschieden aus. Die französische mit den Worten: „Wir glauben an den Frieden", die deutsche mit den Worten: „Wir glauben an das Recht, dadurch wird Frieden."

Es ist unendlich schwer, über solche Berge von Mißverstehen und Abgründen, von Althergebrachtem, Haß und Furchtgefühl, sich die Hand zu reichen. Und trotzdem muß jede pflichtbewußte Regierung ohne Rücksicht auf gefühlsmäßige Hemmungen, die Lage ihres Landes prüfen und die Bereitwilligkeit zur Verständigung zeigen, wenn sie ihrem Lande damit nutzen kann. Erfolg wird aber eine solche Politik nur haben, wenn die auseinanderstrebenden Ansichten im Volk wie in den leitenden Kreisen auf eine einheitliche Linie gebracht werden. So lange rechts und links hier gegeneinander kämpfen, ist alle Arbeit nach außen, einerlei nach welcher Richtung sie geht, vergebens. Wir müssen Frankreich gegenüber offen erklären, daß man ein arbeitsames und tüchtiges Volk auf die Dauer nicht niederhalten kann. Wir müssen Frankreich gegenüber an dieselben Gefühle von Vaterlandsliebe appellieren, die man beim Franzosen kennt und die wir alle an Frankreich anerkennen. Wir müssen es wagen, Frankreich gegenüber in entscheidenden Dingen auch nein zu sagen. Dann besinnt sich Frankreich. In dem Schwanken der deutschen Politik, die in den letzten 12 Jahren bald nach links bald nach rechts ging, wo immer zuerst protestiert und nachher doch nachgegeben wurde, sieht der Franzose ein Zeichen von politischer Unfähigkeit, wie von Falschheit und Unaufrichtigkeit. Und der Franzose fürchtet vielleicht nichts mehr als Falschheit und Verschlagenheit, weil er in diesen Eigenschaften seinen eigenen Hauptfehler fühlt: wie ein Mensch an einem anderen nichts mehr haßt, als den Fehler, den er selbst hat.

Offenheit wirkt, aber nur, wenn man sich aufreizender Phrasen enthält. Welcher Lagerführer wirkt am besten in der Gefangenschaft? Der, der ruhig und bestimmt auftritt. Drohen hilft nichts, wenn man waffenlos ist. Und doch kann man auch waffenlos kämpfen. Man muß nur zäh und einig sein.

Das alles ist uns in Monaten und Jahren in bitterer Zeit klar geworden. Aber wir müssen warnend zu dem allen das eine noch sagen und unterstreichen:

Wir wissen, wie Frankreich die behandelt, die es unterdrückt. Wir kennen es aus den französischen Kolonien, wir kennen es aus den französischen Gefangenenlagern, Gefängnissen und Lazaretten. Wenn Deutschland in französische wirtschaftliche und politische Abhängigkeit gelangt, dann ist Deutschland verloren. Dann wird jeder getroffen, ob reich, ob arm, ob rechts, ob links, da wird trotz aller Versprechungen, die vorher gemacht wurden, keiner bevorzugt, keiner geschont, da wird kein Unterschied gemacht.

Eine Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland ist nicht unmöglich, sie zu erreichen, das muß klar gesagt werden, ist unendlich schwer. Keinem sollte sie unerwünscht sein, aber jeder muß wissen, daß Verständigung mit Frankreich nur dann zu wirklicher Verständigung wird, wenn bei uns vorher eine Einheitlichkeit der Ansichten erreicht wird. Die Verständigung und Klärung im Innern ist also die Voraussetzung für eine Verständigung nach außen. In dem Zustand schroffster Parteigegensätze, in dem wir uns jetzt befinden, droht aus Verständigung Unterdrückung zu werden.

Junggesellen verfallen der Feme

Es hat sich in dieser schlimmen Zeit nicht nur bei uns, sondern auch anderswo der Brauch herausgestellt, daß bei Entlassungen von Arbeitnehmern die Junggesellen zuerst den Betrieb verlassen müssen. In Norwegen hat sich die Bevorzugung der verheirateten Leute bereits sehr drastisch ausgewirkt, wie aus einem Eingesandt hervorgeht, das eine Dorfzeitung in Setesdalen kürzlich veröffentlicht hat. Es heißt in diesem Eingesandt u. a.:

„Wir sind fünf Junggesellen hier oben, haben uns, der Not gehorchend, zusammengeschlossen, weil wir arbeitslos sind. Und jetzt haben wir hin und her überlegt, was wir tun können, um wieder Arbeit zu bekommen. Aber wir finden keinen anderen Ausweg als den, so schnell wie möglich zu heiraten. Wohin wir uns auch wenden, überall heißt es: Bei uns werden nur verheiratete Leute eingestellt. Der Winter steht vor der Tür. Arbeiten wollen wir und können wir. Also müssen wir handeln. Und zwar so schnell wie möglich, d. h. wir müssen fünf Mädchen suchen, die uns haben wollen. Hier oben in Setesdalen kennen wir nur wenige. Aber Zeitung lesen sie ja alle. Und deshalb meinen wir, daß wir wohl am schnellsten zum Ziel kommen, wenn wir einfach hier im Dorfblatt erzählen, wie die Dinge stehen. Wir machen keine großen Ansprüche. Die einzige Bedingung, die wir stellen, ist, daß die Mädchen gesund sind, genau so wie wir, und daß sie im Hause ordentlich die Wirtschaft führen können. Also los dafür. Es hat Eile. In zwei Wochen kann von uns aus schon das Aufgebot von der Kanzel verkündet werden."

Neckischerweise trägt dieses dringende Ehegesuch die schöne Chiffre „Mobilmachung zur Ehe".

29745
Ärzte-Gutachten!
Jede Bohne Qualität
jeder Tropfen Genuß
jede Tasse Gesundheit
das ist Kaffee Hag!
In jedem Paket ein Gutschein. Im Weihnachtsmonat auf 40 Gutscheine 1 imit. Altsilberdose mit Kaffee Hag gratis

Keine Lotterielose mehr ins Schaufenster!

Betrüger mißbrauchen die Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.

Die Berliner Kriminalpolizei ist einem Schwindlerkonsortium auf die Spur gekommen, das in ungemein dreister und geschickter Weise die Ziehungen der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie zu Betrügereien ausnutzte. Zwei Mitglieder der gerissenen Betrügergesellschaft konnten bereits verhaftet werden. Die Verhaftung der übrigen steht unmittelbar bevor. Durch die Betrügereien sind Gewinne für weit über 100 000 Mark von den Schwindlern einkassiert worden.

Das Betrugsmanöver der pfiffigen Berliner Burschen gründete sich auf eine verhältnismäßig einfache Ueberlegung. Die Ziehungen der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie finden in einem Raume statt, der der Oeffentlichkeit zugänglich ist. Die gezogenen Gewinn-Nummern werden unmittelbar nach der Ziehung den Anwesenden bekanntgegeben. Die übrige Oeffentlichkeit erfährt sie dagegen erst einige Stunden später, so daß zwischen der Ziehung und dem Bekanntwerden ein gewisser Zeitraum eingeschaltet ist, der für betrügerische Manöver ausgenutzt werden kann. Auf diese Zeitdifferenz gründeten die Lotterieschwindler ihren Plan.

Wie es allgemein üblich ist, hängen viele Lotteriekollekteure die noch nicht verkauften Lose in ihr Schaufenster, um das Publikum noch bis zum letzten Augenblick der Ziehung zu Loskäufen zu veranlassen. Die Nummern dieser noch vorhandenen Lose notierten die Schwindler. Durch geschickte Verteilung der verschiedenen Bezirke gelang es ihnen, eine einwandfreie Statistik über alle diese „Fensterlose" zu gewinnen. Mit dieser Statistik erschienen sie bei der öffentlichen Ziehung. Fiel ein Gewinn auf ein „Fensterlos", so raste sofort ein Mitglied der Bande im Auto zu dem betreffenden Lotteriegeschäft und kaufte den Glückszettel mit der gewinnbringenden Nummer. Selbstverständlich hatte der Kollekteur keine Ahnung davon, daß das verkaufte Los bei der Ziehung bereits mit einem Gewinn herausgekommen war. Auf diesem Wege gelangen den Betrügern erhebliche Unterschlagungen. Sie konnten einmal sogar ein 100 000-Mark-Los im letzten Augenblick von dem nichtsahnenden Kollekteur erwerben.

Erst nach längerer Zeit wurden einzelne Kollekteure darauf aufmerksam, daß viele Gewinnlose in den letzten Stunden bei ihnen gekauft wurden. Sie vereinbarten eine Kontrolle, die bald den Schwindel aufdeckte. Obwohl von den Verhafteten der Tatbestand des Betruges bestritten wird, weil man nur die von der Lotterie selbst gegebene Chance ausgenutzt habe, besteht doch kaum ein Zweifel darüber, daß wirklich eine Gesetzesübertretung vorliegt. Jeder Lotteriegewinn gründet sich auf die Voraussetzung des Zufalls bei der Ziehung. In dem Augenblick, wo dieser Zufall ausgeschaltet wird, und zwar bewußt und unter Verschweigung des Nebenweges, fällt dieser Zufall fort. Damit ist aber die Grundlage des gesamten Lotteriespiels in betrügerischer Absicht aufgehoben.

Lesser Ury †. Der bekannte Berliner Maler Lesser Ury ist am Sonntag in seiner Atelierwohnung am Nollendorfplatz gestorben. Lesser Ury, der Ehrenmitglied der Berliner Sezession war, stand kurz vor der Vollendung seines 70. Lebensjahres.

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

12

Teestunde bei Lia.

Als Lia Harald Torbens Stimme am Telefon erkennt, atmet sie auf. „Endlich!"

„Schöne Frau, ich muß Sie sehen und sprechen Ihr Mann ist zornig auf mich; ich versichere Sie, er ist ungerecht!"

„Wirklich, Torben?"

„Er will mich strafen, indem er mir Ihre Gesellschaft vorenthält. Mich nicht mehr einladet! Darf ich zu Ihnen kommen, Frau Lia, ohne daß Ihr Mann es erfährt?"

Einen Augenblick Stille. Heimlichkeiten mit Harald Torben? Wenn Michael sich so merkwürdig gegen ihn benimmt, hat er es sich selbst zuzuschreiben. Sie muß Torben wiedersehen.

„Kommen Sie heute zum Tee! Können Sie es einrichten, um fünf hier zu sein?"

Sie sieht sein süffisantes Lächeln nicht. „Wie eilig sie es hat!" denkt er amüsiert.

„Ich werde es einrichten. Ich freue mich, Lia!"

„Auch ich freue mich!"

Aber als er dann kommt, ist sie enttäuscht. Sie hat geglaubt, daß er von seiner Sehnsucht nach ihr sprechen, ihr tausend schöne und liebe Worte sagen wird wie sonst. Statt dessen redet er vom Geschäft.

„Er auch?" denkt die Frau empört. „Sind alle Männer denn gleich?"

Harald Torben fühlt ihre Verstimmung. „Ich bin ein Dummkopf gewesen!" empfindet er und nimmt die feine Frauenhand in die seine. Streichelt das zarte Gelenk. Küßt jeden der spitz zulaufenden Finger mit den glänzenden Nägeln einzeln.

„Süße Lia! Können Sie denn nichts dazu tun, daß alles wieder so wird, wie es sonst war?"

Sie scheint mutlos. „Michael ist furchtbar verändert. Ich habe ihn sonst um den Finger wickeln können. Jetzt ist er ganz unzugänglich. Stehen die Dinge denn wirklich so schlimm, Torben?"

Auch ihr ist die Lust am Flirt plötzlich vergangen. Selbst Torben ist verwandelt.

„Sie stehen nicht gut, schöne Frau! Aber es ist verkehrt von Ihrem Mann, mir die Schuld daran zuzuschieben. Gewiß, ich war ein wenig leichtsinnig, das gebe ich zu. Und soll ich Ihnen verraten, warum ich es in erster Linie war?"

„Warum?"

Er sieht sie mit einem Blick an, der sie machtlos, willenlos werden läßt.

„Um Ihretwillen, Lia! Ihnen wollte ich imponieren. Von Ihnen bewundert werden wegen meiner Erfolge. Und dann — wollte ich Ihnen ein schönes, angenehmes Los bereiten. Sie von allen Alltagssorgen befreien. Immer sah ich Sie vor mir; bei allem, was ich tat, dachte ich an Sie. Für diese Frau muß ein kostbarer Rahmen geschaffen werden, sie muß leben können wie eine Fürstin. Ich habe nicht genug überlegt, mich nicht von meinem Verstand leiten lassen. Ich achtete nur auf mein Gefühl."

Lia ist so sehr in seinem Bann, so felsenfest von der Echtheit seiner Empfindungen überzeugt, daß ihr Zweifel an seinen Worten nicht kommen. Sie glaubt an seine Liebe, weil sie die eigene Leidenschaft glühend, verzehrend fühlt.

„Torben, das ist . . . das ist schlimm, was Sie sagen!"

„Schlimm, schöne Frau, aber nicht mehr ungeschehen zu machen. Meine Schuld kennen Sie nun. Was aber viel größer ist als mein Leichtsinn, ist unser katastrophales Pech. Wir haben es nicht allein. Aber das ist kein Trost. Zusammenbrüche, Zahlungsschwierigkeiten, wohin man auch hört. Selbst die festesten Häuser, die ältesten Firmen wackeln. Daß eine Neugründung da verunglückt, ist nicht einmal so sehr verwunderlich."

„Kann die Gesellschaft sich nicht halten, Torben?"

„Wenn sie kein neues Kapital bekommt, kaum. Ich hatte Ihrem Mann diese Gelder zugesagt; aber nun habe ich selbst privat auch ganz tolle Verluste gehabt."

„Durchs Spiel?"

„Nicht nur dadurch. Wie ich Ihnen schon in Baden-Baden sagte, bin ich jetzt in einer Pechsträhne. Was Unglück im Spiel bedeutet, werden Sie wissen, Lia! Aber eine Geldquelle, mit der ich ganz fest rechnete, hat sich plötzlich verstopft. Und ich weiß nicht, wann sie wieder locker wird. Nun wüßte ich allerdings ein anderes Mittel, um große Kapitalien zu bekommen. Sie müßten dann helfen, Frau Lia."

„Wie kann ich es?"

„Sie haben doch sicher bemerkt, wie sehr Mrs. Williams Ihren Stiefsohn auszeichnet. Sie ist sehr reich. Wenn Sie diese Verlobung arrangieren können, flösse Joan Williams Geld dem Hause Sturm zu, in das Hans-Jürgen ja doch früher oder später als der einstige Chef eintreten wird."

„So meinen Sie das? Ist das ein Projekt von Ihnen, Torben, oder hat Mrs. Williams sich Ihnen geoffenbart?"

„Sie wissen, daß sie eine Freundin meiner verstorbenen Schwester war. Sie betrachtet mich als ihren Freund, zuweilen als Beichtiger."

Lias Gesicht ist sehr finster. Ihre Hände spielen nervös mit dem goldenen Löffelchen.

„So vertraut stehen Sie mit Joan Williams, daß sie Ihnen die intimsten Dinge gesteht?"

„Eifersüchtig!" denkt Torben. Er unterdrückt ein Lächeln.

„Warum nicht, da wir uns lange kennen? Ja, sie ist sehr verliebt in Ihren Stiefsohn, Lia. Halb habe ich es erraten, halb hat sie es zugegeben. Da wir beide in anderen Liebesfesseln liegen, ist es ganz ungefährlich, selbstverständlich beinahe, daß wir Vertrauen zueinander haben."

„Beide in Liebesfesseln? Sie auch, Torben?"

„Sie wissen es wirklich nicht, Frau Lia? Soll ich Ihnen sagen . . ."

„Nein, nein! Das Gespräch wird gefährlich. Bleiben wir bei Joan Williams und Hans-Jürgen!"

Sie hat plötzlich Angst bekommen. Will kein offenes Geständnis, weil sie nicht weiß, was dann werden soll! Will nicht, daß aus dem schönen Spiel Ernst wird, jetzt will sie es noch nicht.

„Wie Sie befehlen, schönste Fau!"

Gibt er sich nicht ein wenig zu leicht zufrieden? Er muß wohl erst heraus aus seinen Sorgen. Aber sie wird ihm kaum helfen können.

„Hans-Jürgen muß selbst gemerkt haben, daß er bei Mrs. Williams Chancen hat. Er macht keinen Gebrauch davon. Also will er nicht."

„Und das ist alles, Frau Lia? Man muß diesen jungen Mann zu seinem Glück zwingen."

„Er hat wohl andere Begriffe von seinem Glück, Torben."

„Aber wenn die K. B. G. sich nicht halten kann, wird auch das Bankhaus Sturm in Mitleidenschaft gezogen. Die alten Sorgen kommen in verstärktem Maße zurück. Wie dieser Winter ausgeben wird, weiß kein Mensch. Es muß in Hans-Jürgens Interesse liegen, sich die väterliche Firma zu erhalten. Das muß ihm begreiflich gemacht werden, Frau Lia."

„Sieht es so aus?"

„Ja, ernst genug."

„Ich will es versuchen, aber er wird nicht auf mich hören."

„Sie müssen ihn durch seinen Vater zu bestimmen suchen, um Mrs. Williams anzuhalten. Eine solche Partie gibt es heute in Deutschland kaum noch. Nur Amerikanerinnen sind so reich. Und wenn sie echte Ladies sind, wollen sie für ihr Geld Titel und Rang und Gott weiß was. Joan Williams ist geborene Deutsche. Fühlt und denkt deutsch. Und ist in Hans-Jürgen verliebt. Sie will ihn, fragt nicht nach Titeln und Würden. Und sie ist nicht nur reich, sie ist elegant, hübsch, apart. War dem seligen Mr. Williams eine tadellose, gute Frau, die zu repräsentieren, ein großes Haus zu machen verstand."

„Sie loben sie sehr, Torben!"

„Weil ich sie gut kenne."

„Warum heiraten Sie sie denn nicht und bringen der Firma selbst die großen Mittel?"

„Reden Sie nicht gegen alle bessere Einsicht, Frau Lia! Sie wissen genau, daß ich Joan Williams nicht heiraten kann, weil ich eine andere Frau liebe, eine, die nicht frei ist. Und Sie wissen ebenso genau, daß Joan mich niemals nehmen würde. Weil sie Hans-Jürgen liebt. Ihre Eifersucht ist also mehr als sinnlos, Sie törichte, süße, kleine Frau!"

Er hält ihre Hände, küßt sie. Sie verspricht: „Ich will alles versuchen, um der Firma zu helfen."

„Nicht nur der Firma, Lia. Auch Ihr eigenes Geschick steht auf dem Spiel. Sollen Sie sich plötzlich einrichten wie eine kleine Bürgerin? Bescheiden, ärmlich, in bedrückten Verhältnissen leben? Wissen Sie, was das für Sie bedeuten würde?"

„Ich weiß es." Sie denkt an die Sorgen ihrer Jugend. Sie hatte nur ihre Schönheit. War ein elternloses, armes Mädchen, das die Männer wohl umschwärmten, aber nicht heiraten wollten. Die ihr die Ehe boten, waren ihr zu arm und zu jung. Dann kam Michael. Soll sie diesen alten und jetzt so müden Mann genommen haben, um wieder zurückzusinken in Dürftigkeit und Entbehrungen? Unerträglicher Gedanke!

„Noch heute will ich mit Michael reden!" gelobt sie Torben und sich selbst.

Dann sprechen sie von anderen Dingen.

Krankheit.

Der langjährige Hausarzt der Geestschen Familie ist selbst krank gewesen und nun verreist. Dorothea hat gehofft, ohne seinen Vertreter auskommen zu können.

Aber als an diesem Tag Senta zum Mittagessen heimkommt, findet sie die Mutter in schweren Herzkrämpfen, den Vater völlig aufgelöst vor Schmerz, kopflos, entschlußunfähig.

Die Tropfen haben nicht genügend gewirkt Dorothea will keinen fremden Arzt. Aber Senta beschließt, ohne weiter zu fragen. Sie bestellt den Vertreter des Hausarztes.

Der junge Dr. Heitmann kommt sehr bald. Findet alles, was Senta inzwischen angeordnet hat, vortrefflich. Die Kompressen, die Lage der Leidenden. Er verschreibt eine andere Medizin, untersucht lange. Man kann im Augenblick nicht mehr tun. Ein schwerer Anfall. Größte Ruhe, größte Schonung. Aufmerksame Pflege. Ob man nicht eine Krankenschwester nehmen wolle?

Vater und Tochter wechseln einen Blick. „Ich werde die Pflege übernehmen!" erklärt Senta.

Sie telefoniert mit ihrem Chef. Erbittet einen Urlaub von zwei bis drei Tagen. Man macht Einwendungen, aber schließlich wird er ihr bewilligt.

Die Kranke liegt schwer atmend in halbem Dämmerzustand. Jochem hält ihre Hand.

Senta verhandelt im Nebenzimmer mit dem jungen Arzt. Er gibt Verhaltungsmaßregeln.

„Ich komme heute abend noch einmal."

„Besteht akute Gefahr, Herr Doktor?"

Der Arzt will ausweichend antworten. Den klugen blauen Mädchenaugen gegenüber vermag er es nicht.

„Ich fürchte, gnädiges Fräulein!"

Nun sitzt Senta neben dem Vater. Sie flüstern miteinander. Das Gegenteil von dem, was sie in ihrer Liebe wollten, haben sie erreicht. Der Mutter durch den plötzlichen Schreck furchtbar geschadet.

Sie zittern zusammen. Sie wachen zusammen. Klammern sich aneinander in diesen schweren Tagen und Nächten.

Der Arzt kommt dreimal täglich. Er kann auch nicht helfen. Nur beruhigen. So oft ist sein Erscheinen gar nicht notwendig. Er redet es sich selbst und den Geests ein. Die tiefblauen Mädchenaugen ziehen ihn immer wieder in das liebe Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Thomas Alva Edison †

Am Sonntag morgen, 3.24 Uhr amerikanischer Zeit, starb in seinem Wohnhaus Westorange (New-Jersey) Thomas Alva Edison im Alter von 84 Jahren und 8 Monaten. Der große Erfinder, dessen Leben in wochenlanger Krankheit allmählich abebbte, entschlief, ohne seit Tagen sein Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Unter den ersten, die ihr Beileid bekundeten, befand sich Präsident Hoover, der sich stündlich über den Zustand des berühmten Greises hatte unterrichten lassen. Die nationale Anteilnahme ganz Amerikas an diesem Todesfall ist ungeheuer groß.

*

Edison, der Sohn eines Getreidehändlers, der sich sehr schwer durchs Leben schlug, wurde am 11. Februar 1847 geboren. Er galt in der Schule als restlos unbegabt. Als Zeitungsjunge im Eisenbahnwagen begann er seine Laufbahn. Er druckte sich schließlich seine eigene Zeitung im Gepäckwagen, der gleichzeitig auch sein chemisches Laboratorium war. Diese Experimente endeten schließlich mit einem kleinen Brand, so daß der junge Experimentator sehr schnell wieder seinen Posten los wurde.

Er erlernte das Telegraphieren, und bald gab es in den ganzen Staaten keinen Telegraphisten, der ihn an Schnelligkeit übertraf. Dieses Gebiet war es auch, das ihn zunächst zu Erfindungen anregte. Nahezu 200 Telegraphiepatente hat er in ganz kurzer Zeit angemeldet. Er ist der Schöpfer des Systems, auf einem Draht gleichzeitig mehrfach zu telegraphieren.

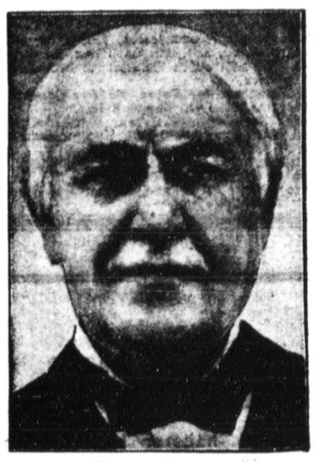
In der Stille von Menlo Park schuf sich Edison ein Heim und eine Werkstätte. Dort wurde der Phonograph geboren. Seltsam, daß sich Edison um diese Erfindung, die bald auf der ganzen Welt die größten Triumphe feierte, schon nach Wochen überhaupt nicht mehr kümmerte.

Damals begann der Kampf der Elektrizität gegen das Leuchtgas. Edison war auf der Jagd nach einem passenden Metallfaden für eine Glühlampe. Der ganze Stab seines Laboratoriums mußte im Verlauf dieses Experiments monatelang Stroh, Holzsplitter und tausend andere Stoffe verkohlen. An diesen Versuchsstangen mußten selbst Schirme und Spazierstöcke dran glauben, und ein Biograph Edisons behauptet, daß selbst die Krücken eines lahmen Mannes, wenn er damals Edison besucht hätte, sofort denselben Weg gegangen wären.

Als Edison schließlich ein Stückchen Bambus von einem japanischen Fächer verkohlte, gewann er die entscheidenden Erkenntnisse. Am 18. Oktober 1879 wurde die erste praktisch verwendbare Glühlampe geboren; es war gelungen, einen Kohlenfaden zum dauernden Glühen zu bringen. Aber Edison schuf mehr; er erfand ein ganzes volkwirtschaftlich brauchbares, bis ins kleinste durchdachtes Beleuchtungssystem. Kein geringerer als Emil Rathenau, der große Elektrotechniker, hatte das erkannt, als er Edisons Beleuchtungskonstruktion auf der Weltausstellung in Paris 1881 bewundernd betrachtete.

Rathenau beeilte sich, alle Rechte für die Einrichtung von Edison-Anlagen nach Deutschland zu bringen, 1883 wurde die Deutsche Edison-Gesellschaft gegründet, aus der dann die A. E. G. hervorging. Unter den tausend Patenten des genialen Erfinders, des „Zauberers von Menlo Park", befinden sich die Verbesserung des Fernsprechers, eine Umgestaltung der von Siemens erfundenen elektrischen Bahn, der Leichtakkumulator und das „Kinetoskop", der Vorläufer des Kinematografen.

Ein Mann ist gestorben, den die Weltgeschichte zu ihren wichtigsten Erscheinungen zählt, ein Mann, der entscheidend mithalf, einem ganzen Jahrhundert das Profil zu geben.



Die letzte Aufnahme des greisen Erfinders.

Mansfeld-Tragödie

Um Sein und Nichtsein des deutschen Kupferbergbaues

13 000 Arbeiter des Mansfelder Kupferbergbaugebietes standen einige Wochen vor der schweren Entscheidung, ob sie beträchtliche Lohnsenkungen annehmen und weiterbeschäftigt werden sollten, oder ob sie unter Ablehnung der Lohnsenkungsvorschläge das Los der Arbeitslosigkeit auf sich nehmen sollten. Dem Eingreifen staatlicher und wirtschaftlicher Kreise ist es schließlich gelungen, die drohende Stillegung des Mansfelder Kupferbergbaus noch einmal aufzuschieben. Man muß dieses „noch einmal" besonders betonen, weil man heute überhaupt noch nicht absehen kann, ob der deutsche Kupferbergbau in absehbarer Zeit rentabel gestaltet werden kann. Die Stillegung des Mansfelder Kupferbergbaus schien unvermeidlich, als die Gewerkschaften gegenüber einem geforderten zwölfprozentigen Lohnverzicht nur 7% zugestehen wollten. Die Kündigungsfristen waren schon bekanntgegeben, als die überraschende Wendung eintrat. Unter dem Druck der Not haben sich die Bergarbeiter dazu entschlossen, einen zehnprozentigen Lohnverzicht anzunehmen. Der neue Lohnvertrag gilt zunächst bis zum 31. März 1932. Ohne Subventionen des Reiches und des Staates Preußen könnte aber trotzdem der Mansfelder Kupferbergbau nicht weiter fortbestehen. Um nicht die 13 000 Mansfeldarbeiter aufs Pflaster zu setzen, wird jetzt wahrscheinlich der Reichsfinanzminister von der Ermächtigung Gebrauch machen, neben den bisher gezahlten Subventionen 3 Millionen Mark an Reichsmitteln der Mansfeld A.-G. zur Verfügung zu stellen. Man kann damit rechnen, daß sich auch Preußen mit einer Staatshilfe in der gleichen Höhe für die Aufrechterhaltung des deutschen Kupferbergbaus einsetzt.

Somit wären also fürs erste die dringendsten Gefahren für den Mansfelder Kupferbergbau beseitigt. Deutschlands größter Kupferproduzent braucht seine Arbeit noch nicht einzustellen. Man weiß, daß die Mansfeld A.-G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben sich seit längerer Zeit in Schwierigkeiten befindet. Seitdem die Kupfer- und Silberpreise auf dem Weltmarkt katastrophal gesunken sind, ist eine rentable Gestaltung des Kupferbergbaus unmöglich geworden. Die Selbstkosten und die Verkaufspreise standen in einem verhängnisvollen Mißverhältnis. Reichs- und Staatszuschüsse mußten in einer jährlichen Höhe von 5,64 Millionen Mark in Anspruch genommen werden. Der Staat konnte aus sozialen Gründen nicht zugeben, daß der deutsche Kupferbergbau eingestellt würde. Die vielen Arbeiter, die in den Mansfeldbetrieben Brot und Arbeit fanden, mußten ihrer Arbeitsstätte erhalten bleiben. Es ist wohl richtig, daß die Subventionspolitik des Reiches und Preußens in der letzten Zeit einer gesteigerten Kritik begegnete. Aber es ist schwer zu entscheiden, welcher Weg der richtige war: die Erhaltung des Kupferbergbaus durch Subventionen der öffentlichen Hand oder die grundsätzliche Verweigerung von Subventionen. Die Arbeiter des Eislebener Reviers werden es dem Reiche danken, daß es in der entscheidenden Stunde eingegriffen und die Weiterbeschäftigung von Tausenden ermöglicht hat. Man sollte schließlich auch nicht übersehen, daß die Arbeiterschaft, durch langjährige Beschäftigung an die Betriebe gefesselt, an ihren Arbeitsstätten hängt. Ein ergreifendes Beispiel für die wahre Lage der deutschen Arbeiterschaft boten soeben die Vorgänge an der Wenzeslaus-Grube bei Neurode. Gegen die Schließung der Grube, die als eine der gefährlichsten im preußischen Bergbau gilt, protestierten 3000 Bergarbeiter. Dreitausend Bergarbeiter fordern Brot und Arbeit — auch wenn die Voraussetzung des Broterwerbs ständige Lebensgefahr im Innern der Grube ist.

Kehren wir zu den Mansfeldbetrieben zurück. Einige Zahlen sollen die Lage des deutschen Kupferbergbaus noch näher erläutern. Die Fachleute wissen es, aber auch die wirtschaftlich Unkundigen sollten sich daran erinnern, daß die Kupferpreise seit Beginn dieses Jahres um mindestens 25 Prozent und die Silberpreise um 10 Prozent zurückgegangen sind. Die Selbstkosten einer Tonne Kupfer lagen im Mansfeldrevier schon vor einigen Monaten um 200 Mark höher als der Erlös. Katastrophal wirkte sich auch der Rückgang der Nebenprodukte im Kupferbergbau aus. In normalen Zeiten konnte die Mansfeld A.-G. durch den Erlös der Nebenprodukte etwa eintretende Verluste jederzeit decken. Die Preiskatastrophe macht aber jede Erleichterung heute unmöglich. Auch Substanzabstoßungen — die Mansfeldforsten wurden schon vor längerer Zeit an Preußen verkauft — konnten die Verlustwirtschaft nicht beseitigen. Die Mansfeld A.-G. trägt — und das muß hier betont werden — keine Schuld daran, daß sich die Verhältnisse so gestaltet haben.

Leider besteht für die nächste Zeit überhaupt keine Aussicht, daß der Kupferbergbau rentabel gestaltet werden könnte. Das kupferarme Gestein lohnt kaum den Abbau. Niemand sieht vorläufig einen Weg, der den deutschen Kupferbergbau aus seiner gegenwärtigen Misere herausführen kann. Eine ganze deutsche Landschaft würde durch die Schließung von Mansfeld in ihrer wirtschaftlichen Entwicklung aufs schwerste gehemmt werden. Niemand mag die ungeheure Verantwortung übernehmen, 13 000 willige Arbeitskräfte der Verzweiflung auszuliefern. Es ist nur berechtigt, daß der Staat sich hier ins Mittel legte und zum mindesten die Katastrophe aufschob. Zeit gewonnen, alles gewonnen — sagt ein altes Sprichwort. Kenner des deutschen Kupferbergbaus bezweifeln aber, daß sich der deutsche Kupferbergbau überhaupt noch einmal von seiner furchtbaren Schlappe erholen wird.

Sillesius.

Wünschelrute entdeckt unterirdische Goldschätze



Der goldhaltige Rübenacker des Bürgermeisters von Hertain
Rechts im Oval: **Der glückliche Besitzer.**

An der französisch-belgischen Grenze, in der Nähe des belgischen Dorfes Hertain, sind durch Wünschelrutengänger unterirdische Goldschätze von riesigem Wert — es soll sich um rund 16 Millionen Mark handeln — angezeigt worden. Das Gold soll sich in unterirdischen Gängen einer alten Abtei befinden, die gerade unter dem Rübenacker des Bürgermeisters von Hertain liegen. Der Besitzer will jedoch erst seine Rübenernte einbringen, bevor mit dem Graben begonnen werden darf. Die ganze Provinz wartet fieberhaft auf diesen Zeitpunkt.

Lippische Landes-Zeitung
Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Gebiete

Wie soll man inserieren?

Kopiere nie die Anzeigen des Konkurrenten, sei originell. — Annonciere sofort das Neueste, was du auf Lager hast. — Sage nie, annoncieren lohne nicht, weil du es einen Tag lang versuchtest und keinen Erfolg erzieltest. — Je kürzer der Text ist, desto eher wird er gelesen. — Die Anzeige soll knapp sein und alles Ueberflüssige vermeiden. — Es ist durchaus nicht nötig, daß eine Anzeige verhältnismäßig groß ist, um Erfolg zu haben. Durch geschickte Abfassung des Textes und gute technische Anordnung ist sie auch in kleinem Raume wirksam zu gestalten. — Man hebe das hervor, wodurch man hauptsächlich die Aufmerksamkeit erregen will. Dabei hüte man sich vor Superlativen wie „billiger als jede Konkurrenz", „nur allererste Qualitäten", „einzig dastehende Leistungsfähigkeit" usw. Das Publikum läßt sich durch solche Schlagworte doch nicht imponieren; denn es hat oft genug die Erfahrung gemacht, daß gerade auf solche plumpe Reklame das Sprichwort zutrifft: „Viel Geschrei und wenig Wolle". — Und: Ein enttäuschter Käufer kehrt nie wieder!

Wann soll man inserieren?

Man soll nicht nur inserieren, wenn das Geschäft schlecht geht; denn dann ist es meistens zu spät. Man soll im allgemeinen das ganze Jahr hindurch anzeigen, und zwar das, was gerade von besonderem Interesse ist. — Man annonciere nicht nur in der Sonnabend- oder Sonntagnummer in der Annahme, daß diese Ausgaben die größte Beachtung fänden. Jede Ausgabe zieht das Interesse der zahlreichen Lesergemeinde auf sich.

Wo soll man inserieren?

In Lippe inseriert man am besten in der „Lippischen Landes-Zeitung", dem Blatte mit der höchsten Auflage von allen lippischen Zeitungen. Als älteste Zeitung ist sie mit dem Volksleben der Heimat fest verwurzelt. Daher ist sie das ausgesprochene lippische Familienblatt, das in großem Umfang freudige und leidvolle Ereignisse in den Familiennachrichten vermittelt. Alle Ankündigungen auf dem Wohnungs- und Grundstücksmarkt und im Stellenmarkt haben allergrößten Erfolg. Die Geschäftswelt weiß die große Werbekraft ihrer Anzeigen in der L.-Ztg. zu würdigen. Daher keine Werbung ohne die Landes-Zeitung, deren Geschäftsstelle jederzeit gerne zur Beratung bereit ist.

Mantel oder Kleid? Immer nur von ALSBERG

Handel ★ Industrie Landwirtschaft

Produktionsbericht

Bei ruhigem Geschäft etwas schwächer.

wib. **Berlin**, 19. Okt. An den Grundlagen des Produktenmarktes hat sich zu Beginn des neuen Berichtsabschnittes kaum etwas geändert. Das ersthändige Offertenmaterial von Brotgetreide scheint vorläufig nur aus einzelnen Produktionsgebieten etwas verstärkt zu sein, eine merkliche Zunahme des Angebotes erwartet man erst nach völliger Beendigung der Feldarbeiten. Andererseits bietet der nach wie vor schleppende Mehlabsatz den Mühlen kaum Anlaß, größere Engagements einzugehen, so daß nur der tägliche Bedarf gedeckt wird. Die Gebote hierfür lauteten heute bei Weizen und Roggen 1 M. niedriger als am Wochenschluß, da aber die Forderungen zunächst noch nachgiebig sind, hat das Geschäft keine Belebung erfahren. Am Lieferungsmarkt waren die Oktobersichten um 1 Mk. gedrückt, während spätere Lieferung allgemein behauptet blieb. Weizen- und Roggenmehle werden nur vorsichtig gekauft. Für Roggenmehl waren die Mühlen vereinzelt zu Preiskonzessionen bereit. Hafer bei keineswegs reichlichem Angebot, aber auch nur mäßiger Konsumnachfrage stetig. Von Gerste finden Industriequalitäten vereinzelt Beachtung, während das Geschäft in Braugerste schleppend bleibt. Weizen-Exportscheine lagen schwächer, Roggenexportscheine waren zu Sonnabendpreisen angeboten

Produktennotierungen

Berlin, 19. Okt. Weizen 212—215, Okt. 226, Dez. 230—229½, Roggen 186—188, Okt. 196, Dez. 196½, Braugerste 160—173, Futter- und Industriegerste 152 bis 16. Hafer 139—147, Dez. 152½—153. Weizenmehl 27¼—32¼, Roggenmehl 26¼—28¾. Weizenkleie 9.90 bis 10.10. Roggenkleie 9.10—9.30. Viktoriaerbsen 20 bis 27. Leinkuchen 13.20—13.40. Erdnußkuchen, 50 Proz., ab Hamburg 11.10. Erdnußmehl, 50 Proz., 11.20. Trockenschnitzel 6.—. Sojabohnen, ab Hamburg, 11.—, dto. ab Stettin 11.60. Speisekartoffeln, weiße 1.30 b. 1.40, dto. rote 1.40—1.60, dto. gelbfl. 1.60—1.80, Fabrikkartoffeln in Pf. 6—7.

Bremer Getreidenotierungen,

Bremen, 19. Okt. Weizen, Manitoba I 6.—, dto. Hardwinter I, Okt.-Abl. —. Roggen, nordrussischer, 4.30. Gerste, Donau 4.15, dto. Russen 4.25. Weißhafer, Schleswig-Holstein, 54 Klg., neu 8.75. Mais, La Plata 10.30.

Deutschland steigert die Ausfuhr

Die vielbeneidete aktive deutsche Handelsbilanz.

Um seinen Verpflichtungen nachkommen, war Deutschland in den letzten Jahren gezwungen, seinen Warenexport nach Möglichkeit zu steigern. Die Abnehmer deutscher Waren im Ausland zahlten Devisen, die für uns außerordentlich wichtig waren. Das Ausland hat in den letzten Monaten versucht, durch Zollmauern und verschärfte Einfuhrbestimmungen den deutschen Warenstrom abzuleiten. In dem Bericht der Baseler Sachverständigen war vor einigen Wochen ausdrücklich hervorgehoben worden, daß Deutschland auf die Steigerung seines Exports angewiesen sei, wenn es die politischen Zahlungen weiterleisten solle. Der Wirtschaftsverkehr von Staat zu Staat kann aber nicht funktionieren, wenn man den Warenverkehr durch Einfuhrverbote und ähnliche Maßnahmen künstlich verhindere.

Die deutsche Handelsbilanz war bereits im vergangenen Jahre hochaktiv. Es wurden beträchtlich mehr Waren aus Deutschland ausgeführt als Rohstoffe und Fertigfabrikate nach Deutschland eingeführt. Diese an sich erfreuliche Entwicklung, die allerdings auch ihre bedenklichen Seiten hat, setzte sich nun im Jahre 1931 verschärft weiter fort. Die Außenhandelsstatistik gab soeben den Betrag der deutschen Ein- und Ausfuhr für den Monat September bekannt. Nach dieser Statistik hat Deutschland im September Waren im Gesamtbetrage von 835,0 Millionen Mark ausgeführt, während die Einfuhr nach Deutschland nur einen Gesamtbetrag von 448,4 Millionen Mark aufwies. Wenn man die Reparationsaufträge in diese Rechnung mit einfügt, ergibt sich, daß die deutsche Handelsbilanz im September mit einem Ausfuhrüberschuß von 363 Millionen Mark abschließt. Da im August 1931 der Ausfuhrüberschuß nur 322 Millionen Mark betrug, ist also eine neue Exportsteigerung festzustellen. Freilich muß man bei diesem Ergebnis noch berücksichtigen, daß der Pfundsturz die tatsächlichen Ergebnisse noch etwas korrigieren wird. Es ist auch damit zu rechnen, daß infolge der englischen Krise die deutsche Außenhandelsbilanz für den Monat Oktober viel ungünstiger aussehen wird. Da England wegen der Pfundentwertung seine Waren jetzt bedeutend billiger auszuführen vermag, wird es fortan dem deutschen Außenhandel eine nicht unerhebliche Konkurrenz machen.

Es ist überhaupt interessant, bei dieser Gelegenheit gleich einen Blick auf die Entwicklung des deutschen Außenhandels zu werfen. Dem Werte nach ist nämlich die deutsche Ausfuhr gegenüber 1929 und 1930 durchaus zurückgegangen. Eine aktive Handelsbilanz konnte nur dadurch erzielt werden, daß die deutsche Einfuhr auf das schärfste gedrosselt wurde. 1928 erreichte die deutsche Einfuhr im Monatsdurchschnitt den Wert von 1217 Millionen Mark. Die Einfuhr sank bereits im Jahre 1930 auf einen Monatsdurchschnitt, der unter 900 lag. Im September 1931 wurde die Einfuhr bis auf 448,4 Millionen Mark gedrosselt. Der Ausfuhrüberschuß erreichte im vergangenen Jahre die erstaunliche Höhe von 1931,1 Millionen Mark. Diese Zahl ist durch die ersten neun Monate des Jahres 1931 bereits überboten worden. Man kann es verstehen, daß der Exporteur Deutschland im Ausland als immer lästiger empfunden wird.

Standesamtliche Nachrichten

vom Monat September 1931

Alverdissen (Bierteilstahr). Geburten: —. Eheschließungen: 4. Sterbefälle: Landwirt Anton Mönnich 61 Jahre alt; Rentenempfängerin Luise Dobert, 68 Jahre alt.

Aus den Nachbargebieten

Die Bürgervorsteherwahlen in Bückeburg

mc. Bückeburg, 18. Okt. Die Bürgervorsteherwahlen sind ziemlich ruhig verlaufen. Die Wahlbeteiligung war sowohl in Bückeburg als auch in Stadthagen lebhaft. Die Schlußergebnisse waren wie folgt: Bückeburg: Kommunisten 173 Stimmen (letzte Landtagswahl 136), Deutschnationale 612 (748), Sozialdemokraten 633 (925), Staatspartei 320 (249), Deutsche Volkspartei 420 (544), Nationalsozialisten 1119 (1151). Stadthagen: Kommunisten 662 (509), Einheitsliste (Deutschnationale und Deutsche Volkspartei) 499 (583), Sozialdemokraten 1991 (2449), Staatspartei 512 (411), Nationalsozialisten 1060 (1112).

*

Nächtlicher Raubüberfall.

mc. **Herford**, 18. Okt. Auf den Müllerwagen des Gutes Mühlenburg, der sich auf dem Rückwege von Spenge befand, wurde in der Nacht ein Raubüberfall verübt. Zwei Männer, die aus dem Dunkel eines an der Straße gelegenen kleinen Wäldchens plötzlich auftauchten, hielten das Gespann an, dem Kutscher zurufend: „Hände hoch! Geld heraus!" Im ersten Moment gehorchte der Kutscher. Als er aber bemerkte, daß die beiden Räuber unbewaffnet schienen, drückte er dem einen seine brennende Zigarre ins Gesicht. Der so Verletzte schrie laut auf, und beide ergriffen nun die Flucht. Durch die im Gesicht erlittenen Brandwunden dürfte es nicht schwer fallen, wenigstens einen der Wegelagerer zu ermitteln.

Schweres Autounglück bei Delbrück

1 Toter, 7 Schwerverletzte, mehrere Leichtverletzte.

Paderborn, 19. Okt. **Die Fußballmannschaft des Sportvereins Jugendpflege Eickelborn, die gegen BV. Delbrück ein Spiel ausgetragen hatte, trat gestern abend gegen 6 Uhr in einem offenen Lastauto mit etwa 30 Mann Besetzung die Heimreise an. Zwischen Delbrück und Boke, etwa zwei Kilometer hinter Delbrück, geriet der vollbesetzte Wagen bei dem Versuch, einem Kutschwagen auszuweichen, in den Straßengraben. Wahrscheinlich infolge zu starken Bremsens überschlug sich der Wagen und begrub die Insassen unter sich.**

Ein schreckliches Unglück war geschehen. Schmerzensschreie zerrissen die Luft.

Der Torwart der Eickelborner wurde als Toter geborgen, 7 junge Sportler lagen bewußtlos, zum Teil mit schweren Schädelbrüchen, unter dem Wagen.

Mehrere Leichtverletzte schrien um Hilfe oder rannten, von panischem Schrecken erfaßt, von der grausigen Stätte. Delbrücker Autos jagten zur Unglücksstelle, Dr. med. Lewe traf kurz nach dem Unglück ein und leistete den Verletzten unter Mithilfe einiger Mitglieder der Freiwilligen Sanitätskolonne — die Kolonne selbst war auf dem Kolonnentag in Altenbeken — erste Hilfe. Auch viele Delbrücker Bürger griffen hilfreich ein. Die Schwerverletzten wurden sofort ins Delbrücker Krankenhaus gebracht; einige von ihnen sollen in Lebensgefahr schweben und hatten in den späten Abendstunden das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt. Auch die Geistlichkeit Delbrücks erschien an der Unglücksstätte und spendete den Verletzten die heiligen Sakramente.

Tonfilm im Landestheater

Der Bettelstudent.

Die Aafa (nicht Ufa) hat zweimal den „Bettelstudenten", Millöckers populäre Operette, verfilmt; das erstemal stumm, vor ein paar Jahren, und jetzt als Tonfilm. Der hauptsächlichste Unterschied ist natürlich, daß das zweitemal dasjenige, was bei der Operette das einzig Wertvolle war, Millöckers Musik, mit verwertet werden konnte. Wenn aber die Aafa verkündet, sie habe das Werk durch die Verfilmung neu geboren und auf eine höhere Stufe gehoben, und wenn die, ästhetischen Maßstäben entfremdete Fachpresse das marktschreierisch wiederholt, so ist das eine ganz grobe Falschmeldung.

Von der Millöckerschen Musik sind ein paar Nummern im Tonfilm verwertet, darunter natürlich die populärste, wenn auch musikalisch nicht wertvollste: Ach, ich hab' sie ja nur auf die Schulter geküßt, — diese sogar im Uebermaß. Der wahre musikalische Gehalt der Operette kommt dagegen nicht zur Erscheinung. Bruchstücke, mögen sie auch reizvoll sein, können niemals die geschlossene Gesamtheit einer Partitur ersetzen.

Ein Vergleich in musikalischer Beziehung zwischen dem Original und dem Tonfilm ist nicht möglich. Der Tonfilm hat überhaupt nur zwei musikalische Partien, die Laura und den Bettelstudenten selbst. Die übrigen Rollen, die in der Operette gleichfalls musikalisch illustriert sind, samt dem Chor, werden durch Sprechschauspieler und Statisten ersetzt. Der musikalische Gehalt des Tonfilms ist somit gering.

Auch gesanglich ist die Leistung begrenzt. Die Laura wird zwar von der Jarmila Novotna gesungen, die ein Mitglied der Berliner Staatlichen Oper und eine gute Sängerin ist. Daß sie aber besonders geeignet wäre, diese Operettenpartie zu singen, dafür legt der Film keinen Beweis ab. Die erste Sängerin einer guten Operettenbühne macht die Sache besser, auch darstellerisch.

Die Vorführung gibt auch Anlaß zu einigen Betrachtungen in tontechnischer Hinsicht. In der Traumarie klang der Ton gedeckt und fast hölzern; in einem Duett mit dem Tenor verschwand ihr Sopran fast ganz, gegen alle akustischen Gesetze, wonach der höhere Ton den tieferen deckt. Die Novotna ist unschuldig daran. Hier liegt ein Versagen, sei es der Aufnahme, sei es der Wiedergabe, vor.

Hans Heinz Bollmann war der Tenor, er kam gut zur Geltung, er war die musikalische Insel im Meere filmischer Aeußerlichkeiten.

Die sonstige schauspielerische Besetzung ist gut. Hansi Arnstaedt ist eine vortreffliche Gräfin Palmatica, Fritz Schulz, ein sehr lustiger und gewandter Genosse des Bettelstudenten, Paul Westermeier, ein Oberst Ollendorf mit Haltung, einer Haltung, die die Operette nicht vorschreibt, Hermann Picha ein sehr drolliger Festungsfeldwebel, und die merkwürdige Truus van Aalten, ein Exemplar des seltenen Typus eines kindweiblichen Clowns, entfesselte Lachstürme als ewig hungrige Bronislava.

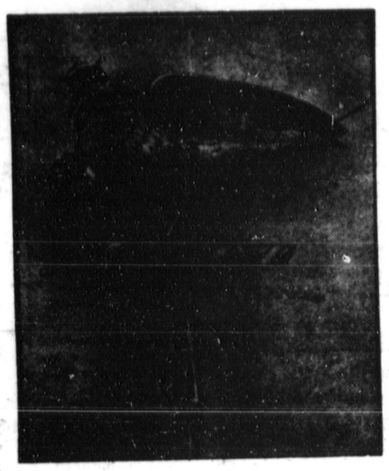
Aber in jedem guten Operettenpersonal gibt es gleich gute Vertreter für diese Rollen, die außerdem noch singen können.

Was bietet der Film noch sonst als Ersatz für den Ausfall von drei Vierteln der Musik? Glänzende Nebensächlichkeiten von Festen und Bällen, und außerdem eine Verlegung der Handlung, die im Jahre 1704 unter der Regierung von August dem Starken spielt, der König von Polen und Kurfürst von Sachsen war, in die unmittelbare Gegenwart mit Autos und neuesten Modekostümen. Das ist derselbe Unsinn, den sich schon die „Dreigroschenoper" mit der Vorverlegung ihrer Handlung um drei Jahrhunderte geleistet hat. Es beweist, wie die Filmindustrie ihr Kino-Publikum einschätzt.

Otto Gilbert.

Trifft bleibt Trifft Aufgeteilt: Kinn Wäsche ohne LUHNS
Unverzollte Zeitschrift muß den Anzug LUHNS Anzeigen nicht dann ist für die nächste

Ein Geschenk Danzigs an Marienburg



Der Königsadler der Schützengilden von Danzig und Marienburg.

Im Jahre 1351 wurde den Schützengilden der beiden ostdeutschen Städte Danzig und Marienburg von dem Gründer der preußischen Schützengilde, Deutschordenhochmeister Winrich v. Knipprode, ein Adler verliehen. Marienburg opferte seinen Adler, ein Meisterstück der alten Goldschmiedekunst, im Befreiungskriege. Jetzt hat die Schützenbruderschaft Danzig eine kunstvolle Nachbildung des Danziger Originals der Marienburger Schützengilde anläßlich ihres 580. Stiftungsfestes zum Geschenk gemacht, in Bestätigung alter Kameradschaft über die unnatürliche Versailler Grenze hinweg.

Oesterreichs neuer Finanzminister



Dr. Weidenhoffer,

der Vertreter der steirischen Industrie im Nationalrat, ist von Bundeskanzler Dr. Buresch mit der Führung des Finanzministeriums betraut worden.

Fremde Vögel über Afrika. Von Ernst Udet. Mit 110 Abbildungen nach Aufnahmen der Expeditionsteilnehmer und einer Karte. (Verlag Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig). Preis 4,80 Mark. — Der begleitende Text ist von dramatischer Kürze: Erfolge und Leiden einer Expedition im Innersten Afrikas. Das Flugzeug ist in händigem Kampf bald mit technischen Schwierigkeiten, bald mit Sturm und tropischen Wolkenbrüchen. Ein Massaikrieger nennt Udets Flugkunst: „Schauri a mungo". Das scheint un„ das ganze Erleben Udets und seiner Genossen: „Schauri a mungo", das heißt „Geistesgrauber".

Der Tiger von Caballo blanco. Von Max Vollmberg. Mit Einbandzeichnung vier farbigen Tafeln und 13 Federzeichnungen vom Verfasser. (Verlag von Velhagen & Klasing, Bielefeld und Leipzig). Preis 5,50 Mk. Ein Jungensbuch, das nicht am Schreibtisch entstanden ist. Im Sattel ist dieses moderne Abenteuer- und Indianerbuch erlebt. Der Verfasser, der als Maler und Forscher lange Jahre in Mittel- und Südamerika zugebracht hat, schafft aus Menschenschicksalen, deren wunderliche Fügungen er dort beobachten durfte ein Buch von ungewöhnlicher Farbigkeit und stärkster Spannung.

Deutscher Chirurg erhält 1 Million vom englischen König



Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch,

der hervorragende Berliner Chirurg, hat vom englischen König eine Stiftung von einer Million Mark zum Ausbau der Berliner Kliniken zugewiesen erhalten. Diese Spende stellt einen Akt der Dankbarkeit dar, die der englische König seinem eigentlichen Lebensretter beweisen will. Als nämlich vor Jahresfrist König Georg auf den Tod daniederlag, war es Prof. Sauerbruch, der durch einen entscheidenden Eingriff die Krise überwinden half, ohne daß damals jemand von Sauerbruchs Berufung erfuhr.

Heft 12 von „Motor und Sport" ist in seinem bekannt geschmackvollen Gewande soeben erschienen. Aus seinem sehr reichhaltigen Rahmen seien einige besonders interessante Artikel herausgehoben: „Grenzen eines Großkonzerns". „Nachklänge zum Pariser Salon". „Rasse". „Um Märkte und Brennstoffpreise". „Motor und Sport" ist zum Preise von 60 Pf. pro Heft durch jede Buchhandlung oder direkt durch den Vogel-Verlag, Pößneck in Thüringen zu beziehen.

Briefe an die Redaktion

„Bemerkung" zu dem am 15. 10. 31 erschienenen Artikel „Akademische Arbeitslose".

Mit großer Selbstsicherheit wurde in dem angeführten Artikel von den schlechten Berufsaussichten der Jungakademiker gesprochen. Mit diesen weinerlichen Mitleidshymnen, die die Lage als unabänderlich hinstellen wollen, ist den Jungakademikern keineswegs gedient, sondern nur geschadet. Diese werden sich deshalb eine solche Zeilenschreiberei aufs schärfste verbitten. Im übrigen stimmen die angeführten Einzelheiten teilweise nicht. Daß heute alle Berufe überfüllt sind und daß viele junge Menschen aushilfsweise zum Studium greifen, ist nicht zu verkennen. Aber wer Energie und Verstand hat, der studiert nicht von 1922—1928. Auch sind diese jungen Menschen nicht so wirklichkeitsfremd, wie es dargestellt wurde. Beispielsweise haben die Diplom-Kaufleute durchweg vor dem Studium eine dreijährige Praxis, in sehr vielen Fällen sogar eine vier- bis fünfjährige und waren schon in qualifizierten Stellungen. Ich wüßte nicht einen meiner früheren Kommilitonen, der bis 1929 Examen machte, der nicht mit mehr als 250 Mk. Monatsgehalt eine Stellung gefunden und auch gehalten hätte. Wenn auch heute die Aussichten schlechter geworden sind, so wäre in der mittleren Industrie, wo z. T. mit nicht allzugroßer Fortschrittlichkeit gearbeitet wird, so mancher Posten mit einer gewandten, weitblickenden Kraft zu besetzen.

Ob die Jahrgänge, die vielleicht in der Inflationszeit mit dem Einjährigen abgingen, nach mehreren Jahren Praxis neben dem Studium das Abitur nachholten und doch rechtzeitig Examen machten, ausfallen werden? Ich glaube nein. Sie werden sich durchbeißen und — wenn ihr Weg über die „leidige" Politik gehen sollte. P.

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold, Bweiler-Chor. Heute abend wie üblich Chorabend im Kaiserhof. Erscheinen aller um 8¼ Uhr unbedingt Pflicht. Anschließend gemütliches Beisammensein.

— **Vaterländischer Frauenverein,** Nähen der Jugendabt. Donnerstag, 22. Okt., abends 6 Uhr, im Gesellschaftshause. Um zahlreichen Besuch wird herzlich und dringend gebeten.

Sylbach, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Donnerstag, 22. Okt., abends 8 Uhr.

Blomberg, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am 21. Okt., abends 6.30 Uhr, Ausspracheabend: Wirtschaft — Politik!

Großenmarpe, Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Dienstag, 20. Okt., abds. 8 Uhr, in Wöhren. Vortrag: Neue Verfassung, Führerwahl, Bericht über das letzte Bataillonskapitel.

Aus dem Gerichtssaal

Strafkammersitzung in Detmold

Es bleibt beim Freispruch.

Detmold, 19. Okt.

Die Witwe Eduard B. in Detmold hat gegen den Möbelfabrikanten Heinrich B. in Detmold Privatklage wegen Beleidigung und wegen unlauteren Wettbewerbs erhoben. Der Angeklagte soll einigen Personen gegenüber Aeußerungen gemacht haben, durch die sich die Privatklägerin beleidigt und in ihrem Geschäft geschädigt fühlt. — Das Amtsgericht hatte den Angeklagten auf Kosten der Privatklägerin freigesprochen.

Gegen dieses Urteil hat die Privatklägerin Berufung eingelegt. Nicht weniger als ungefähr 50 Zeugen sind aufmarschiert, um die Sache zu klären. Die Beweisaufnahme ist in ihrem größten Teil für die Privatklägerin ungünstig. Die Strafkammer verwirft demgemäß die Berufung der Privatklägerin, die auch die gesamten Kosten des Verfahrens zu tragen hat. Es verbleibt also bei der Freisprechung des Angeklagten.

Die Strafkammer stellt fest, daß der Angeklagte die Privatklägerin zwar beleidigt habe. Der Angeklagte habe jedoch in Wahrnehmung berechtigter Interessen gehandelt. Des unlauteren Wettbewerbs habe sich der Angeklagte nicht schuldig gemacht, da die dem Angeklagten zur Last gelegten Aeußerungen nicht wider besseres Wissen gemacht seien, sondern, wie aus den Zeugenaussagen hervorgehe, den Tatsachen entsprächen.

Geschäftliches

Zur Nachahmung empfohlen! Wie wir erfahren, hat die durch ihre 1500 Filialen bekannte Firma Kaiser's Kaffeegeschäft allen Städten, in denen sie Verkaufsstellen unterhält für die Winterhilfe 1931/32 eine laufende monatliche Beihilfe in Form von Warenspenden zur Verfügung gestellt. Wir hoffen, daß das Beispiel dieser Firma, die auch in anderen Notzeiten z. B. während des Krieges, durch soziale Spenden sich rühmlichst hervorgetan hat, viele Nachahmer finden wird.

Pollhans-Markt

Mittwoch, 8 Uhr, Abfahrt Lippischer Hof zum Pollhans-Markt. Preis 2 Mk. für Hin- und Rückfahrt.

Karl Brantlacht, Tel. 2630.

Für Auswärtige beginnt ein

Wochenend-Rednerkursus

am Sonnabend, dem 31. Oktober 16 Uhr 15 (10784

Günstige Zugverbindungen. Sonntagsfahrkarten. — Meine Rednerkurse finden immer mehr Anerkennung; sie beseitigen Menschenfurcht u. Redescheu, stärken Mut, Tatkraft, Selbstvertrauen und bringen berufliche u. gesellschaftliche Erfolge. — Sprech-, Rede- und Verhandlungstechnik. Diskussion. Schlagfertigkeit, Geistesschulung, Gedächtnis-Höchstleistungen, Persönlichkeitskultur. Einzigartige Originalmethode. **Wichtig fürs ganze Leben, besonders für die heutige Zeit!**

— Fordern Sie kostenlos ausführlichen Prospekt mit Danksagungen vom Leiter der kaufmännisch. Privatschule

Franz Kohlhase, Bielefeld

Arndtstr. 11a Tel. 2980

Heißmangel-Betrieb 1 Stunde Mk. 1.20

bei fachmännischer Bedienung! Abholen und Wiederbringen kostenlos! Für Haus- und Feinwäsche erneute Preisermäßigung Große Rasenbleiche

Lippische Wasch- und Glanz-Plättanstalt

„Teutoburg" Detmold

Grabbestr. 1 (Waschhof), Fernruf 3338 (neben dem Gesellschaftshaus) (10805

Am Sonnabendabend 7¼ Uhr starb nach kurzer, schwerer Krankheit, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Witwe

Minna Plaßmeier

geb. Büker

im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Fr. Plaßmeier u. Frau
Lina Plaßmeier
Heinr. Plaßmeier u. Frau
Aug. Plaßmeier u. Braut
und ein Enkelkind

Detmold, Barmen, 17. 10. 31. Hellstr. 40

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. ½3 Uhr, vom Landeskrankenhause aus statt. Trauerfeier vorher.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen einzigen, geliebten Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Bruder

Adolf Brenner

in ein besseres Jenseits abzurufen. Er verschied am Sonntagmorgen 10¾ Uhr nach einer langen, schweren Krankheit im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Lina Brenner
geb. Plöger nebst Angehörigen

Waddenhausen, 19. Oktober.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Wöhrmanns Hof (Waddenhausen 5) nach dem Friedhof Holzhausen statt.

Danksagung

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Tode meines lieben Vaters spreche ich hiermit meinen herzlichsten Dank aus.

Dr. Fritz Schiff

Detmold, Berlin, Okt. 1931.

Gewinnliste

der „Lippischen Verlosung" zu Detmold

Ziehung vom 16. Oktober 1931. (Ohne Gewähr. B.)

Der erste Hauptgewinn fiel auf das Los Nr. 5125.

Folgende Losnummern wurden gezogen, die fettgedruckten Losnummern mit lebenden oder sonstigen Hauptgewinnen:

30	36	39	58	96	104	141	154	155	166	167	181	218	219
249	250	253	268	275	295	307	311	355	367	374	377	398	420
424	447	458	**460**	**505**	517	522	540	551	572	591	606	609	637
663	664	665	694	700	709	716	735	749	802	818	821	897	913
920	931	933	938	940	945	967	997	1005	1035	1036	1078	1079	1096
1106	1114	1115	1118	1139	1141	1179	1209	1213	1286	1296	1307	1319	1350
1356	1361	1385	1395	**1450**	1478	1511	1517	1543	1574	1579	1581	**1602**	1607
1628	1632	1647	1718	1739	1786	1801	1873	1905	1922	1927	1928	**1935**	1953
1986	1989	2018	2058	2109	2110	2134	2145	2149	2170	2252	**2284**	**2342**	2344
2366	2375	2417	2464	2484	2486	2488	2498	2501	2530	2589	**2642**	2643	2649
2654	2663	2699	2703	2715	2753	2758	2781	2788	2789	2799	2818	2819	2832
2947	2952	2959	3048	**3083**	3134	3144	3149	3151	3161	3177	3195	3197	3214
3215	3226	3228	3239	**3242**	3319	3401	3421	3424	2331	3441	3442	3448	**3470**
3473	3496	3507	3553	**3610**	3718	3726	3744	3764	3779	3781	3784	3797	3807
3851	3885	3887	3908	3921	3950	3953	4037	4045	4065	4077	4097	4143	4171
4198	4199	4239	4255	4270	4274	4360	4402	4404	4406	4407	4412	4438	4439
4445	4446	4448	4450	4469	4483	4514	4517	4529	4568	4600	4636	4650	4654
4702	4708	4748	4816	4845	4863	4904	4937	4939	4954	4993	4998	**5016**	5067
5091	5096	5100	5104	5115	5116	**5125**	5144	5189	5222	5224	5239	5259	5276
5295	5343	5387	5399	5405	5419	**5436**	**5449**	**5450**	**5463**	5465	5483	5505	5545
5548	5558	5560	5587	5589	**5590**	**5594**	**5618**	5830	5633	5645	5679	**5724**	5728
5743	5748	5795	5803	5858	5860	5871	5885	5886	5890	5948	5955	5968	5979
5983	5984	5985	6067	6122	6127	6154	6172	**6268**	6270	6272	6329	6366	6380
6410	6465	6473	6480	6497	6510	6521	6526	6545	6554	6607	6627	6638	6654
6655	6732	6733	6744	6888	6916	6924	6941	7027	7045	7046	7050	7056	7146
7178	7216	7219	7242	7252	7256	**7269**	7278	7280	7307	7322	7360	7416	7420
7426	7438	7440	7455	7465	7467	7499	7553	7566	7571	7572	7586	**7602**	7716
7721	7758	7784	**7790**	7803	7805	7812	**7814**	7822	7826	7904	7981	**8015**	8026
8055	8061	8070	8083	8099	8156	8192	8244	8265	8270	8272	8302	8330	8348
8353	8355	8376	8408	8419	8431	8462	8515	8533	8561	8574	8586	8588	8592
8595	8620	8666	8671	8678	8683	8701	8715	**8742**	8750	8762	8768	8774	8775
8776	8779	8801	8816	8829	8830	8842	8851	8878	8886	8890	8932	8938	8955
8964	8993	9011	9014	9084	9106	9109	9113	9131	9256	9267	9268	9290	9300
9301	9383	9384	9401	**9433**	9441	9447	9470	9480	9496	9517	9536	9559	9581
9646	9657	9665	9670	9677	9678	9689	9691	9698	**9700**	9702	9732	9739	9740
9753	9814	9835	9869	9881	9892	9897	9988	9994	9998	10004	10010	10020	10029
10073	10081	10089	10110	10122	10137	10154	10155	10172	10215	10219	10223	10224	10235
10261	10263	10273	10286	10300	10316	10362	10377	10399	10446	10449	10473	10485	10526
10531	10541	10574	10579	10583	10586	10587	10590	10626	10633	10640	10669	10678	10681
10763	10777	10807	10828	10841	10851	10856	10871	10875	10899	10959	10960	10980	11009
11047	11051												

Nähere Auskunft wird erteilt im Verlosungs-Büro des Verbandes der Lippischen Pferdezüchter zu Detmold, Brunnenstraße 22, und an der Gewinnausgabestelle bei Herrn Gastwirt Robert Schäfer zu Falkenkrug bei Detmold, Telefon Nr. 2912.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt nur gegen Rückgabe der betr. oben aufgeführten Gewinnlose, und zwar vom 20. Oktober 1931 an werktäglich, vormittags zwischen 8—13 Uhr und nachmittags zwischen 15—18 Uhr.

Gewinnlisten sind zu beziehen durch das Verlosungsbüro in Detmold, Brunnenstraße 22, gegen Voreinsendung von 30 Pfg.

Der Vorstand.

Im Anschluß an den Vortrag im pädagogischen Lehrgang empfehlen wir:

Litt, Geschichte und Leben / Litt, Individuum und Gemeinschaft / Litt, Erkenntnis und Leben / Litt, Die Philosophie der Gegenwart und ihr Einfluß auf das Bildungsideal / Litt, Wissenschaft, Bildung, Weltanschauung

Die Werke können in unserer Lesestube unverbindl. eingesehen werden.

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Lange Straße 12

Morgen nach Pollhans

noch Plätze frei! Anmeldungen erbittet **Carl Wegener, Fernruf 2288**

Besonders günstig biete an:

2/10 PS Hanomag, 2 sitzig
4/14 PS Opel, offen, 3 sitzig
3/15 PS BMW-Limousine
5/20 PS Wanderer, offen
6/30 PS Citroën-Limousine, 4 sitzig
10/45 PS Overland-Limousine, 5sitz.
13/40 PS Ford-Limousine, 6/7 sitzig
10/40 PS Opel-Limousine, 6/7 sitzig

Besichtigung u. Probefahrt gern gestattet

Maschinenfabrik August Burre
Abteilung Kraftfahrzeuge
Brake-Lemgo

Warnung an Tischler-, Schreinermeister und Beerdigungsanstalten!

Der bei unserer Geschäftsstelle nur wenige Tage beschäftigte Hans Kuller (geb. 18. 8. 05) Hamburg (nennt sich auch Kruskopf oder Krauskopf) überträgt nach unseren Feststellungen in der dortigen Gegend unberechtigt gegen Gebühren Geschäftsstellen unserer Gesellschaft. (10783

Der Genannte wird vom Oberstaatsanwalt Lüneburg (Akt.-Zeichen 4 J. 1017/31 v. 6. 10. 31) steckbrieflich verfolgt.

Wir warnen, Beziehungen mit dem Genannten anzuknüpfen und empfehlen, die nächsterreichbare Polizeistelle auf den Gesuchten aufmerksam zu machen und uns Nachricht zukommen zu lassen.

„EOS" Deutscher Bestattungs- u. Lebens-Versicherungs-Verein, Aktiengesellschaft, Düsseldorf

Ist's der Magen - dann Wermuthwein per Flasche o. Gl. 95 Pf.

Carl Opel
Paulinenstraße 49
10408 Fernruf 2103

Betriebsstoffe

Gasöl, Traktorentreiböl, Benzin, Maschinen- und Autoöle, ferner Bindegarn in Ia Qualitäten.

Maschinenfabrik **August Burre** Brake in Lippe

Ihre Zukunft erfahren Sie durch den Astrologen K. Reichert Detmold, Bruchstraße 21 Nur noch bis Sonntag

Schöne Stunden

traulicher und heiterer Unterhaltung bereitet Ihnen der in diesem Jahre zum 256. Male erschienene

Lippische Kalender

Er bildet und unterrichtet nicht nur durch seinen reichen Nachschlageteil und seine wertvollen Beiträge aus der engeren u. weiteren Heimat, er vertreibt auch die Grillen aus dem sorgenvollen Kopfe durch seine zahlreichen hübsch illustrierten Erzählungen und humoristischen Kurzgeschichten

Zu beziehen zum Preise von 0.80 Mk. durch alle Buchhandlungen und Agenturen der Lippischen Landes-Zeitung

Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold

Vertreter

der bei der Industrie gut eingeführt ist, für Lippe und Grenzgebiete von **Mineralöl-Großhandlung mit techn. Bedarfsartikeln sofort gesucht.**

Schriftliche Bewerbungen unter Nr. 10727 an die Geschäft. der Lippischen Landeszeitung.

Wir suchen zum 1. Dezember eine tüchtige Kraft als

Kontoristin und Verkäuferin

Bedingung: Gewandte Umgangsformen, perf. in Stenographie und Schreibmaschine. Der Posten erfordert Umsicht und Selbständigkeit. Bewerbungen mit Bild u. Zeugnisabschriften unt. Nr. 10781 an die Geschäft. der Landesztg.

Wir suchen

allerorts tüchtig. Person. für l. Beschäftig. v. d. Wohna aus usw. nach unser. Arbeitsunterlag. **Wochenverd. b. 90 Mk.** Kapital nicht erforderl. Verdienst sofort. Off. unt. 255 an die **Ann.-Expedition M. Lückert, Münster i. W.** (10791

Suche zum 1. Nov. einen tücht., verh.

Schweizer

mit kl. Familie, evtl. auch unverh., für Kühe und Schweine. (10787

G. Sprick, Biemsen

Suche (10802

Schlachterlehrling

Gust. Brinkmann
Wahmbeck, Post Brake.

In herrsch. Einf.-Haus in Essen evgl. (10797

Mädchen

m. gut. Zeugn. a. bess. Haush. ges. 2. Mädchen vorh. Off. unt. **W. O. 8021** an **Ala-Haasenstein & Vogler, Essen.**

Ja. Mädch. 19. J. alt, sucht f. kof. od. a. 1. 11. **Stellung als Stütze** an. Familienanschl. wo Gelegenh. geb., das Kochen zu erlernen. Schlicht um schlicht. Etwas Taschengeld erw. Schr. Anfr. u. Nr. 10708 a. d. Geschäft. d. Ldsztg.

Für Privathaushalt in Detmold

Hilfe zum Plätten

gesucht. Schriftl. Ang. unt. Nr. 10793 an die Geschäft. der Landesztg.

Junge Verkäuferin

aus der Lebensmittelbranche sucht sofort od. später Stellung. Schr. Offert. unter Nr. 10807 an d. Geschäft. d. Ldsztg.

Mk. 2000

geg. hypothekar. Sicherheit u. gut. Zinsen von Selbstgeber auf sofort gesucht. Schriftl. Ang. unt. Nr. 10788 an die Geschäft. der Landesztg.

Auf sofort werden von einem Geschäftsmann

1500 - 2000 RM.

geg. gute Sicherh. gesucht. Schriftl. Angebote unter Nr. 10799 an die Geschäft. der Ldsztg.

5-6000 RM.

von Holzbearbeitungs-Fabrik auf 1. Hypothek von Privat für sofort zu üblichen Zinsen zu leihen gesucht. Schriftl. Anfrag. unt. Nr. 10766 a. d. Geschäft. d. Ldsztg.

Wohnung. 10805

4 Räume mit Zubehör, in Klüt sofort oder später zu vermieten. Anfragen an den **Lippischen Konsumverein, Lage,** Heidensche Straße.

Bäckerei mit Kolonialwaren

evtl. mit Wirtschaft per bald zu mieten gesucht. Schr. Ang. u. Nr. 10786 a. d. Geschäft. d. Ldsztg.

In schöner Lage geräumige

3-4-Z.-Wohnung

mit geschl. Veranda zu vermieten. Schr. Anfr. unter Nr. 10790 an die Geschäft. der Landesztg.

Wohnung

3 Zimmer u. Küche, m. Bad u. Heiz., sof. a. vermieten. Schriftl. Ang. unter L. Z. 999 an d. Geschäft. der Landesztg.

Wohnung

obere, 3 Z. u. 1 Mans.-Z., nebst Zubeh., zum 1. 11. od. spät. in Lage zu vermiet. Schr. Ang. unt. Nr. 10803 an die Agent. d. Ldsztg. Lage

Freundlich möbliertes

Erkerzimmer

Nähe Post u. Bahn, an berufstätige Dame od. soliden Herrn abzugeb. Zu erfragen unt. Nr. 10795 in der Geschäft. d. Landeszeitung.

2 leere Zimmer

part., m. Heiz., evtl. m. Werkstattraum, zu vermieten. Schr. Anfrag. unt. Nr. 10940 an die Geschäft. der Landesztg.

la Düngekalk!

in Säcken

bestes Tilgungsmittel für Schnecken, empfiehlt

H. Berkemann
Klüt, Fernruf 3110

Stalldünger

kauft (10701

E. Wortmann, Detmold
Fernruf 2390

KAFFEE HAG SCHONT IHR HERZ

Stets frisch zu haben

Hermann Stecker
Feinkost
Lange Str. 79, gegenüb. dem Lichtspielhaus

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr

Der Lustspiel-Erfolg

Das verfl... Geld

Zentraltheater-Lichtspiele, Lage

Inhaber: G. Perl Bergstr. 7

Unwiderruflich nur noch 3 Tage!

Heute, Mittwoch und Donnerstag

Im Westen nichts Neues

Um allen Gelegenheit zu geben, sich den Film anzusehen Anfang 2.30 und 8.15 Uhr.

Kassenöffnung ½ Stunde vorher Fahrräder werden kostenl. aufbewahrt

Musikaufträge

jeglicher Art werden preiswert und zufriedenstellend erledigt durch die Geschäftsstelle der Berufsmusiker **Detmolder Orchestergemeinschaft (D.M.V.)**

Geschäftsführer:
A. Hönsch, Detmold
Meierstr. 3 - Fernruf 2400

Smoking-Anzug

f. größer, gesetzt. Herrn, auf Seide gearbeitet, preisw. zu verkaufen. 10802 **Woldemarstr. 16.**

Gebrauchte **Chaiselongue** oder Matratze zu kauf. gesucht. Schriftl. Anerb. unter Nr. 10800 an die Geschäft. der Landesztg.

Kupferkessel (Inhalt 100 Ltr.) neu, preiswert zu verkauf. **Holzkämper Barntrup,** Untere Str.

Gut erhalt., steuerfr.

Motorrad

geg. bar zu kaufen ges. Off. postlagernd **E. 100 Hillentrup i. L.** (10779

Modernes Schlafzimmer

geg. Kasse zu kauf. ges. Angebote: (10801 **Bielefeld, Postfach 955**

LOSE

der

55. Verlosung zu Schlangen

Ziehung am 2. November 1931

PREIS DES LOSES MARK 1.50

Zu beziehen durch die

GESCHÄFTSSTELLE DER LIPP. LANDESZEITUNG

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt

Schon für

5 Mark

einen echten

Goldfüllhalter!

Osmia-System Parker

14 karätige Goldfeder mit Iridiumspitze Selbstfüller

Für jede Hand eine passende Feder

Georg Schade
Bad Salzuflen Am Markt

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen

Lange Straße 63 Fernruf 2463

Ab Dienstag das große Tonfilm-Programm

1) **Tanzendes Holz** (Ufaton-Kulturfilm)
2) **Der Stumme von Portici** mit Ida Wüst, Trude Berliner, Siegfried Arno
3) **D-Zug 13 hat Verspätung** mit Charlotte Susa, Fee Malten, Heinz Könecke

Anfang 8.15 Uhr

Reichsminister Treviranus in Detmold



Anläßlich der Hochzeit im Hause v. Gevekot weilte auch Reichsverkehrsminister Treviranus in Detmold. Nach den aufreibenden politischen Kämpfen der letzten Wochen wird unserem Landsmann der kleine Abstecher in die lippische Heimat besonders wohl getan haben. Montag früh reiste der Minister bereits wieder ab und sprach abends im Rundfunk über Siedlungsfragen. Unser Bild zeigt Herrn Minister Treviranus (×) beim Verlassen der Reformierten Stadtkirche nach der Trauung.

Für eine Postscheckbank

Kundgebung des Eigenheimbundes Niedersachsen in Detmold

Detmold, 19. Oktober.

Der Eigenheimbund Niedersachsen veranstaltete am Sonnabend im Neuen Kruge eine Kundgebung, die, wie wir bereits berichteten, sehr gut besucht war. Nicht nur aus Detmold und seiner Umgebung waren Interessenten erschienen, sondern auch fast alle Ortsgruppen hatten ihre Vertreter entsandt.

Herr Bezirksleiter Schroeder-Helpup eröffnete die Zusammenkunft und begrüßte vor allem die Vertreter der Landesregierung, der Behörden und Verbände. Er führte u. a. aus, daß der Eigenheimbund Niedersachsen, der in Lippe bereits 4000 Mitglieder zähle und im letzten Jahre 75 Prozent der Bauten finanziert habe, einen Faktor darstelle, mit dem man rechnen müsse. Er wolle weiteren Kreisen der Bevölkerung den Weg zum Bausparen ebnen und strebe die völlige Umgestaltung des Kreditwesens an, das dem deutschen Volke so sehr geschadet habe. Um die Gedanken der Kreditumgestaltung in die Öffentlichkeit zu bringen, sei der Abend veranstaltet worden. — Nach Herrn Schroeder sprach der Bundesleiter des Eigenheimbundes Niedersachsen,

Herr Schneider-Hannover,

u. a. folgendes: Deutschland kämpft den Kampf gegen eine Wirtschaftsnot, wie sie bisher kaum dagewesen ist. 4½ Millionen Arbeitslose haben wir im Augenblick, die sich noch, wenn die Worte des Reichskanzlers hierüber sich bewahrheiten, auf 7 Millionen im Laufe des Winters steigern werden. Das Arbeitslosenproblem ist das größte und schwerste, was es zu behandeln gibt. Es kann nur glücklich gelöst werden, wenn die Kreditwirtschaft — die Wurzel allen Elends — von Grund auf umgewandelt wird. Wir sind in die Kreditabhängigkeit des Auslandes gekommen, und das fesselt unsere Wirtschaft.

Schon die Rentenbank konnte die notwendigen Kredite nicht geben. So sind die deutschen Unternehmen seit Jahren mit ausländischen Geldern finanziert worden. Als jetzt das Ausland die kurzfristigen Kredite abzog, hatten wir im selben Augenblick die furchtbare Wirtschaftskrise. Sie kann nur dadurch bezwungen werden, daß wir im Inland soviel Kredite — und zwar zinsfreie — flüssig machen, daß jeder Arbeitslose wieder in den Arbeitsprozeß eingeschaltet wird.

Der Eigenheimbund Niedersachsen und die vielen andern deutschen Bausparkassen haben zinsfreie oder billige Kredite zu vergeben, daß die Wirtschaft damit angekurbelt werden könnte. Langfristige Kredite werden die schlechte Lage bessern. Die Reichsbank und die andern Banken können sie nicht geben, wenn sie liquide bleiben wollen. Es gilt einen andern Weg zu finden. Nach unserem Dafürhalten ist er die

Gründung der Postscheckbank.

Die Postscheckämter sind schon heute mit einem durchschnittlichen Jahresumsatz von 140 Milliarden RM. die größte Zahlungsgesellschaft Deutschlands. Der Vorteil dieses Unternehmens ist der zu 80 Prozent bargeldlose Verkehr. Wir müssen dahin kommen, daß der Einzelne größere Auslagen bargeldlos erledigt und nur noch Kleinigkeiten bar bezahlt. Die zu gründende Postscheckbank wäre geeignet, diese Zukunftsaufgabe zu verwirklichen, denn schon die heutigen Ämter brauchen nur täglich 100 Millionen RM. Bargeld, um einen Jahresumsatz von 140 Milliarden zu regeln. Die Sicherheit für die Postscheckbank könnte der Staat übernehmen. Wie die Reichsbank-Aktiengesellschaft die Bank für kurzfristige Kredite ist, würde die Postscheckbank langfristige Kredite vergeben und gewährleistete damit die Entschuldung Deutschlands dem Ausland gegenüber. Hätten wir die Postscheckbank, so würden wir, um einmal von uns Bausparern auszugehen, bei unseren Mitgliedern feststellen, wieviele von ihnen einen gewissen Prozentsatz Bargeld haben, der für den Beginn eines Baues Voraussetzung ist. Die Summe wäre zu melden, und im selben Augenblick hätten wir einen Kredit geschaffen. Jeder Handwerker, der am Bau beteiligt sein würde, müßte ein Postscheckkonto haben. Er verlangte dann kein Bargeld vom Bauherren — natürlich mit Ausnahme von Arbeitslöhnen u. dgl. —, sondern verbesserte nur sein Guthaben auf der Postscheckbank um den Betrag. Durch diese Regelung wäre dem Bauenden die Möglichkeit gegeben, seine Schulden im Laufe von 15—20 Jahren abzuzahlen, ohne durch Zinsen belastet worden zu sein. Genau wie die Bausparkassen würden sich auch alle andern Institute wie Reich, Länder und Gemeinden in den Dienst der Bank stellen. In dem Augenblick, wo das zur Wirklichkeit würde, wäre uns geholfen! Wir verschuldeten uns nicht mehr an das Ausland, sondern gingen daran, die Schulden zurückzuzahlen, Arbeit wäre geschaffen für jeden Erwerbslosen, und auch die Unterbindung der Kapitalverschiebung, die durch die Zinswirtschaft ermöglicht wird, gewährleistet. Dann könnten wir auch daran gehen, das Reparationsproblem zu revidieren, weil unsere Wirtschaft wieder fesselfos dastehen würde.

Der Redner schloß seine wiederholt von anhaltendem Beifall unterbrochenen Ausführungen mit einem Wort Bogislaw von Selchows: „Ein jedes Volk bestimmt sich selbst sein Los zur Freiheit oder Sklaverei, und ist das Dunkel noch so groß, der Weg zum Licht ist immer frei."

Ein Ziegler gewann den D.K.W.-Wagen

Der 1. Preis der Verlosung des Lipp. Pferdezüchterverbandes kommt nach Erdbruch.

Die Interessenten der Verlosung des Lippischen Pferdezüchterverbandes werden seit Tagen darauf warten, den Inhaber der Losnummer 5125, auf die der DKW.-Wagen entfallen ist, genannt zu hören. Er hat sich jetzt gemeldet und ist ein Ziegler Fritz Winter aus Erdbruch bei Großenmarpe. Kürzlich ist er erst längere Zeit arbeitslos gewesen. Aus dem Grunde wird ihm jeder das Glück gönnen. Das Los ist im Zigarrengeschäft Echterhölter in Detmold gekauft worden.

Lipper Land

Bemerkungen

Im Januar des nächsten Jahres finden die lippischen Gemeindewahlen statt. In einigen Städten ist vor vier Jahren unter Aufstellung von Parteilisten gewählt worden, in anderen, und vor allem in den sogenannten Kreisen, hat man sich im bürgerlichen Lager zu „Einheitslisten" zusammengefunden. Besonders in den Amtstagen ist man dabei gut gefahren. Die bürgerlichen Arbeitsgemeinschaften haben mit den sozialistischen Vertretern friedlich zusammengearbeitet. Es ist im Hinblick auf die in einigen Monaten stattfindenden Wahlen angeregt worden, daß auch diesesmal der parteipolitische Gesichtspunkt zurücktreten möchte. Ob es zu erreichen sein wird, hängt sehr stark von den Nationalsozialisten ab. Die z. Zt. bestehende Abneigung hiergegen ist sehr groß.

*

In Schaumburg-Lippe haben am letzten Sonntag die Wahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen in Stadthagen und Bückeburg stattgefunden. Es wurde sehr stark nach parteipolitischen Listen gewählt. Das Ergebnis ist nicht uninteressant. Zunächst darin, daß die Wahlbeteiligung in beiden Städten um 11 Prozent geringer war als bei den im Monat Mai d. Js. stattgefundenen Landtagswahlen. Sodann darin, daß die Sozialdemokratie in Stadthagen von 2449 auf 1990 und in Bückeburg von 925 auf 633 zurückgegangen ist. Der Stimmenverlust der Sozialdemokratie ist also unverkennbar. Er übertrifft den Prozentsatz der geringeren Wahlbeteiligung. Nutznießer der sozialdemokratischen Verluste waren die Kommunisten; sie stiegen trotz der geringen Wahlbeteiligung in Stadthagen von 509 auf 662 und in Bückeburg von 136 auf 173. Die Nationalsozialisten erlitten ziffernmäßige Verluste; sie fielen in Stadthagen von 1112 auf 1072 und in Bückeburg von 1151 auf 1109. Einen tatsächlichen Verlust erlitten sie aber im Hinblick auf die geringere Wahlbeteiligung nicht. Ziffernmäßige und tatsächliche Gewinne hatte in beiden Städten die Staatspartei. In Stadthagen stieg deren Stimmenzahl von 411 auf 510, und in Bückeburg von 249 auf 320. Das Hamburger Wahlergebnis war ähnlich. Erheblich zurückgegangen sind die Deutschnationalen. In Bückeburg fiel deren Stimmenzahl von 748 auf 502. In Stadthagen wurde der deutschnationale Verlust durch die gemeinsame Liste mit der Volkspartei kaschiert. Diese Liste fiel von 583 auf 500 Stimmen. In Bückeburg sank die volksparteiliche Stimmenzahl von 544 auf 420. Es hat sich auch bei dieser Sonntagswahl wieder gezeigt, daß die Nationalsozialisten ihre Position verbessern oder erhalten nur aus dem alten deutschnationalen und -mittelparteilichen Wählertum. Einbrüche in den marxistischen Bestand sind überhaupt nicht oder nur in Einzelfällen zu verzeichnen.

*

Die gestrigen Abendzwischenfälle in der Nähe des Detmolder Schlachthofes sind ungemein bedauerlich. Sie bilden leider eine im tatsächlichen Ergebnis überaus beklagenswerte Fortsetzung zahlreicher vorausgegangener politischer Hänseleien und Streitigkeiten der letzten Zeit. Die vielumstrittenen städtischen Notbaracken scheinen den eigentlichen Herd der Streitigkeiten und Unruhen zu bilden. Beide Richtungen wohnen zu hart nebeneinander. Der Stadt wird nichts anderes übrig bleiben als eine Trennung der Parteien, eine Aufgabe, von der wir allerdings auch glauben, daß sie kaum zu erreichen sein wird. Hoffentlich überzeugt der tragische Zwischenfall die Parteien davon, daß es besser ist, Frieden zu halten.

Fischfang am Norderteich

In der letzten Woche ist der Norderteich abgelassen worden. Hunderte von Zuschauern aus allen Teilen des Landes und sogar 8 Schulen waren erschienen, um dem Fischfang, der gestern morgen stattfand, zuzusehen. Außergewöhnlich gut sollen die Fische in den letzten zwei Jahren gewachsen sein. Sie wurden in Tonnen zu kleinen Teichen gefahren, aus denen sie morgen verkauft werden.

Mit dem Schlachtermesser niedergestochen!

Politische Bluttat in Detmold

Gestern abend ereignete sich in Detmold ein Vorfall, der die Stadt in größte Erregung versetzte. Der Nationalsozialist Sielemann, der bei einem Detmolder Schlachtermeister beschäftigt ist, geriet mit dem Kommunisten Schäfer in der Nähe des Schlachthofes in einen politischen Wortwechsel, in dessen Verlauf Sielemann ein Schlachtermesser zog und seinem Gegner einen lebensgefährlichen Stich in die Herzgegend beibrachte. Schäfer liegt in schwerverletztem Zustande im Krankenhaus.

*

Wir erfahren dazu noch folgende Einzelheiten. Sielemann, der mit einem Kollegen im Schlachthof gearbeitet hatte, begab sich kurz nach 5 Uhr auf den Heimweg, hatte aber vorher noch eine Besorgung in den sogenannten Bracken zu erledigen. Hierbei stieß er auf den Kommunisten Schäfer, mit dem er auf Kriegsfuß lebt. Ein Wort gab nun das andere. Angeblich soll Schäfer zuerst geschlagen haben, was aber von einer Zeugin bestritten wird. Sielemann zog plötzlich ein großes Messer und rannte es seinem Gegner in die Brust. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde Schäfer ins Krankenhaus gebracht. Die beiden Nationalsozialisten nahmen Reißaus. Der Täter verbarg sich in einer Werkstatt, während sein Komplize die Gesinnungsgenossen in der Stadt alarmierte.

Sofort entstand ein großer Menschenauflauf, von dem sehr erregt der blutige Streit diskutiert wurde. Inzwischen war auch die Polizei herbeigerufen. Sie verhinderte die tätlichen Auseinandersetzungen und verhaftete den Messerstecher. Ueberall in der Stadt bildeten sich Ansammlungen, und die Erregung stieg zur Siedehitze. Die Polizei befand sich während des ganzen Abends in Alarmbereitschaft. Radfahrerpatrouillen durchstreiften die Stadt und sicherten vor allem die Gegend am Schlachthof. Ein junger Nationalsozialist wurde von Kommunisten verprügelt. Die Situation ist aufs höchste gespannt. Man kann aber erwarten, daß die Polizei alles tut, um solche Ausschreitungen, die nicht scharf genug verurteilt werden können, zu verhindern. Wann endlich wird der Unruheherd am Schlachthof beseitigt? Bringt niemand den Mut dazu auf?

Schon wieder:

Schwerer Verkehrsunfall in Bad Salzuflen

Vor wenigen Tagen ereignete sich in Bad Salzuflen ein folgenschwerer Verkehrsunfall, der beinahe ein junges Menschenleben vernichtet hätte. Jetzt wird schon ein zweiter gemeldet. Sonntag abend gegen 22 Uhr befuhr der Schlachter W. mit seinem Motorrade die Werler Straße in Bad Salzuflen. Er rannte auf einen Radfahrer, der ohne Laterne fuhr, auf. Dabei wurde er erheblich verletzt und mußte sofort ins Hoffmannsstift eingeliefert werden. Bedauerlicherweise ist der Radfahrer unerkannt entkommen. Hoffentlich gelingt es den Behörden, den Uebeltäter zu fassen, damit er seine verdiente Strafe bekommt, die sich noch dadurch erschweren dürfte, daß er den Verunglückten hilflos auf der Straße liegen ließ.

Obstmesse in Lage

Ueber 3000 Besucher am Sonntag - Ein guter Erfolg der Ausstellung

Lage, 18. Oktober.

Die Obstmesse des Obst- und Gartenbauvereins Lage und Umgegend war am Sonntag das Ziel der vielen Fremden, die man auf einem Rundgang in der Stadt antraf. Ueber 3000 Besucher wurden an diesem Tage gezählt. Die Ausstellung in der Turnhalle am Jahnplatz war beschickt aus allen Teilen des Lipperlandes. Neben den bekannten Sorten sah man auch Qualitätsobst, das die Bewunderung aller Besucher fand.

Besonders stark hatten sich als Aussteller Lemgo und Brake beteiligt, die wohl etwa zusammen 200 Zentner zum Verkauf stellten. Daneben ist aber aus den übrigen Orten, so vor allem der näheren Umgebung Lages und den lippischen Städten viel Obst zum Verkauf gestellt. Die Apfelsorten sind die üblichen, man sah: Goldparmäne, der gelbrote Landsberger, der Ertertaler aus Ehlenbruch, der gelbrote Zal Lebel aus Jaggenhausen, den Eva-Apfel und die graue Rainette aus Lemgo, von Boskop, rheinische Winteräpfel und Zak Lebel aus Hardissen, rote Eiteräpfel, die gelbe Tiefenblüte, die Riesenexemplare des Prinz Wilhelm und andere Sorten. Sie alle lachten den Beschauer an und luden zum Kauf ein. — Heute findet nunmehr die Verlosung statt.

*

Viel beachtet werden auch eigenartige Blumentische aus Knüppelholz und Aesten, mit denen Herr Peine-Hakedahl zum erstenmal an die Oeffentlichkeit tritt. Das Neue und Eigenartige daran ist, daß die Knüppel aus Eichenholz so zugerichtet und geschnitzt sind, daß beispielsweise tierische Körper, Köpfe oder dergleichen erscheinen. Die Eichenäste finden auf diese Weise eine vorteilhafte Verwendung und ergeben einen Blumentisch, der nicht nur außerordentlich gefällige und geschmackvolle Formen aufweist, sondern auch besonders stabil und gegen Feuchtigkeit und andere äußere Einflüsse widerstandsfähig ist. Der mit dem deutschen Gebrauchsmuster-Patent ausgezeichnete Blumentisch eignet sich besonders zur Aufstellung in Jagdzimmern, Wintergärten und im Freien. Die Tische sind in verschiedenen Größen zu haben und verdienen wegen ihrer gediegenen und originellen Ausführung Anerkennung und Beachtung. — Wie uns mitgeteilt wird, sind auch im Blumengeschäft Henkensmeier in Detmold einige Tische ausgestellt. Ihre vorzügliche Dekorations-Eignung kommt hier besonders zur Geltung.



Aepfel sehen dich an!



Einbrecher räubern einen Manufakturwarenladen aus

Waren im Werte von über 500 RM. gestohlen.

In der Nacht zum Sonntag ist in die Manufakturwarenhandlung Günther in Augustdorf eingebrochen worden. Vor allem sind Unterzeuge, Kleiderstoffe und Wolle entwendet worden. Die Täter, die Waren im Werte von über 500 RM. entwandten, müssen mit einer unglaublichen Ruhe und Ortskenntnis zu Werke gegangen sein. Passanten haben in der Nacht in dem Dorfe ein Auto stehen sehen. Man nimmt an, daß dessen Besitzer die Diebe sind. Trotzdem die Ermittlungen sofort aufgenommen wurden, sind sie bisher erfolglos geblieben.

Lutheraner und Landeskirche

Uns wird geschrieben:

Es wäre wünschenswert, wenn die Erörterungen über die Streitfragen, welche auf den letzten Tagungen der Synode zwischen Reformierten und Lutheranern verhandelt wurden, aus der Oeffentlichkeit verschwänden. Von Christen erwartet man, daß sie Frieden halten; indessen bietet ein Frieden der an Steuerfragen zerbricht, kein erhebendes und erbauendes Bild. Die Lage der christlichen Kirche ist zur Zeit derartig, daß ihr nichts so nötig ist wie Einigkeit und Geschlossenheit. Darum machen derartige Erörterungen auf diejenigen, die auf den Unterschied zwischen dem reformierten und dem lutherischen Bekenntnis keinen Wert legen, und sich als Lutheraner doch in den reformierten Gemeinden recht wohl fühlen, einen peinlichen Eindruck. Geradezu Schadenfreude aber rufen diese Verhandlungen bei denen hervor, die kirchlich gleichgültig sind, wenn sie an ihnen beobachten, wie man auf der einen Seite den Glaubenssatz betont: „Eine Herde und ein Hirt", und auf der andere Seite den Frieden und die Geschlossenheit um der Geldfragen willen preisgibt, wobei die Scheidung von denen ausgeht, die die Wohlhabenderen sind. Der Streit hätte in einer Zeit, in der die ganzen Grundlagen der christlichen Kirche hart bestritten werden, nicht vorkommen dürfen. Ueber kurz oder lang wird sich die lippische Landeskirche über die Frage klar werden müssen, ob sie sich einem größeren Kirchenkörper anschließen, und wo sie den Anschluß suchen will. Aber bis dahin — Schluß mit diesen unerquicklichen Fragen.

Ein Freund der Kirche.

B.D.A.-Fest in Detmold

Nichts für ungut, Feste versteht die B.D.A.-Schulgruppe nun einmal zu feiern. Man hatte zu einem Konzert geladen und recht zahlreich waren die Freunde des B.D.A. dieser Einladung gefolgt. Das geschickt zusammengestellte Programm enthielt vorwiegend leichtere Musik, die von der Schülerkapelle wieder meisterhaft vorgetragen wurde. Gesangsvorträge und eine reizende Tanzvorführung sorgten für Vielgestaltigkeit und Abwechslung des Programms.

Mit einer kurzen Ansprache leitete der Veranstalter, der Leiter der Schulgruppe, Herr Studienrat Dr. Kesting, vom offiziellen zum gemütlichen Teil über. Er dankte unter den Anwesenden zunächst dem Herrn Oberschulrat für das Interesse, das er durch sein Erscheinen bewiesen habe und gestaltete den Abend dann zu einem Ehrenabend für einige scheidende Mitglieder der Kapelle, denen er zum Zeichen der Anerkennung kleine Geschenke überreichte.

Auch unterließ es Herr Dr. Kesting nicht im Hinblick auf die außerordentliche Notzeit die Frage nach der Berechtigung solch glänzender Feste aufzuwerfen, aber man sei schließlich doch zu der Ueberzeugung gekommen, daß man die drückenden Sorgen des Alltags, um ihnen nicht ganz zu unterliegen, einmal für ein paar Stunden bei Spiel und Tanz vergessen müsse. Auch würde in manchen Kreisen häufig die Frage erörtert, ob es zu verantworten sei, in heutiger Zeit noch Geld für das Auslandsdeutschtum aus dem verarmten Deutschland herauszuziehen. Diese Frage müsse natürlich unbedingt bejaht werden; mehr denn je habe das Auslandsdeutschtum die Unterstützung des Mutterlandes nötig, denn die 30 Millionen, die als Träger deutscher Kultur auf vorgeschobenem Posten den Kampf mit fremder Art und Sitte führten, drohten zu erliegen, wenn ihnen das Vaterland nicht treu und hilfsbereit zur Seite stehe. Heilige Pflicht und Aufgabe der jungen Generation sei es, die 30 Millionen deutscher Brüder dem Volkstum durch tatkräftige Unterstützung jeder Art zu erhalten und in eine bessere Zeit hinüberzuretten. H. W.

Die lippischen Sanitätskolonnen

vom Roten Kreuz in Detmold

Detmold, 19. Oktober.

Am Sonnabend und Sonntag fand die Herbsttagung der lippischen Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz in Detmold statt. In den Mittelpunkt dieser Tagung hatte man ein ganz aktuelles Gegenwartsproblem zur Beratung und Aussprache gestellt: „Schutzmaßnahmen gegen einen zukünftigen Gaskrieg". Als Redner über dieses Thema hatte man Herrn Generaloberarzt Dr. Blau aus Potsdam gewonnen, der am Sonnabend abend vor den Vertretern der lippischen Sanitätskolonnen und des Vaterländischen Frauenvereins recht lehrreiche Ausführungen machte. Zunächst behandelte der Redner die Zukunftsmöglichkeiten eines Gaskrieges und kam im einzelnen auf die hierüber von hohen militärischen Stellen in Büchern und Schriften geäußerten Urteile und Erwartungen zu sprechen. Während man in fast allen Europastaaten Abwendungsmöglichkeiten und Schutzmaßnahmen gegen einen zukünftigen Gaskrieg ergreife und die Bevölkerung durch geeignete Aufklärungsvorträge auf die verheerenden Folgen eines solchen Krieges hinweise, geschähe in Deutschland in dieser Sache fast nichts. Die Sanitätskolonnen sollten deshalb von sich aus den ersten Schritt zu einer planmäßigen Abwehr künftiger Gaskriege treffen. Vorbedingung sei die richtige Anwendung von Schutzmaßnahmen zur Verhütung von Gaserkrankungen usw. Ein wichtiges Erfordernis sei zunächst auch die Einteilung der Stadt- oder Landbezirke unter einen tüchtigen Gasschutzwart, der der Bevölkerung in jeder Beziehung mit Rat und Tat beistehen könnte. Es müßten gassichere Keller und Unterstände gebaut werden, die der Bevölkerung Unterschlupf gewähren könnten. Die Kellerräume könnten mit nassen Säcken, Sand usw. gegen Gaseinbruch abgedichtet werden. Zur Abdichtung solle man aber nach Möglichkeit nur Material verwenden, das in jedem Haushalt vorrätig und schnell zur Hand sei. Sehr wirksam und erfolgversprechend sei es, die Keller-Unterschlupfwinkel mit einem Vorraum, einer sogen. „Schleuse", noch besonders abzuriegeln, damit beim späteren Öffnen der Tür des Hauptraums kein Gas in den eigentlichen Keller dringen könne. Der Gasschutzwart solle mit einer Gasschutzmaske ausgerüstet sein und stets sich in Bereitschaft halten. Das Wichtigste für den Wart sei die Nacharbeit. Ihm obliege es, nachzuprüfen, ob das Gas vor dem Unterschlupfwinkel bereits abgezogen sei usw. Zum Schluß gab der Redner seinen Zuhörern für die Ausbildung von Gasschutzwarten usw. entsprechende Fingerzeige mit auf den Weg.

In den Kellerräumen des Vereinshauses wurde anschließend anhand praktischer Beispiele das Gehörte erklärt und wirkungsvolle Schutzmaßnahmen gezeigt.

Am Sonntagnachmittag traten dann um 3,30 Uhr am Detmolder Bahnhof die lippischen Sanitätskolonnen unter Führung des Vorsitzenden, Herrn Dr. Buchholz, zusammen, um gemeinsam mit der Detmolder Feuerwehr in dem Kellergeschoß der Hilkerschen Möbelfabrik Rettungsmaßnahmen bei einer vorgetäuschten Gasexplosion vorzunehmen. Die Übung verlief zur Zufriedenheit aller Beteiligten; die Feuerwehr gebrauchte einen neuen K.G. Sauerstoffapparat. Im Hotel „Arminius" sprach man sich später über die wohlgelungene Übung aus. — Die lippischen Sanitätskolonnen werden sich in der Zukunft mit aller Kraft diesem neuen Rettungswerk zur Aufklärung und zum Nutzen der lippischen Bevölkerung widmen.

Von der Dörenschlucht bis Oerlinghausen

Tagung der Verkehrsgemeinschaft im Oerlinghauser Rathaussaal.

Oerlinghausen, 19. Okt.

Die Verkehrsgemeinschaft Dörenschlucht trat am Sonntagnachmittag im Rathaussaal zu einer Sitzung zusammen. Als Bürgermeister Reuter gegen 4 Uhr die Erschienenen herzlichst begrüßte und der Tagung einen guten Verlauf wünschte, waren die Vertreter der Verkehrsvereine Augustdorf, Hiddesen, Hörste, Stapelage, Pivitsheide, Lage, Lemgo, Helpup, Kachtenhausen, Wissentrup und Oerlinghausen anwesend. Anstelle des verhinderten Vorsitzenden des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Oerlinghausen hieß Herr Blume die Anwesenden herzlich willkommen. Sodann gab Direktor Schierholz-Lage verschiedene Eingänge bekannt und stellte diese zur Diskussion. Es wurde bekannt gegeben, daß eine neue Wanderkarte herausgegeben worden sei. Ferner habe man versucht, die Presse für die Bestrebungen der Verkehrsgemeinschaft zu gewinnen. Nachdem ein Rundschreiben des Lippischen Verkehrsverbandes zur Kenntnis genommen war, machte man interessante Mitteilungen über den Photo-Wettbewerb des Verbandes, zu dem etwa 800 Bilder eingeschickt worden seien. Im weiteren Verlauf der Tagung sprach Prof. Dr. Hartwig-Bielefeld über „Verkehrsfragen". Der Referent forderte eine bessere Wegebezeichnung als bisher, ferner eine bessere Wegebeschaffenheit und mehr Ruhebänke. Außerdem sei es unbedingt erforderlich, daß jedes Gebiet mehrere durchgehende Wege habe. Ebenfalls müsse man in weit größerem Maße als bisher an die Schaffung von Quellen, Trinkgelegenheiten usw. für durstige Wanderer herangehen. (Als Musterbeispiel erwähnte er den Brunnen an der Apotheke in Oerlinghausen.) Für den verhinderten Schulrat Schwanold sprang Herr Lehrer Diekmann-Oerlinghausen ein. Dieser hielt ein interessantes anderthalbstündiges Referat über „Die Besiedlung der Osningkette von der Dörenschlucht bis zum Bielefelder Paß in vorgeschichtlicher Zeit". Zum Schluß wurde noch beschlossen, für das Gebiet von der Dörenschlucht bis Oerlinghausen ein Faltblatt herauszugeben, das in 10 000 Exemplaren für unser schönes Heimatland werben soll. Gegen 8 Uhr konnte die interessant und anregend verlaufene Tagung geschlossen werden. [50

— **Wichtig für Kriegsopfer!** Zur Rat- und Auskunftertreilung in Sachen der Kriegsbeschädigten-Versorgung und Fürsorge wird ein Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Detmold, am Donnerstag, 22. Okt., in Steinheim, morgens 8—9 Uhr, in der Gastwirtschaft A. Schäfer in Steinheim; in Rischenau, abends von 7 bis 8 Uhr, in der Gastwirtschaft Brand in Rischenau; in Elbrinxen, abends von 8—9 Uhr, in der Gastwirtschaft Lütter in Elbrinxen, anwesend sein. Die Beratung und Auskunfterteilung erfolgt kostenlos.

Detmold

— **Sonja Nr. 4,** die in Wirklichkeit den frommen Namen Helene trägt, hatte sich wegen der ihr anhaftenden schlechten Eigenschaft, nichts liegen lassen zu können, vor dem Richter zu verantworten. Sie hatte sich mit einer zweiten „Dame" zusammen in einem hiesigen Lokal in Gesellschaft eines Herrn einen vergnügten Abend gemacht. Der Herr gab großzügig aus. Kein Wunder, daß Sonja Gefallen an ihrem Kavalier fand und es sich nicht nehmen ließ, ihn in seinem Auto zum Hotel zu begleiten. Unterwegs zeigte die kleine Sonja bereits ein recht eigenartiges Anlehnungsbedürfnis. Sie bestreitet aber, daß sie da schon dem Herrn den Hundertmarkschein aus der Tasche geholt habe. Nein, so schlecht war sie nun doch nicht! Als aber der beschwipste Herr beim Verlassen des Autos stolperte, sei ihm, so erzählt sie dem Richter, die Brieftasche entfallen. Die wachen Augen der kleinen Sonja bemerkten sofort, daß ein Geldschein unvorsichtigerweise aus der Brieftasche heraussah. Ein schneller Griff, und er „gehörte" ihr. „Aber Fräulein, gleich einen Hundertmarkschein!" wirft vorwurfsvoll der Richter ein. Darauf Sonja: „Auf einen Hunderter habe ich auch nicht gerechnet!" Sie habe geglaubt, es sei ein Zehner. Wenn sie gewußt hätte, daß es ein Hundertmarkschein gewesen wäre, hätte sie ihn nicht genommen, denn dann wäre sie der Entdeckung ja doch sicher gewesen. Trotz dieser Bescheidenheit hat Sonja den Hunderter behalten und ihn am nächsten Tage gleich in Waren umzusetzen versucht. Dabei wurde sie dann aber gefaßt. Der Bestohlene kam bis auf eine Kleinigkeit wieder zu seinem Gelde. Der Richter läßt in diesem Falle Milde walten und erkennt auf drei Wochen Gefängnis. Auf die Strafe wird die Untersuchungshaft angerechnet. [6

— **Der Gustav-Adolf-Frauenverein** hält sein diesjähriges Jahresfest am Mittwoch, 4. November, im Vereinshaus ab. Wie alljährlich, soll ein Verkauf von Handarbeiten und anderen nützlichen Dingen stattfinden, zu dem alle Freunde der Gustav-Adolf-Sache freundlich gebeten werden, beizutragen.

— **Ein Herrenfahrrad,** Marke „Amita", mit schwarzem Rahmenbau, englischem Lenker u. schwarzer Bereifung ist am Sonnabend nachmittag aus einem Hausflur in der Krummen Straße gestohlen worden. Sonnabend abend ist ein Scheinwerfer einer Verkobeleuchtung von einem auf dem Posthof aufgestellten Fahrrad entwendet. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei in der Alten Schule.

— **Zur Aufklärung.** Es ist in der Öffentlichkeit vielfach die Meinung verbreitet, als ob es in Detmold mehrere Musikkapellen und Geschäftsstellen gibt. Es sei hiermit darauf hingewiesen, daß in der Detmolder Orchestergemeinschaft D.M.B. alle in Detmold und Umgegend ansässigen Berufsmusiker u. ehem. Militärmusiker zusammengeschlossen sind. Bei Bedarf wende man sich nur an die Geschäftsstelle A. Hönsch, Detmold, Meierstraße 3, Fernruf 2400. (Siehe Inserat.)

— **Winterhilfe 1931/32.** Das städtische Wohlfahrtsamt schreibt uns: Verschiedene Rückfragen bei dem hiesigen Wohlfahrtsamt lassen darauf schließen, daß die Handhabung des Verfahrens über die Ausgabe der Gutscheine noch nicht völlig klar ist. Zur Aufklärung möchten wir nachfolgendes Beispiel wiedergeben: Derjenige, der sich an dem Hilfswerk beteiligen will, erklärt in dem Geschäft, in dem Gutscheine auf Lebensmittel nach Vordruck ausgegeben werden, daß er einen Gutschein über beispielsweise 2 Pfund Zucker kaufen will. Er läßt sich dann von dem Geschäftsmann einen Gutschein geben, den er bzw. der Geschäftsmann mit Tintenstift oder Tinte ausfüllt. Der Geschäftsmann versieht diesen Gutschein mit seinem Firmenstempel und händigt so den Gutschein dem Käufer aus. Der Käufer hat diesen Gutschein dem Städt. Wohlfahrtsamt, Rathaus Zimmer Nr. 8, zuzustellen. Die Gutscheine können in einem geschlossenen Kuvert mit der Aufschrift „Stadtrat-Wohlfahrtsamt" in den am Rathaus angebrachten Briefkasten des Stadtrates eingeworfen werden. Vielfach ist schon vorgekommen, daß die Käufer von Gutscheinen die Zustellung der Lebensmittelgeschäften überlassen haben. Es ist Sache des Käufers der Gutscheine, sich davon zu überzeugen, daß die Zustellung an das Städt. Wohlfahrtsamt tatsächlich bewirkt wird, da von hieraus eine Kontrolle nicht gegeben ist.

— **Der Lippische Obst- und Gartenbauverein** veranstaltet Sonntag, 25. Oktober, im Hotel Arminius eine Obstschau, die für die weitesten Kreise wertvoll sein dürfte und kostenlos zugänglich sein soll. Nachmittags 4 Uhr findet dort eine öffentliche Versammlung statt, in der über das Thema: „Sind in Deutschland genügend Obstbäume vorhanden oder müssen noch wesentliche Anpflanzungen erfolgen" gesprochen wird. Für die Obstschau haben mehrere tüchtige Obstkenner und -züchter sich bereit erklärt, die hier gangbarsten und besten Obstsorten auszustellen, und es wird Gelegenheit geboten werden, über deren Anbau und Ausnutzung das Wichtigste kennenzulernen, auch richtig beschnittene junge Bäume zu sehen. Wenn noch ein Mitglied ausstellen will, ist umgehend dem Vorstande Mitteilung zu machen. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

— **Brinkmann-Abend** des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener, Ortsgruppe Detmold. Es ist doch in dieser sorgenreichen Zeit erfreulich, daß es Menschen gibt, die Sonnenschein um sich her verbreiten und ihren Mitmenschen die Regenwolken vom Lebenshimmel vertreiben. Dem plattdeutschen Vortragskünstler Lehrer Brinkmann in Bielefeld ist diese Gabe reichlich zuteil geworden. Brinkmann zu lauschen ist ein Genuß. Seine Darstellungskunst und sein Organ sind so wandlungsfähig, daß man die hohe Stimme der Frau, bald die tiefe Stimme des Münsterländer Pfarrers zu hören meint. Seine Abende sind von sprühendem Humor, dabei köstlich und lebenswahr. Am Sonntag, dem 1. November, wird Brinkmann wiederum hier im Vereinshaus seine trefflichen plattdeutschen Darbietungen bringen. Näheres siehe Plakate und Anzeigen.

— **Die reformierte Frauenhilfe** schreibt uns: Wieder war es uns in diesem Jahre möglich, eine Zeugverteilung vorzunehmen. Dafür sind wir sehr dankbar. So konnten wir in dieser schweren Zeit der Arbeitslosigkeit manche Not lindern. Viele Wünsche nach warmer Kleidung konnten erfüllt werden. Allen, die uns durch ihre Spenden für diesen Zweck erfreut haben, danken wir herzlichst dafür

— **Der Hausfrauenbund** teilt mit: Die Hausangestellte soll, wie es das Gesetz vorschreibt, ihren Anteil an den Soziallasten selber tragen. Wie jede andere Arbeitnehmergruppe soll auch die Hausangestellte ihre Versicherungspflichten erfüllen und die auf sie entfallenen Beträge selbst bezahlen. Wir haben daher ein Lohnbüchlein herausgegeben, das Hausfrauen und Hausangestellten zeigen soll, wie sich der monatliche Lohn zusammensetzt und wie die Versicherungsbeiträge, die der Hausangestellten zugute kommen, nach den gesetzlichen Bestimmungen gemeinsam zu tragen sind. Das Lohnbüchlein ist für Mitglieder des Hausfrauenbundes für 20 Pf., für Nichtmitglieder für 30 Pf. zu haben in der Geschäftsstelle, Palaisstr. 6. Im Krankheitsfall der Hausangestellten ruhen während der Zeit der Krankheit sämtliche sozialen Beiträge; Krankenkassen-, Arbeitslosen- und Invalidenversicherungsbeiträge sind nicht zu entrichten. Bei einem Unfall der Hausangestellten, der von nachhaltigen Folgen für die Zukunft bedroht ist, ist sofort der Landesversicherungsanstalt Hannover von seiten des Arbeitgebers Anzeige zu erstatten. Während der Verschickungszeit einer Hausangestellten durch eine Versicherungsanstalt muß das Gehalt weiter gezahlt werden, falls das Arbeitsverhältnis als solches weitergeht.

— **Landestheater.** Morgen, Mittwoch, 19,45 Uhr, bietet sich allen, die es bisher versäumten, die letzten Gelegenheit, das herrliche neue Lustspiel „Das verfl. Geld" von Rößler, Verfasser von „Fünf Frankfurter", zu sehen. Die Kritiken aller hiesigen Zeitungen empfehlen einen Besuch des Stückes, das eine wirklich gediegene, überaus humorvolle Abendunterhaltung bedeutet.

— **Städt. Tuberkulose-Fürsorgestelle.** Wegen dienstlicher Verhinderung des Kreisarztes fällt die ärztliche Beratungsstunde am Mittwoch, dem 21. d. M., aus.

Schötmar

— **Schmutz auf der Wisch!** In letzter Zeit häufen sich die Klagen der Anwohner an der Wisch, daß dort von Unbefugten Unrat und Schmutz jeder Art angefahren wird. Gegen die Erdanhäufung an der Wisch hätte man an sich nichts einzuwenden, aber dagegen muß die Bürgerschaft und auch der Stadtrat sich energisch wehren, daß man dort — wie in der letzten Zeit häufig — faule Fische, tote Katzen, ja sogar ein verendetes Kalb von mindestens 4 Zentner Gewicht einfach abgeworfen und liegengelassen hat. Jedenfalls besteht die Verpflichtung, die Kadaver tief einzugraben, ein Erfordernis, das mindestens jeder anständige Mensch einsehen müßte. Insbesondere an etwas wärmeren Tagen ist der penetrante Geruch, den diese Tierkadaver ausströmen, nicht zu ertragen. Der Stadtrat hat die Verpflichtung, dafür Sorge zu tragen, daß Unrat an der Wisch so tief eingegraben wird, daß zu Beanstandungen kein Anlaß besteht. [27

Lage

— **Vergleichsverfahren.** Ueber das Vermögen der Firma Hermann Kotzenberg, Inhaberin Frau Wwe. M. Kotzenberg, ist einer Meldung des Staatsanzeigers zufolge das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden. Der Termin zur Verhandlung wird auf Dienstag, den 3. Nov. 1931, anberaumt.

— **Massenbesuch in den Zentraltheater-Lichtspielen.** Die seitherigen Vorstellungen des Films „Im Westen nichts Neues" waren überfüllt, so daß viele Besucher wieder umkehren mußten. Der Tonfilm nach dem gleichnamigen Roman von Erich Maria Remarque wurde von dem Publikum mit großem Interesse verfolgt. Dieses Gedächtnis- und Erinnerungswerk anzusehen sollte sich kein Filmfreund entgehen lassen. Wie aus dem heutigen Anzeigenteil ersichtlich, läuft der Film noch bis einschließlich Donnerstagabend. — Es finden täglich zwei Vorstellungen statt, um 5½ und 8¼ Uhr. [26

— **Wissenschaftlicher Vortrag.** Ueber seine Ergebnisse auf dem Gebiete der Ruinenforschung will morgen, Mittwoch, abends 8¼ Uhr, im „Deutschen Hause" (Schuster) Herr Limberg-Salzuflen einen Vortrag halten. Die Externsteine, die Teudt in seinem umfassenden Werke als die Irminsul anspricht, die im Jahre 772 n. Chr. durch Karl den Franken zerstört wurde und vorher ein Sternheiligtum, eine hervorragende germanische Kultstätte allerersten Ranges war, hat in letzter Zeit das größte Interesse breitester Kreise wachgerufen. Vor etwa zwei Jahren ist es dem Vortragenden bei seiner Runenforschung gelungen, in das kultische Felsbild, in seine tiefangelegten Wissensschätze einzudringen. Eine außerordentlich wichtige Kalakunde konnte entziffert werden, die es mit sich brachte, daß das Felsbild heute mit ganz anderen Augen anzusehen ist.

— **Ihren 80. Geburtstag** feierte gestern Frau Eikmeier, Rhienstraße. Diesen Tag beging unsere geschätzte Mitbürgerin bei bester Gesundheit. Möge dem betagten Geburtstagskinde ein weiterer sonniger Lebensabend beschieden sein. [28

— **Wochenmarktübersicht.** Das Angebot war auf dem Wochenmarkt groß. Gekauft wurde wenig. Für Birnen zahlte man 5—10 Pf. für das Pfund. Aepfel 1 Pfund 10 Pf., Weintrauben 1 Pfund 35 Pf., Bananen 1 Pfund 35 Pf., Tomaten 1 Pfund 30 Pf., Rotkohl 1 Pfund 10 Pf., Weißkohl 2 Pfund 15 Pf., Blumenkohl Kopf 40 Pf., Kohlrabi 2 Stück 10 Pf., Wurzeln 1 Pfund 10 Pf., Spinat 1 Pfund 15 Pf., Stilmus 1 Bund 5 Pf., Steckrüben 2 Pfund 15 Pf., Rosenkohl 1 Pfund 30 Pf., Sellerie Knolle 25 Pf., Radieschen Bund 10 Pf., Kopfsalat 2 Stück 15 Pf., Zwiebeln 1 Pfund 15 Pf., Wallnüsse 1 Pfund 40 Pf., Schwarzwurzeln 1 Pfund 35 Pf., Pource Stück 5 Pf., Eier Stück 13 Pf., Landbutter 1 Pfund 1.40 RM., Kartoffeln 1 Pfund 4 Pf.

Oerlinghausen

— **Die Volksmissionsvorträge,** die in der vergangenen Woche allabendlich im Kindergarten von Herrn Evangelisten Müller-Lieme abgehalten wurden, sind auf allgemeinen Wunsch bis zum heutigen Dienstag verlängert worden. Die Vorträge erfreuten sich immer eines äußerst zahlreichen Besuches, so daß an manchen Abenden die Räumlichkeiten des Kindergartens nicht ausreichten, um die vielen Zuhörer zu fassen. Der letzte Vortrag findet also am heutigen Abend statt. [50

— **Zur Behebung der Not!** Auch in unserer Bergstadt beschäftigt man sich seit einiger Zeit damit, was zur Linderung der allgemeinen Not getan werden kann. Die beschränkten Mittel der Fürsorge werden wahrscheinlich nicht ausreichen, um den Notleidenden in wünschenswerter Weise zu helfen, so daß alle Kreise der Bevölkerung an der Winterhilfe mitarbeiten müssen. Wie wir erfahren, tritt in dieser Woche der Fürsorgeausschuß zusammen, um über die im kommenden Winter für die Notleidenden zu ergreifenden Hilfsmaßnahmen zu beraten. Wir werden noch darüber berichten. [50

— **Wertvolle Stiftungen für das Heimatmuseum.** Vor einigen Tagen machten wir davon Mitteilung, daß der Webstuhl des letzten Handwerbers von Oerlinghausen durch die Stadt erworben und dem Heimatmuseum zur Verfügung gestellt worden ist. Wie weiter bekannt wird, ist das Heimatmuseum durch die Stiftung einer alten Seilerei, einer Färberei und durch verschiedene Spinnräder bereichert worden. Es ist geplant, daß die geschenkten Sachen vorläufig im Schulmuseum untergestellt werden. Außerdem soll dort eine alte Spinnstube mit sechs Spinnrädern, alten Volkstrachten usw. eingerichtet werden. Es fehlen nur noch verschiedene Spinnschemel. Vielleicht unterzieht man die Sachen aus der Zeit, „als der Großvater die Großmutter nahm", einmal einer genauen Durchsicht. Stiftungen bitten wir bei Herrn Lehrer Diekmann anzumelden. Die Sachen werden dann abgeholt. [50

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Fritz Kleinewefe und Frau, Welschenweg. Herzlichen Glückwunsch! [50

— **Ruhe auf dem Segelflugplatz.** Die Rhön-Rositten-Gesellschaft als oberste Behörde aller Segelflieger hat die Prüfungen der Bielefelder Segelflieger, die ihre Prüfung kurz vor Toresschluß der Segelflugsaison auf dem hiesigen Segelfluggelände abgelegt haben, anerkannt und die Segelflieger mit den Ausweisen und Anstecknadeln dafür ausgezeichnet. Es handelt sich um 8 Prüflinge, die das A-Abzeichen mit einem Sturmvogel auf blauem Grunde erhalten haben. Die B-Prüfung (blaue Nadel mit zwei weißen Sturmvögeln) bestanden 5 Schüler des Bielefelder Segelflugvereins. Mit der Übergabe der Nadeln und Ausweise an die Segelflugschüler, die in diesen Tagen stattfand, hat die praktische Arbeit auf dem Segelfluggelände vorläufig ihr Ende gefunden. [50

— **Lastzug im Graben.** An der Einmündung der Marktstraße auf die Detmolder Straße kam dieser Tage ein Möbeltransport mit zwei Anhängern auf der nassen Straße ins Schleudern und fuhr in den Graben. Glücklicherweise wurde niemand verletzt. Immerhin dauerte es eine geraume Zeit, bis die Wagen wieder flottgemacht werden konnten. [50

Horn

— **Schützt das Handwerk!** So und ähnlich leuchtete es der Bevölkerung am Sonntagabend von brennenden Fackeln entgegen. Anläßlich ihres diesjährigen Stiftungsfestes veranstaltete die Gesellenvereinigung Horn ihren traditionellen Fackelzug unter Vorantritt einer gut besetzten Musikkapelle in den Abendstunden des letzten Sonntags. In fleißiger Arbeit hatten die Gesellen Fackeln in der Art ihrer handwerklichen Beschäftigung kunstvoll angefertigt; ein von Tischlergesellen angefertigtes Miniatur-Büfett wurde besonders aufmerksam bestaunt. Alle Handwerksgesellen, wie Tischler, Schuster, Metzger, Schneider, Dachdecker, Zimmerer, Stellmacher, Bäcker, Maurer, Schlosser, Klempner und andere, trugen in zünftiger Kleidung ihre Fackel. Eine große Kinderschar begleitete mit brennenden Papierfackeln den imposanten Zug. In allen Straßen hatten sich viele Schaulustige eingefunden, die den Umzug mit viel Beifall aufnahmen. Abends nach Auflösung des Fackelzuges vereinigten sich Meister und Gesellen mit ihren Angehörigen noch zu löblichem Tun im Rathaussaal. Hier herrschte bald gute Stimmung, die von dem guten Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen zeugte. — Möge die Veranstaltung auch gleichzeitig dazu beigetragen haben, das heimische Handwerk zu fördern. Durch Erteilung von Aufträgen und durch pünktliche Zahlung der Rechnungsbeträge trägt ein jeder zur Förderung eines gesunden Handwerkerstandes bei. [14

Alte Hansestadt Lemgo

— **Das Prisca-Quartett spielt.** Die Musikvereinigung veranstaltet gemeinsam mit dem Bildungsverein einen Beethoven-Abend, zu dem das in Lippe durch seine hervorragenden künstlerischen Leistungen bekannte Prisca-Quartett aus Köln gewonnen ist. Diese ausgezeichnete Kammermusikvereinigung spielt am Donnerstag, dem 22. Oktober, im Rödingschen Saale drei Werke von Beethoven: op. 18, Nr. 5 A-Dur, op. 59, Nr. 1 F-Dur und op. 132 A-Moll. Alle Freunde edler Musik machen wir auf diesen außergewöhnlich genußreichen Abend aufmerksam, an dem drei Quartette aus drei verschiedenen Schaffenszeiten des großen Meisters von den Kölner Künstlern in vollendeter Weise dargeboten werden. Wer sich über die Not dieser Zeit für einige Stunden erheben und seelische Entspannung suchen will, versäume nicht dieses Konzert.

— **Die Schülermusikvereinigung am Gymnasium** konnte eine Summe von 294,90 RM. als Erlös aus dem Freitagabendkonzert an die Winternothilfe für die Erwerbslosen abführen. Dafür sei auch an dieser Stelle unserer Jugend aufs beste gedankt. [59

— **Grundstücksverkauf.** Die Lemgoer Handels- und Gewerbebank erwarb mit einem Gebot von 8962 RM. den Grundbesitz des Tischlers Wilhelm Nolte. Nach einer Frist von acht Tagen soll der Zuschlag erteilt werden. [59

— **Motorradzusammenstoß.** In der Nacht zum Montag gegen 1,30 Uhr stießen auf der Hamelner Straße zwei Motorradler zusammen. Beide Räder wurden beschädigt, während die Fahrer mit dem Schrecken davonkamen. [59

— **Viehmarkt.** Der gestern auf dem Kastanienwall abgehaltene Viehmarkt brachte einen guten Auftrieb. 200 Tiere suchten ihre Käufer. Die Preise hatten gegenüber dem letzten Markt vor drei Wochen etwas angezogen, waren aber trotzdem noch sehr niedrig. Es wurden gehandelt: Ferkel 4—6 M, über 25pfündige 8—10 M und Stangen 12—14 M. Der Handel blieb in ruhigen Bahnen, die Kauflust war sehr gering. [59

— **Lemgoer Obst** wurde auf der am Sonntag und Montag stattgefundenen Obstmesse in Lage sehr gefragt. Die Aussteller aus Lemgo und der näheren Umgebung haben sehr gut verkauft und waren mit den erzielten Preisen zufrieden. Nur hörte man allgemein von Lemgoer und Braker Obstzüchtern Klagen über den großen Ausfall von diesjährigem Obst durch Hagelschlag. Dem guten Beispiel des Obstgutes Prinzenteich (Buthe), das im vorigen Jahr allein von den Lemgoer Züchtern Obst ausstellte, waren erfreulicherweise viele hiesige Obstzüchter gefolgt, die dadurch zeigten, daß sie den Wert und Nutzen einer solchen Obstmesse erkannt haben. [59

— **Wahl der Schöffen und Geschworenen.** Für den Amtsgerichtsbezirk Lemgo sind für das Geschäftsjahr 1932 folgende Personen zu Schöffen, Geschworenen usw. gewählt: Als Schöffen: Kaufmann Hermann Asemissen-Lemgo, Chauffeur Adolf Deppermann-Lemgo, Grubenarbeiter Fr. Moshage-Hillentrup, Schuhmachermeister August Rieke-Lieme, Landwirt Hch. Riewald-Bentrup, Schuhmacher Gustav Schäfer-Brake. Zu Hilfsschöffen wurden bestellt: Kaufmann Dördelmann, Gastwirt Debert und Krankenkassenkontrolleur W. Finke-Lemgo. Zu Schöffen für das gemeinsame Schöffengericht in Detmold wurden benannt: Kürschnermeister Fritz Blankenburg-Lemgo, Heinrich Gerke-Hillentrup und Landwirt August Tewes-Hengstheide. Zu Schöffen der Strafkammer sind bestellt: Schmiedemeister Aug. Osterhage-Bredaerbruch, Malermeister Karl Bracht-Lemgo, Krankenkassenkontrolleur Finke-Lemgo, Tischler Ernst Ebert-Lemgo, Landwirt Heinrich Thielemeier-Sommersell und Schmiedemeister Meierkordt-Leese. Es wurden als Geschworene für das Schwurgericht Detmold gewählt: Landwirt W. Hummermeier-Hummerntrup, Arbeiter Karl Büngener-Spork und Zimmermeister Aug. Bödecker-Lemgo.

— **Neuer Konzerterfolg der Kapelle Baule.** Am vergangenen Donnerstag gastierte die Baulesche Kapelle wieder in Bad Pyrmont. Herr Baule konnte mit seinen guten und vortrefflich geschulten Musikern wieder einen achtbaren Erfolg erringen. Besonders wurden von den beifallsfreudigen Kurgästen der schöne Wohlklang und die lebendige Frische des großen Blasorchesters gelobt. In stürmischer Weise verlangten die Zuhörer nach jedem Vortragsstück immer neue Zugaben. Der große Beifall und die freundliche Aufnahme, die die Kapelle auch bei ihrem letzten Konzert wieder fand, haben die Badedirektion veranlaßt, die Lemgoer Stadtkapelle noch für ein drittes Konzert zu verpflichten. Zu diesem neuen Erfolg gratulieren wir Herrn Baule auf das beste! [56

Barntrup

— **Im Straßenbauplan** der Stadt sind einige Änderungen eingetreten. Mit Zustimmung der Bauabteilung der Regierung sollen die projektierten Straßen, die die Verbindung zwischen der Wolf- und Bahnhofstraße und der Meierhof- und Oberenstraße aufrechterhalten, jetzt fortfallen. Der abgeänderte Plan liegt vom 16. Oktober bis 24. November zur Einsichtnahme im Büro des Stadtrats aus. [5

— **Verschwunden** ist seit Donnerstag die Fabrikarbeiterin Else Sielwold, geb. am 25. 5. 1915. Sie wird wie folgt beschrieben: Kräftige Gestalt, 1,70 m groß, bräunliche Augen, dunkelblonde Haare, hell bräunlichen Sommermantel, schwarze Schuhe und Schürze.

Blomberg

— **Politische Rauferei.** Am Sonnabend passierten zahlreiche Kraftwagen mit Nationalsozialisten, die zu der Kundgebung in Braunschweig fuhren, Blomberg. Schon in den Morgenstunden begannen Kommunisten Anpöbeleien. U. a. bewarfen sie die Automobile mit Steinen. Dadurch wurden einige Personen verletzt. In den Nachmittagsstunden wurde von einem Wagen „Heil Hitler" gerufen. Kommunisten antworteten mit „Heil Moskau". Daraufhin machte der Wagen kehrt. Nach wenigen Minuten war die schönste Schlägerei im Gange, bei der einige Unbeteiligten die meisten Schläge abbekamen, da die Kommunisten sich schnell aus dem Staube gemacht hatten. Auf beiden Seiten ist Blut geflossen. Einen „Heil Moskau"-Rufer holte man aus einem Keller, in dem er Schutz gesucht hatt, und prügelte ihn durch. Ja, ja, die Politik . . . ! [8

— **Was hat die Stadt durch die Verwaltungsreform zu erwarten?** Uns wird geschrieben: Die Zusammenlegung der Verwaltungsämter zu einem Kreis Detmold hat in der Stadt viel Erregung zur Folge gehabt. Wenn bisher immer nur die rein wirtschaftliche Seite in Betracht gezogen wurde, so zeigt sich auf der kommunalen ein weiteres folgenschweres Bild. Die hauptsächlichen Ausgaben, an denen sich die Stadt in Zukunft zu beteiligen hat, erstrecken sich vornehmlich auf das Gebiet der Wohlfahrtsfürsorge und der Unterhaltung der Kreisstraßen. Wie die Lasten auf diesen Gebieten verteilt werden sollen, wird der Kreistag bestimmen, der dem Vernehmen nach nur aus 20 Abgeordneten bestehen soll. Im Januar 1932 werden aus den Stadt- und Dorfgemeinden erstmalig die Kreistagsabgeordneten gewählt werden. Blomberg wird sicher mit für die Erhaltung der Kreisstraßen herangezogen werden, was für die Stadtgemeinde sicher eine erhöhte Belastung bedeuten wird. Demgegenüber steht aber, daß die Stadt in Zukunft die Straßen vom Forsthaus bis zum Altenturm, von der Rammschen Fabrik bis zur Delbrücke, ferner den Schmuckenberger Weg bis 1 km vor das Gehöft Siekhof nicht mehr direkt unterhalten muß. Die Schulden des Amtes auf dem Gebiet des öffentlichen Wegebaues wird voraussichtlich der Kreis übernehmen. Dabei bleibt das Vermögen der Stadt unangetastet. Genau wie die Stadt zu der Unterhaltung der Amtsstraßen in Zukunft mit herangezogen wird, muß der Kreis die Instandhaltung der oben aufgeführten, bisher von der Stadt verwalteten Straßen übernehmen. Die Stadt hat an dem Vermögen, aber auch an den Schulden des Kreises Anteil. [8

Amt Detmold

Heiligenkirchen-Berlebeck, 20. Okt. Der Vaterländische Frauenverein Heiligenkirchen-Berlebeck teilt mit, daß seine Nähnachmittage heute wieder beginnen, und zwar findet die erste Zusammenkunft um 3 Uhr bei Frau Kanne in Berlebeck statt. Es wird gebeten, kleine Handarbeiten, die für die weihnachtliche Verlosung bestimmt sind, mitzubringen.

Brakhausen, 19. Okt. Silberne Hochzeit feierten am letzten Sonntag die Eheleute,

Eine Wohltätigkeitsveranstaltung

Oktoberfest in Lemgo

Ein voller Erfolg für die Veranstalter

Lemgo, 19. Okt.

Das Oktoberfest der Freischießengesellschaft liegt hinter uns. In schlichter Weise, der ernsten Zeit entsprechend gefeiert und bis in die kleinsten Details aufs Beste vorbereitet, hat es sich würdig an die Seite glanzvollerer Feste gestellt und gezeigt, daß der traditionelle Schützengeist auch in diesen Tagen schwerer wirtschaftlicher Sorgen und Nöte sich in unserm schönen alten Lemgo behauptet. Auch diesmal war es wieder ein Volksfest in des Wortes wahrster Bedeutung; edler, opferbereiter Bürgersinn und echt lippische Fröhlichkeit schlugen die Brücken zu dem, was es sein sollte und war: Ein Wohltätigkeitsfest für die Winternothilfe. Daß es ein voller Erfolg für die Freischießengesellschaft und ihre verdienten Mitarbeiter und Helferinnen war, bestätigen wir gerne.

Glänzend war der Auftakt am Sonnabend; eine frohgestimmte Gästeschar sorgte von Anfang an für den richtigen Oktobertrubel und Humor. Wie bei allen Schützenhausfesten sorgte auch Herr Kapellmeister Baule mit seinen tüchtigen Musikern für die richtige Stimmung. Mit seinen vorzüglichen Orchestervorträgen wußte er geschickt von Stunde zu Stunde die Wogen des Frohsinns und der Heiterkeit in die richtigen Bahnen zu lenken. Im offiziellen Programmteil sang auch der „Quartettverein" Lemgo mehrere schöne Lieder, der „Gruß ans Oberinntal" gelang wohl am besten. Herr Lehrer Juckel ist sein rühriger Dirigent, der es mit Umsicht versteht, das vorhandene gute Stimmaterial trefflich zu meistern.

Eine besondere Note erhielt die Veranstaltung durch die Mitwirkung von Tanzlehrerin Frl. K. Schulte-Detmold. Ohne sie ist ein Oktoberfest für die Lemgoer fast nicht mehr denkbar. Wie im vorigen Jahr, überraschte sie auch diesmal wieder mit ihrer beflissenen Tanzschar durch entzückende Neuheiten. Die Tänze mit ihrer Partnerin Frl. Minka Hoppe zeugten von graziöser und künstlerischer Ausdrucksgymnastik.

Auch die Fidelitas kam an beiden Festtagen zu ihrem Recht. Man tanzte allenthalben bis in die frühen Morgenstunden. Daneben lockte jeden Besucher ein Bummel durch die festlich geschmückten und geschmackvoll hergerichteten Räume des Hauses. An der Glücksbude wurde eifrig gedreht und die Stimmen der „blendenden" Ausrufer zogen immer neue Tanzpaare zu den hübschen Gewinnen. Die Lipper-Bierstube war der Haupttreffpunkt für alle durstigen Kehlen und zugleich auch die Fundstelle für Damen, wo abhanden gekommene und angehende Ehemänner zu suchen waren. Der Bar- und Bolsbetrieb und die gemütliche Weindiele verscheuchten auch bei den griesgrämigsten Besuchern alle Sorgen des Alltags. Ein musterhaft ingerichtetes Speisebüfett fand ebenso wie die reizende Kaffeediele auf der Terrasse großen Zuspruch. Und wer zum Schluß sich noch einen schönen Preis erstehen wollte, ging zur Schießbude.

Schade, daß man dieses Fest nicht mit der wohlgespickten Geldbörse früherer Jahre feiern konnte. Aber auch hier hatte der Vergnügungsausschuß Vorsorge getroffen und durch Aufstellung mäßiger Preise überall Abhilfe geschaffen.

Nun ist das Fest vorbei! Aber die Erinnerung wird wohl allen Besuchern noch lange in den trüben Alltag des Lebens hineinleuchten; denn es war eine schöne und ohne Mißklang verlaufene Veranstaltung

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 20. und 21. Oktober.

Am 20. Okt.: Schwache, später auffrischende Winde aus West, wolkig, Frühnebelbildung, meist trocken, Temperaturen wenig verändert.

Am 21. Okt.: Frische nordwestliche Winde, wolkig, einzelne Schauer, etwas kühler. Nachts aufklarend und sehr kühl.

*

21. 10. Sonnenaufgang 6.34 Uhr,
Sonnenuntergang 16.55 Uhr.

Theodor Grote von hier. Nachträglich herzlichen Glückwunsch!

Klüt, 19. Okt. Besitzwechsel. Die Gastwirtschaft Wirthen (Besitzer Herr Bökmann) ging durch Kauf an Herrn Lehrer Brüning in Sprabow über. Wie wir weiter in Erfahrung brachten, soll der Wirtschaftsbetrieb gänzlich eingestellt und das Grundstück zu Wohnungszwecken umgebaut werden. Bei der augenblicklichen Wohnungsnot in Klüt ist das durchaus zu begrüßen. Den Kauf vermittelte der Grundstücksmakler Herbrechtsmeier in Heiligenkirchen. [51

Klüt, 19. Okt. Familienabend des Konsumvereins. Die Mitglieder des hiesigen Konsumvereins vereinigten sich am letzten Sonnabend zu einem gemütlichen Familienabend mit Kaffee und Kuchen in der Gastwirtschaft Schlingmeier. Bei flotten Musikweisen entwickelte sich ein nettes Zusammensein, dem sich später noch ein Tänzchen anschloß. [51

Schlangen, 19. Okt. **Ein schwerer Motorradunfall ereignete sich am Sonnabend mittag auf der Hauptstraße. Ein Motorrad kam dadurch, daß die Kette riß und ins Hinterrad schlug, ins Schleudern und rannte gegen einen Baum. Der Fahrer, ein junger Kaufmann aus Düsseldorf, der in Berlin seine Ferien verleben wollte und sich auf der Fahrt dorthin befand, zog sich schwere Verletzungen zu und mußte ins Landeskrankenhaus in Detmold gebracht werden.** [62

Haustenbeck, 19. Okt. Eine Feuerwehrübung fand am Freitag nachmittag statt. Es „brannte" die Besitzung des Landwirts Nolte. Erschwerend war, daß das Wasser durch eine 500 Meter lange Schlauchleitung herbeigeholt werden mußte. Es klappte aber alles vorzüglich. [62

Pivitsheide V. L., 19. Okt. Wer hilft mit? Wie an anderen Orten, so gibt es auch hier viele Einwohner, die unverschuldet in Not geraten sind, denen es nicht möglich ist, trotz aller Bemühungen wieder Arbeit zu finden. Staat und Gemeinden verfügen nicht über die notwendigen Mittel, um diesen Bedauernswerten in ausreichendem Maße zu helfen. Darum heißt es Gemeinschaftssinn zu zeigen und in der eigenen Ortschaft Mittel flüssig zu machen, die die Not lindern helfen. — Weil der Gemeindevorstand auf die Opferwilligkeit der Einwohner rechnet, hat er sich entschlossen, am nächsten Sonntag im Gasthof Brakemeier ein Wohltätigkeitsfest zu veranstalten. Vereine haben sich bereit erklärt, zur Verschönerung der Feier beizutragen. Jeder Besucher wird voll auf seine Kosten kommen. Während der Veranstaltung soll eine Verlosung stattfinden, in der zahlreiche nützliche Gegenstände gewonnen werden können. Wer jetzt noch ein Scherflein zu dieser Verlosung stiften will, kann die Gegenstände oder auch Barmittel bei folgenden Personen abgeben: Vorsteher Niebuhr, Landwirt Fritz Sielemann, Ziegelmeister Simon Kramer, Landwirt Fritz Heißenberg und Rentner Karl Böhmer. Auf Wunsch werden die Sachen auch aus den Wohnungen der Stifter abgeholt. An den genannten Stellen sind auch die Lose für 30 Pfg. das Stück zu kaufen. Es wird gebeten, die Beiträge bis Donnerstag abend abzuliefern.

Pivitsheide, 19. Okt. Ein Fahrrad ist am Freitag abend vor der Gastwirtschaft zum Kohlpott entwendet worden. (Marke Wittler, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, englischer Lenker und Torpedofreilauf.)

Müssen, 19. Okt. Hühnerdiebstahl. Dem Landwirt A. Müssemeier sind in der Nacht zum Sonnabend aus seinem verschlossenen Hühnerhause 10 junge Legehühner entwendet worden. Der Täter hat die Tür mit Hilfe eines Nachschlüssels geöffnet. Zweifellos ist der Bursche derselbe, der bereits in den Vorwochen in der Umgebung Lages zahlreiche Hühnerdiebstähle ausgeführt hat.

Billinghausen, 20. Okt. Vortrag. Heute Dienstag, 20. Oktober, wird abends um 8 Uhr ein Sekretär des Evangel. Schulgemeindeverbandes im Saale des Herrn Freitag einen Vortrag (mit Lichtbildern) halten über das Thema: „Der Ansturm der Gottlosen gegen Familie, Schule und Kirche". Jedermann ist freundlich dazu eingeladen.

Amt Schötmar

Helpup, 19. Okt. Festgenommen ist am Sonntag ein Fürsorgezögling, der am Freitag einen Diebstahl ausgeführt hat. Er ist der Anstalt Schweicheln, aus der er ausgebrochen war, wieder zugeführt worden.

Amt Brake

Bösingfeld, 19. Okt. In der letzten Gemeindevertretersitzung erstattete der Gemeindevorstand einen eingehenden Bericht über die Maßnahmen des Ortsausschusses zur freiwilligen Landeshilfe für den kommenden Winter. Als Vertreter für Herrn Landwirt Meier wurden Herr Fritz Behmeier jun. und für die israelitische Gemeinde Herr David Kleeberg in den Ausschuß gewählt. Der Vorschlag, den übernachtenden Erwerbslosen Morgenkaffee zu geben, fand keine Gegenliebe bei den Abgeordneten. — Die Pächter der Bruchwiesen hatten einen Antrag auf Pachtermäßigung gestellt. Mit zwei Stimmenthaltungen stellte sich die Gemeindevertretung auf den Standpunkt des Ortsausschusses, der die Not der Pächter anerkennt, aber geltend macht, daß die Verpächter nicht minder leiden. — Zu Anfragen und Anträgen einzelner Gemeindevertreter zu der erfolgten Kündigung des Fleckendieners, des Fernsprechanschlusses usw. wurde beschlossen, durch eine Finanzkommission die Angelegenheit nochmals durchprüfen zu lassen. Der Gemeindevorstand wird darüber in der nächsten Sitzung berichten.

Amt Blomberg

Wörderfeld, 18. Okt. Ein Sportverein ist gegründet. Seit einiger Zeit steht auch unser Dorf im Zeichen des Sports. Einige sportfreudige junge Leute haben keine Mühe gescheut, um einen Sportverein ins Leben zu rufen. Die größte Schwierigkeit bestand in dem Fehlen eines Sportplatzes. Nun scheint diese Frage, wenn bisher auch nur vorübergehend, gelöst zu sein. Auch ist zu hoffen, daß die Gemeinde der Sache volles Verständnis entgegenbringt und dem angehenden Verein hilft, etwa noch auftauchende Schwierigkeiten zu überwinden. Gestern fand nun zum erstenmal ein offizielles Wettspiel zwischen Wörderfeld und der zweiten Rischenauer Mannschaft statt. Der Kampf verlief sehr anregend und brachte für die junge Wörderfelder Mannschaft das zufriedenstellende Ergebnis von 0:0. [47

Das Tippelskirch-Denkmal

Horn, 17. Oktober.

Der Bau der Straßenbahn von Paderborn über Schlangen, Kohlstädt und über die Egge nach Horn und die weitere Verzweigung des Straßenbahnnetzes nach Meinberg, Blomberg, Detmold, Heidenoldendorf und Pivitsheide sowie die Vereinigung mit den Linien der Lippischen Elektrizitätswerke A.-G. in Detmold sind für die Erschließung des Verkehrs im Süden und Westen Lippes von großer Bedeutung gewesen. In Würdigung dieser Tatsachen hat sich der genannte Ausschuß die Aufgabe gestellt, dem verstorbenen ersten Vorstand der Paderborner Elektrizitätswerk- und Straßenbahn-A.-G., Herrn Kommerzienrat Wilhelm von Tippelskirch, dem die ganzen Pläne und die Förderung der Bahnbauten in erster Linie zu danken sind, ein dauerndes Gedenkzeichen zu errichten.

Die Arbeiten sind jetzt zum Abschluß gekommen. Das Denkmal auf der Kleinen Egge, dem höchsten Punkt der Bahn, von wo aus man einen herrlichen Blick auf die Wälder des Teutoburger Waldes nach Horn und Bad einberg genießt, ist fertiggestellt. Eine schlichte Einweihungsfeier findet am Sonnabend, dem 31. Okt., 15¾ Uhr, auf der Kleinen Egge statt.

Ausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Herrn Kommerzienrat von Tippelskirch.

Nachwehen des Flugtages!

Sonntag vor 14 Tagen war es, wo die Flugveranstaltung auf dem Königsberg jung und alt in atemloser Spannung hielt. Zu Tausenden pilgerte man aus der näheren und weiteren Umgebung zum Fluggelände, wo, je nach den Verhältnissen des Geldbeutels, der Obolus entrichtet wurde oder aber man begnügte sich mit einem „Heckenbillett". Welche Art Besucher zahlreicher war, wage ich nicht zu entscheiden, aber ich glaube, ich glaube — — —! Tatsache ist jedenfalls, daß jeder auf seine Kosten gekommen ist, auch die, die nichts mit Hecken und Zäunen zu tun haben wollten.

Der ganze Nachmittag war eine einzige Spannung; eben hatte sich das klopfende Herz wieder einigermaßen beruhigt, ein fabelhafter Looping war überstanden, schon raubte eine tollkühne Rolle den Zuschauern wieder den Atem und so ging's den ganzen Nachmittag hindurch bis — — ja bis zum Glanzpunkt der Veranstaltung: dem Fallschirmabsprung, ein prickelndes, interessantes Schauspiel. Unzweifelhaft hat er auch den stärksten Eindruck hinterlassen.

Seit 14 Tagen erwachsen dem Fallschirm bei der Detmolder Jugend täglich unzählige kleinere Geschwister der verschiedensten Größen und Konstruktionen. Mancher dieser Fallschirmchen, der es gewagt hat, sich die Telefonleitung einmal aus der Nähe anzusehen, hat diesen Vorwitz teuer bezahlen müssen. Trübselig baumeln sie in den Spinngeweben der Technik, nur manchmal noch von einem Windstoß aufgebläht.

Gestern sah ich nun das großartigste Exemplar dieses jugendlichen Erfindergeistes. Hatte sich da so ein Sextaner von der Mutter ein altes Beituch gebettelt und im Nu war der Fallschirm fertig. Eben als ich vorbeikam wurde mit einem ungeheuren Aufwand an Lungenkraft und Schimpfworten derjenige unter etwa 10 Jungen herausgesucht, der den ersten Sprung vom Schuppendach mit dem Modelle wagen wollte, nachdem die Versuche mit einem Ziegelstein zur allgemeinen Befriedigung ausgefallen waren. Aber wieder einmal, wie so oft im Leben, war ein großer Aufwand nutzlos vertan, denn der Sprung vom Schuppendach ist sehr wahrscheinlich nicht gewagt worden, sonst wüßte die Zeitung heute bestimmt über etliche Arm- und Beinbrüche zu berichten. H. W.

D.S.B.-Handball

West schlägt Nord 9:6 (6:6)

Mittel- und Westdeutschland Gegner im Endspiel um den D.S.B.-Pokal

Fast hätte es am Sonntag in der Zwischenrunde um den DSB.-Handballpokal wieder Ueberraschungen gegeben, nachdem Brandenburg bereits in der Vorrunde unerwartet ausgeschaltet wurde. Der Pokalverteidiger Mitteldeutschland konnte in Weißenfels vor 5000 Zuschauern gegen Süddeutschland einen zwar verdienten Sieg von 8:2 (3:1) herausholen, doch hätte die erste Viertelstunde, in der der Süden stark überlegen war, leicht die Grundlage für einen Sieg der Gäste legen können. Westdeutschland konnte in Aachen erst nach Verlängerung die Mannschaft von Norddeutschland mit 9:6 (6:6, 3:4) ausschalten und sich damit für das Endspiel qualifizieren, in dem Mitteldeutschland am 13. März 1932 der Gegner sein wird.

West- — Norddeutschland 9:6 nach Verlängerung

Das in Aachen vor etwa 6000 Zuschauern durchgeführte Zwischenrundenspiel brachte den Westdeutschen mit 9:6 einen erst in der Verlängerung erkämpften Sieg. Die westdeutsche Mannschaft bot während der regulären Spielzeit nicht die erwarteten Leistungen, vor allem der Sturm versagte mit Ausnahme von Bossenkaul, vollkommen. Genügen konnten nur die Außenläufer und die Verteidigung. Die Einheimischen spielten taktisch unklug, da sie bei den großen norddeutschen Spielern zu sehr das hohe Zuspiel pflegten und dadurch oft ins Hintertreffen gerieten. Erst in der Verlängerung vermochte sich der Sturm zu entschlossenerem Handeln aufzuschwingen. Die Norddeutschen boten eine gute Durchschnittsleistung, sie hatten keinen Versager. Der beste Mann war der Sturmführer Zorn, der auch die meisten Tore erzielte. Charakteristisch für den harten Kampf war die Tatsache, daß bis in die zweite Hälfte hinein

sämtliche Tore durch Freiwürfe

fielen.

Im ersten Spielabschnitt hatte der Norden meist etwas mehr vom Spiel und ging auch bald durch Zorn mit 2:0 in Führung. Der internationale Bossenkaul brachte den Westen wieder auf 2:1 heran, aber in wenigen Minuten zog Norddeutschland durch Zorn wieder mit 4:1 davon. Bis zur Pause konnte jedoch Bossenkaul seine Mannschaft auf 4:3 heranbringen. — Nach dem Wechsel gelang es den Einheimischen, durch Verwandlung eines Freiwurfes, wieder durch Bossenkaul, den Gleichstand herzustellen. Aber noch einmal übernahm der Norden die Führung und Zorn und Koschick stellten das Ergebnis kurze Zeit auf 6:4. In der 18. Minute brachte Klein den Westen wieder auf 6:5 heran und

eine halbe Minute vor dem Abpfiff

gelang sogar durch den ausgezeichneten Bossenkaul der Ausgleich.

In der notwendigen Verlängerung gingen die Westdeutschen ganz aus sich heraus und drängten besonders in den ersten zehn Minuten die Norddeutschen vollkommen zurück. Die drei Tore Vorsprung durch Gutermann, Bossenkaul und Geilenberg konnte der Norden nach dem Wechsel nicht mehr aufholen.

Fußball in Westfalen

Arminia Bielefeld — Spvg. Gütersloh	2:3(!!)
Westfalia Ahlen — Paderborn 08	2:2
VfB. Bielefeld — SuS. Ahlen	3:2
SC. Unna 08 — Hammer Spvg.	0:1
Borussia Rheine — Spvg. Herten	2:3
Sparta Nordhorn — VfL. Osnabrück	3:3
Preußen Münster — Union Recklinghausen	2:0
Viktoria Recklinghausen — SC. 09 Gronau	2:1
SuS. Recklinghausen — Westfalia Scherlebeck	3:3

Körnig vor Lammers

Das erste Hallensportfest der neuen Saison wurde in Offenburg (Baden) durchgeführt und hatte mit 3000 Zuschauern auch einen guten Publikumserfolg. Die Internationalität wurde durch den französischen Mittelstreckler Paul Keller gewahrt, der im 1000-Meter-Lauf auch zu einem großen Erfolge kam und in 2:47,8 den Stuttgarter Paul und Abel-Neckarau auf die Plätze verwies. Dr. Peltzer startete trotz seiner Fußverletzung und wurde nur Vierter. Den Sprinter-Dreikampf ließ sich der Charlottenburger Körnig in Abwesenheit von Jonath nicht entgehen und schlug den Turnermeister Lammers in allen drei Läufen. Von den übrigen Konkurrenzen, die fast durchweg lokale Besetzung aufwiesen, interessiert noch das Kugelstoßen, das sich Altmeister Brechenmacher mit einem Wurf von 13,87 Meter überlegen holte.

Helmuth Körnig startete am Sonntag in Straßburg in der Pause eines Fußballkampfes und schlug vor 7000 Zuschauern die Gebr. Albert und Ludwig Heiße-Kolmar sowohl über 100 Yards in 9,8 als auch über 100 Meter in 10,6 überlegen.

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Amtliche Mitteilungen.

Westbezirk.

Am Sonntag, dem 25. Okt., morgens 9 Uhr, findet in Holzhausen bei Schötmar auf dem Sportplatz ein praktischer Schiedsrichterlehrgang statt. Es spielen 2 Jugendmannschaften, danach zwei Auswahlmannschaften des Westbezirks. Teilnahme aller Schiedsrichter ist Pflicht. § 114 RSO. Humbärtchen, Bezirksspielwart.

*

Nordbezirk.

Am Sonntag, dem 25. Okt., findet in Hillentrup auf dem Sportplatz ein praktischer Schiedsrichterlehrgang statt. Sämtliche Schiedsrichter müssen erscheinen. Anfang 9 Uhr. Schmidtmeier, Bezirksspielwart.

*

Schiedsrichterlehrgang im Ostbezirk.

Am Sonntag, dem 25. Okt., findet im Ostbezirk der 2. Schiedsrichterlehrgang im Hotel Kaiserhof (Köhne) in Blomberg statt. Folgende Vereine müssen ihre Schiedsrichter und Spielwarte hierzu entsenden: Barntrup, Großenmarpe, Schieder und Blomberg. Beginn des Lehrganges um 9¼ Uhr vorm. Fehlen hat Bestrafung zur Folge. H. Vogt, Bezirksspielwart.

Spiele vom Sonntag

A-Klasse.

TV. 1860 2 — TV. Bahn-Frei 2 9:2 (6:1).

Das Pflichtspiel der beiden Ortsvereine endete mit einem überraschend hohen Siege des Platzvereins. An dem jederzeit flotten Kampf konnte besonders die Angriffsreihe von 1860 durch ihr schnelles Zuspiel und ihre Schußfreudigkeit gefallen. Bahn-Freis Mannschaft beging dagegen den Fehler, zu stark das Treibenspiel zu bevorzugen, so daß fast alle Angriffe von der gegnerischen Verteidigung unterbunden werden konnten.

TV. Lemgo — TV. Holzhausen 5:6 (3:2)

Ein sehr interessantes Treffen führten obige A-Mannschaften in Lemgo vor. Lemgos Mannschaft als Platzverein trat mit einem Gefühl der Sicherheit zu diesem Spiel an. Die Gäste dagegen hatten zum ersten Mal diesen Gegner vor sich. Eine leichte Aufgeregtheit verhinderte sie im Anfang des Spieles zu Erfolgen zu kommen. Erst nach und nach fand sich der Sturm der Gäste. Er zeigte dann ein sehr flottes und interessantes Durchspiel. Das Ergebnis entspricht der Spielstärke der Mannschaften.

TV. Kalldorf — TV. Hohenhausen 17:1 (5:1)

Es war ein Spiel, wie es nicht sein soll. Hohenhausen versuchte die Niederlage durch hartes Spiel und unturnerisches Verhalten zu verhindern. Kalldorf war, wie schon das Torverhältnis besagt, eine Klasse besser.

TC. Hameln 2 — Barntrup 1 4:1

Gelegentlich einer Werbeveranstaltung in Sonneborn trugen obige Mannschaften ein Freundschaftsspiel aus. Das Ergebnis entspricht der Spielstärke der Mannschaften. Der Schiedsrichter löste seine Aufgabe zufriedenstellend.

B-Klasse.

TV. Salzuflen — TV. Retzen 2 0:1 (0:1)
TV. Humfeld — TV. Großenmarpe 6:2 (3:1)
TV. Lockhausen — TV. Schötmar 1:7 (2:0)
TV. Oerlinghausen — TG. Lage kampfl. für Oerl.
TV. Kachtenhausen — TV. Lieme 1:4 (1:2)

Dieses Spiel wurde recht lebhaft und flott durchgeführt. Die Kachtenhauser die noch am Vorsonntag gewonnen hatten mußten eine Niederlage hinnehmen. Das Ergebnis entspricht nicht der Spielstärke der Mannschaften.

TV. Hillentrup — TV. Kirchheide 8:5 (4:2)

Die Gäste, die nur mit 8 Mann spielten, konnten natürlich gegen diesen Gegner nicht gewinnen.

TV. Kalldorf — TV. Hohenhausen 2:1 (1:0)

Beide Mannschaften zeigten ein flottes, einwandfreies Spiel. Kalldorfs Sturm war entschlossener. Das Feldspiel war verteilt. Die Einheimischen haben das Spiel verdient gewonnen. In turnerischer Hinsicht konnten die A-Mannschaften beider Vereine sich an diesem Spiel ein Beispiel nehmen!

TV. Voßheide — TV. Bentrup kampfl. für B.
TV. Bentrup 2 — Lieme 2 3:3 (2:0)

Jugend-A-Klasse: Schötmar — Lage 1:4 (1:2), 1860 — Bahn-Frei 11:0 (6:0).
Jugend-B-Klasse: Wüsten — Werterhagen 4:4 (3:2).
Schüler: Wüsten — Schötmar 4:4 (0:2), Voßheide — Hillentrup 2:5 (0:0).

Handballgroßkampf Rheinland-Westfalen

Die Rheinländer 7.4 erfolgreich.

In der Grotenburgkampfbahn in Krefeld wurde am Sonntag der traditionelle Handballkampf der Nachbarkreise Rheinland und Westfalen vor 8000 Zuschauern zum Austrag gebracht. In beiden Mannschaftsaufstellungen war noch eine Aenderung vorgenommen. Der bekannte Detges (Krefeld-Oppum) spielte nicht. An seiner Stelle trat Balke (Hilden 64) in Aktion. Bei den Westfalen trat Bandke (Witten) als Verteidiger für Vertelt ein.

Zu Beginn des Spieles ist Rheinland leicht im Vorteil und in der 5. Minute zum ersten Male erfolgreich. Die Westfalen warten mit schnellen Angriffen auf und können bald darauf ein Tor aufholen. Nachdem Rheinland die Partie auf 3:1 gestellt hatte, können die Westfalen bis zum Wechsel den Ausgleich schaffen. Auf beiden Seiten beginnt der Kampf wieder flott. Die Rheinländer haben bald wieder einen Vorsprung von zwei Toren errungen. Nachdem die Westfalen, bei denen auch die Lipper König und Lübkemann mitwirkten, mit ihren Angriffen wieder gefährlicher werden, gelingt es ihnen, die Torspanne mit einem schönen Tor zu verkleinern. Ein kurz darauf für die Westfalen verschossener sicherer Strafwurf, der den Ausgleich gebracht hätte, läßt die Kraft der Westfalen etwas erlahmen. Die Rheinländer können bis zum Schluß das Spiel leicht überlegen gestalten und noch drei Tore bis zum Schluß erzielen. — Der Kampf trug den Charakter eines durchweg offenen und schönen Spieles.

*

Lübkemann 1860 spielt in Berlin

Die westdeutsche Elf gegen Brandenburg.

Im Anschluß an das Treffen in der Grotenburgkampfbahn wurde die westdeutsche Elf nominiert, die im November gegen Brandenburg, und zwar wahrscheinlich in Berlin, spielen soll. Sie lautet wie folgt:

Ermshaus (TV. Wanne), Röttigers (Krefeld 55), Winkels (TV. Oppum), Lübkemann (Detmold 60), Thölen (TV. Oppum), Hermeling (Jahn Minden), Flandermeyer (Jahn Minden), Detges, Klausmann (beide TV. Oppum), Balke (Hilden 64), Pich (VfL. Hagen).

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Mädchenabteilung.

Die Uebungsstunde der Mädchenabteilung findet bis auf weiteres jeden Mittwochnachmittag von 3—5 Uhr in der Turnhalle des Lyzeums statt.

*

BSB. Mosebeck.

Spieler-Versammlung am Sonnabend, 24. Oktober, bei Brinkmann. Erscheinen aller ist Pflicht.

Der ausgezeichnete tschechische Wurfrekordmann Douda konnte am Sonntag bei einem Sportfest in Rokycan bei Pilsen den Landesrekord im Diskuswerfen auf 46,90 Meter verbessern. Im Anschluß daran startete Douda noch in Pilsen selbst und erreichte hier im Kugelstoßen 15,42 Meter und im Diskuswerfen 43,83 Meter.

Die Schweizer Turner beschlossen auf einer Tagung in Luzern, an den Olympischen Spielen in Los Angeles nicht teilzunehmen. Dieser Beschluß ist um so bedauerlicher, als die Schweizer noch in ihren in Amsterdam gezeigten Leistungen gute Siegesaussichten hatten.

Rund um die lippischen Fußballfelder

Ueberall Erfolge der Favoriten

Zweite Bezirksklasse

SuS. Brake — Sportlust Helpup 3:1
Fortuna Schlangen — Steinheim 3:1
BV. Leese — RSV. Lieme 3:2
Pokalspiel:
VfL. Bad Salzuflen — BV. Lemgo 3:0
Freundschaftsspiel:
RSV. Klüt — RSV. Heiden 1:1 (1)

*

Die „Zweite" läßt es auch in diesem Jahre wieder recht langsam angehen. Nur drei Spiele wurden ausgetragen; wenn sich die Verantwortlichen nicht bald Mühe geben, ernstlich an die Abwicklung des Meisterschaftsspielbetriebes zu gehen, dann wird das Gespenst der Terminnot bald auf der Bildfläche erscheinen, zumal es im Winter ohne Spielausfälle nicht abgehen wird. — Die Spiele endeten erwartungsgemäß. Schlangen hielt den FC. Steinheim mit 3:1 glatt nieder und mit dem gleichen Ergebnis mußte sich Helpup den immer besser werdenden Brakern beugen. Das „Begatal-Lokalderby" Leese—Lieme wurde, wie wir voraussagten, durch den Platzvorteil entscheidend beeinflußt. Leese gewann knapp 3:2. — Im Pokalspiel Bad Salzuflen—BV. Lemgo zogen die Gäste mit 3:0 den Kürzeren. Das Ende werden damit Salzuflen und Leese unter sich ausmachen. Ueberraschend gut hielten sich die wackeren Klüter im Freundschaftsspiel gegen Heiden; die Klassenhöheren mußten sich mit einem mageren 1:1 Unentschieden zufrieden geben.

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Pkte.
VfL. Salzuflen	3	3	—	—	6:0
SuS. Brake	3	3	—	—	6:0
BV. Lemgo	4	3	—	1	6:2
BV. Leese	3	2	—	1	4:2
Schlangen	4	1	1	2	3:5
RSV. Heiden	1	1	—	—	2:0
Sportlust Helpup	2	1	—	1	2:2
Lippspringe	2	1	—	1	2:2
RSV. Lieme	5	1	—	4	2:8
SuS. Lage	3	—	1	2	1:5
Steinheim	4	—	—	4	0:8

*

Spielberichte

SuS. Brake — Helpup 3:1 (3:1)

Auf dem Walkenfelde trafen sich vor einer nur geringen Zuschauermenge obige Mannschaften zum Punktespiel, das Brake dank seines von Spiel zu Spiel besser und schußfreudiger werdenden Innensturmes gewann. Der Halbrechte Buschmann war der beste Stürmer. Wanke und Jöfgen sollten in Zukunft den Gegner nicht zu leicht nehmen. Zweifellos wird der Braker Sturm mit der Spielberechtigung von Fr. Kuhn (früher BV. Lemgo) als Mittelstürmer noch mehr an Schwungkraft gewinnen. — Die Helpuper waren sehr eifrig. Sie müssen jedoch noch das Ballstoppen vor dem Tore üben; denn daran krankt ihr Angriffsquintett; manche todsichere Sache wurde dadurch verfiebt. Der Torwart imponierte durch sein gutes Stellungs- und Fangspiel. Die Verteidigung war ziemlich schwach.

Das Spiel selbst war interessant und reich an spannenden Momenten. Wanke erzielte für Brake das erste Tor. Der zweite Treffer ergab sich aus einer schönen Kombination Wanke-Jöfgen. Bei einem Gedränge vor Brakes Tor kann Helpups Mittelstürmer einen Fehler der Verteidigung ausnützen und zum 2:1 einlenken. Kurz vor der Pause täuscht der glänzend aufgelegte Buschmann und schon heißt es 3:1. Nach der Halbzeit leistete Brake durch Zurückziehen eines Stürmers dem heftigen Drängen der Helpuper erbitterten Widerstand, bei dem ein Braker Spieler wegen Unfairnis Platzverweis erhielt.

*

„Fortuna" Schlangen — FC. Steinheim 3:1 (1:0).

Sofort nach Anstoß entwickelt sich ein flottes Spiel. Durch ein Selbsttor des linken Steinheimer Verteidigers gingen die Fortunen bereits in der 9. Minute in Führung. Bis zur Pause weiterhin verteiltes Spiel, doch werden außer einigen Ecken auf beiden Seiten keine Erfolge erzielt. Nach der Pause greifen die Fortunen wieder unentwegt an, und bereits in der 2. Minute kann der Rechtsaußen nach einer schönen Vorlage von links das 2. Tor erzielen. Steinheim läßt sich aber nicht entmutigen. Mit hohen, wuchtigen Schüssen futtert die Hintermannschaft den Sturm, und eine weite Vorlage kann der Halblinke zum 1. Tor für seine Farben verwandeln. Dann sind es wieder die Fortunen, die des Gegners Tor bedrängen. Aus einem Gewühl heraus schießt der Halblinke gegen die Torlatte, der Nachschuß des Halbrechten landet unhaltbar im Tornetz. Schlangen führt 3:1. Noch einmal raffen sich die Gäste auf, doch ist an dem Resultat nichts mehr zu ändern. — Bei den Steinheimern gefiel vor allem der rechte Verteidiger, wogegen Fortunas Verteidigung einen schwarzen Tag hatte. Der Schiedsrichter konnte gefallen.

*

VfL. Bad Salzuflen — BV. Lemgo 3:0 (1:0)

Das am Sonntag ausgetragene Pokalspiel war eine sichere Sache für die Platzbesitzer. Es wurden allerdings keine überragenden Leistungen gezeigt. Beide Mannschaften waren sich gleichwertig, zeitweise sah es sogar nach einer Ueberlegenheit Lemgos aus, das in dem Hintertrio seine besten Leute hatte. Schon nach 10 Minuten wurde ein Lemgoer Stürmer des Platzes verwiesen. Trotzdem brachte es Salzuflen bis zur Pause auf einen Führungstreffer und nachher schien es so, als ob dies das Endresultat sein würde. Aber in den letzten 10 Minuten setzten die Badestädter zum entscheidenden Endspurt an. Ein Bombenschuß aus 20 Meter Entfernung brachte das 2:0 und kurz vor Schluß fiel auch das dritte Tor.

Aus den unteren Klassen

Erste Gauklasse.

SuS. W[illegible]beck — Jerxen-Orbke 2:2
Waddenhausen — RSV. Hörste 9:3
RSV. Klüt — RSV. Heiden 1:1
RSV. Hörstmar — Wendlinghausen 6:0.

*

RSV. Klüt 1 — RSV. Heiden 1 1:1 (0:1).

Die Ligisten aus Heiden benutzten den letzten spielfreien Sonntag, um sich mit ihrer 1. Mannschaft die allerdings nur mit 10 Mann erschienen war, etwas einzuspielen. Die Klüter traten mit 3 Mann Ersatz an, konnten jedoch während des ganzen Spiels den Ligisten die Waage halten. Die Ligisten gingen vor Halbzeit durch einen zweifelhaften Elfmeter in Führung. (Der den Elfmeter-Stoß ausführende Spieler gibt den Ball zum Nebenmann der dann den Elfmeter verwandelt!) Nach Halbzeit konnten die Klüter durch eine famose Leistung ihres Mittelstürmers verdient ausgleichen. Bei diesem Stande blieb es. Des Großkampfes in Heidenoldendorf wegen wurde nur 1 Stunde gespielt. Eto.

*

RSV. Hörste 1 — Waddenhausen 1 3:9 (1:5).

Pünktlich um 2 Uhr stellten sich beide Mannschaften in stärkster Aufstellung dem Unparteiischen. Nach etwa 2 Minuten Spieldauer gelingt Hörste durch scharfen Schuß des Linksaußen überraschend das erste Tor. Nunmehr übernimmt Waddenhausen das Kommando, und gleich vom Anstoß ab fällt durch scharfen Schuß des Halblinken der Ausgleich. Man muß feststellen daß es in der Waddenhauser Sturmreihe heute besonders gut klappt. Bis zur Pause erzielen der Halblinke und Halbrechte durch teilweise scharfe Schüsse je zwei Tore. Hörste läßt sich trotz dieses Halbzeitergebnisses keineswegs entmutigen, sondern greift immer wieder forsch an. Doch ist die Hintermannschaft der Waddenhauser auf dem Posten. Durch einen Elfmeter kommt Hörste zum 2. Tor. Waddenhausen erzielt bis zum Schlußpfiff noch 4 Tore, womit der hohe Sieg feststand.

Hörstes Mannschaft spielte sehr eifrig und fair. Es konnten in der Mannschaft der Mittelläufer rechter Läufer und Rechtsaußen gefallen. Waddenhausen stellte eine auf allen Posten gut besetzte Mannschaft ins Feld, die dem Gegner technisch und taktisch überlegen war. Der Sieg ist in dieser Höhe vollauf verdient. Der Schiri leitete zufriedenstellend. Er übersah nur zu oft das Handspielen.

*

SV. Hörstmar — Grün-Weiß Wendlinghausen 6:0 (4:0).

Die Hörstmarsche Mannschaft legte sich sofort nach Anpfiff mächtig ins Zeug und hatte bereits nach 10 Minuten Spielzeit einen 3:0-Vorsprung herausgeholt. Trotzdem die Grün-Weißen unentwegt weiterkämpften, gelang es ihnen nicht, einen Torerfolg zu erzielen; vor allem wohl darum nicht, weil ihr Sturm sehr zerfahren spielte. Dagegen brachte Hörstmar das Leder bis zur Pause nochmals über die Torlinie der Gäste. Nach der Halbzeit war das Spiel ein wenig ausgeglichener. Wendlinghausen erzielte sogar ein hohes Eckenverhältnis für sich brachte es aber kein einziges Mal fertig zu einem Tore zu kommen. Hörstmars Mannschaft hatte ihren guten Tag. Zwei Erfolge buchte sie noch bis zum Schlußpfiff. Bei Wendlinghausen konnten nur der Torwart und die Läuferreihe gefallen. Alle übrigen Spieler waren mehr oder weniger große Versager. Ein 3:0 wäre dem Spielverlauf gerecht gewesen.

*

RSV. Bösingfeld — TuS. Laßbruch 5:1 (3:1)

In dem Verbandsspiel war der bestellte Schiedsrichter nicht erschienen. Beide Parteien einigten sich schließlich auf einen Bösingfelder Unparteiischen, der, wie uns aus Laßbruch versichert wird für seinen Verein Partei ergriffen haben soll. Es entzieht sich unserer Kenntnis, wie weit diese Angaben stimmen. Soviel ist jedenfalls sicher, daß der Schiedsrichter antreten oder einen Ersatzmann stellen muß. — Der Kampf ist auf beiden Seiten hart durchgeführt worden. Bei den Laßbruchern vermißte man bei günstigen Torgelegenheiten wiederholt den Sturm. Da auch die Hintermannschaft nicht so war, wie sie hätte sein sollen, endete der Kampf mit einem 5:1-Siege des Platzvereins.

*

VfB. Matorf — Almena 7:2 (1:2).

Bravo, ihr Matorfer, das war ein Meisterstück! Das Sonntagsspiel war für die zahlreichen Zuschauer eine große Ueberraschung. Die 1. Halbzeit stand ganz im Zeichen eines gleichwertigen Kräfteverhältnisses. Durch zwei Mißverständnisse auf Matorfer Seite kam Almena bis zur Pause leicht in Vorteil. Aber dann setzte erst der entscheidende Kampf auf beiden Seiten ein in dessen Verlauf die Matorfer Fünferreihe völlig aus sich herausging und einen vielbejubelten Sieg errang.

*

Oesterholz 1 — Horn 1 2:3 (0:3)

Wie alle vorhergehenden so konnte die Hornsche 1. Mannschaft auch dies Spiel gewinnen. Der Sieg ist wohl knapp und doch sicher errungen. Schon bis zur Pause hatten sie einen 3:0-Vorsprung herausgeholt, mußten sich aber von dem Platzverein, der sich nach der Halbzeit mächtig ins Zeug legte, zweimal geschlagen bekennen. Bei Oesterholz war die Hintermannschaft der beste Mannschaftsteil, dagegen trat bei Horn der Sturm mehr in Erscheinung.

Sportfest in Sonneborn.

Bei schönstem Wetter nahm der Sportwerbetag in Sonneborn einen guten und zufriedenstellenden Verlauf. Die drei interessanten Spiele hatten folgendes Ergebnis: Wehren Jug. — Sonneborn Jug. 2:5; TC. Hameln 2 — TV. Barntrup 4:1; Teutonia Barntrup — TuS. Sonneborn 1:0.

Weitere Ergebnisse:

Höntrup-Wellentrup 1 — Brüntrup 1 7:1; Höntrup 2 — Cappel 2 3:4; Klüt 2 — Diestelbr. 2 0:4; Schlangen 3 — Sandebeck 2 1:0; Heiden 2 — Pivitsheide 2 6:1; Mosebeck 1 — Humfeld 1 0:0; Mosebeck 2 — Humfeld 2 1:2; Blomberg 3 — Wendlinghausen 2 0:2; Sommersell 2 — Brüntrup 2 16:0; Hörste 2 — Detmold Jungl. kampflos für H.; Wendlinghausen 2 — TuS. Voßheide 4:6; Helpup 2 — Waddenhausen 2 1:3; Leese 2 — Brake 2 2:1; Sandebeck 1 — Schlangen 2 0:1; Lage 3 — Pivitsheide 2 5:1.

Ligareserven.

Heiden — Lemgo 3:1 abgebr.; Leese — Brake 2:1; Lieme — Lage 1:6; Schlangen — Wehren kampfl. f. Schl.

Jugendmannschaften.

VfB. Detmold 1a — Oesterholz 9:0; Jerxen 1 — Detmold 1b 1:1; Laßbruch — Almena 4:1; Schlangen 1 — Horn 1 2:1; Blomberg — Heidenoldendorf 4:2; Heidenoldendorf 2 — Detmold 2 3:2; Mosebeck — Humfeld 2:0; Leese — Voßheide 5:2; Brake 1 — VfB. Matorf 5:0; Lieme 1 — Lemgo 1 2:4; Entrup 1 — Hörstmar 1 5:2; Waddenhausen — Oerlinghausen 3:4; Brakelsiek — Blomberg 2 1:2; SuS. Lage — Salzuflen 1 2:1; Helpup 1 — Hörste 1 3:0.

Schüler.

VfB. Detmold — Hiddesen 3:1; Oerlinghausen — Waddenhausen 5:0; Lemgo — Hohenhausen 0:1; Hörstmar 2 — Lemgo 2 0:1; Entrup 1 — Matorf 1 1:4; Entrup 2 — Hörstmar 2 0:8; Pivitsheide — Lage 1:2; Hörste — Helpup 0:1.

Alte Herren.

VfB. Detmold — LRB. Pivitsheide 1:0.

Am Sonntagvormittag standen sich auf dem VfB.-Platz in der Arminstraße die beiden Mannschaften in einem Freundschaftsspiel gegenüber, das die Detmolder mit 1:0 für sich entscheiden konnten. Dieses Spiel, das eine ansehnliche Zuschauermenge angelockt hatte, war ein voller Erfolg. In dem ganzen Spiel gab es keinen Strafstoß und für die Zuschauer gab es durch die komischen Situationen etwas zum Lachen. Und das ist in dieser Zeit ein nicht zu unterschätzender Faktor.

Ueber das Spiel selbst läßt sich berichten, daß die Detmolder Elf sehr geschickt aufgebaut war. Hintermannschaft, Läuferreihe und Sturm verstanden sich sehr gut. Interessant die Ballabgabe und die Annahme. Aber nicht minder interessant das Stellungsspiel und die Täuschungsmanöver der einzelnen Spieler. Im Täuschen bewies der Halblinke seine Klasse, während die andern Stürmer sich mit wuchtigen Torschüssen versuchten. Es bleibt nur zu hoffen, daß das Spiel recht bald eine Wiederholung erfährt.

Lage — Berufsmusiker 1:3 (Spielber. folgt morgen!); Jerxen — Diestelbruch 2:1; Höntrup — Brüntrup 8:3.

Handball der Sportler

VfB. Detmold 2 — RSV. Hörste 1 1:1.

Der Ausgang dieses Spieles war eine Ueberraschung; hatte man doch nach dem anfänglichen nicht sehr glücklichen Start der Detmolder Zweiten mit einer sicheren Niederlage derselben gerechnet. Die Glätte des Bodens wirkte sich auf die Spielhandlung recht ungünstig aus. Der Spielaufbau war bei den Gästen entschieden durchdachter und flüssiger. Die Grün-Weißen versuchten diesen offensichtlichen Mangel durch größeren Eifer auszugleichen. An dem für die Hiesigen recht glücklichen Unentschieden hat der neue Hüter im Rahmen den weit überwiegenden Teil beigetragen. — Der Schiedsrichter hatte das Spiel jederzeit in der Hand.

Salzuflen 1 — TV. Wüsten 3:3
Klüt 1 — Pivitsheide 1 4:10
Lage 2 — Cappel (Cappel nicht angetr.)

Jugend.

VfB. Detmold 1 — VfL. Bad Salzuflen 1 2:0.

Frauenhandball

VfB. Detmold 1 — BSB. Lemgo 1 0:0.

Nach dem vielversprechenden Spiel der Detmolderinnen am vorletzten Sonntag gegen TuS. Lage hatten wir auch für die letztsonntägliche Begegnung mit gleich guten Leistungen gerechnet. Jedoch warteten diesmal die Bewegungsspielerinnen diesmal mit recht mäßigen Leistungen auf. Ohne System wurde der Ball nach vorn getrieben. Die Sicherheit im Ballfangen und das genaue Abspiel standen ganz im Gegensatz zu dem Vorsonntag auf keiner sehr hohen Stufe. Das Verständnis untereinander und vor allem das Platzhalten und Freistellen waren in den vorangegangenen Spielen ganz bedeutend besser. Zudem waren in der Elf einige Stellen überraschend schwach besetzt. Uns erscheint hier ein Auswechseln mit geeigneteren und entwicklungsfähigeren Kräften nicht nur empfehlenswert, sondern unerläßlich! — Also, meine Damen — — — als Zensur befriedigend „4", und im übrigen — — bitte das nächste Mal besser! — Die Lemgoer Damen haben, [illegible] das von ihnen vorgeführte Spiel den Beweis in den letzten Monaten außerordentlich viel gelernt. Nur durch [illegible] wie war dieser Wandel möglich.

SuS. Lage 1 — VfL. Bad Salzuflen 1 0:3

Lande-Turn- und Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

Vor 2500 Zuschauern

Heidenoldendorf schlägt Detmold 1:0

Hart, aber ritterlich durchgeführtes „Ortstreffen" – Die erste Halbzeit für Detmold, die zweite für Heidenoldendorf – Ein Glückstor vergibt Sieg und Punkte – Heidenoldendorf setzt an der Spitze

Vor ungefähr 2500 Zuschauern standen sich auf dem Sportplatz in Heidenoldendorf am Sonntag die alten Rivalen BfB. Detmold und BSV. Heidenoldendorf gegenüber. In dem harten, aber jederzeit ritterlich durchgeführten Kampf blieb der Platzverein wie auch im Vorjahr mit 1:0 erfolgreich und setzte sich damit vorläufig an die Spitze der Tabelle.

*

Es hat sich doch immer noch seine Anziehungskraft bewahrt, **das Spiel der Spiele in Lippe.** Schon wochenlang vorher war es das Tagesgespräch aller „Leute vom Fach". Man erging sich in den unmöglichsten Vermutungen, wollte wissen, daß dieser oder jener Verein im Heidenoldendorfer Tor die ersten, wenn auch viel zu laschen Schüsse halten. Von den Gastgebern war vorerst nicht viel zu sehen.

Taschenberger war anfangs ganz groß!

Der körperlich leider viel zu massige Mittelläufer der Detmolder glänzte durch ausgezeichnetes Stellungsspiel, und wenn sich der leidenlahme Innensturm der Gäste nur einmal zu einem befreienden und kräftigen Torschuß hätte aufraffen können, dann wäre man nicht torlos in die Halbzeit gegangen. Allerdings fehlte es auch an dem nötigen Glück. Einmal setzte Faust eine Ecke

um Haaresbreite neben den Torpfosten,

dann wieder unterband der Halblinke durch Arbeits

Detmold muß stark verteidigen



Wölter und Blanke (links, weißes Sporthemd) nehmen Hüler den Ball ab. Niebur und Taschenberger (rechts) warten ab, welchen Ausgang der Dreikampf nehmen wird.

mit einer neuen „Kanone" antreten würde und tippte nebenbei munter auf den Ausgang. 3:1, gar 4:1 sollte nach dieser oder jener Lesart Heidenoldendorf gewinnen, und selbst die Offiziellen meinten, daß den Detmoldern eine sichere Niederlage gewiß sei. Man mußte es nach den letzten Ergebnissen der Platzbesitzer ja auch annehmen. Jedenfalls aber war das Interesse da. Ganz Heidenoldendorf wollte Zeuge sein, wie die „Ihren" den Residenzlern eine Packung aufbrummten, und da auch aus Detmold, der ganzen Umgebung und selbst aus Hohenhausen Massenbesuch eintraf, hatte der Vereinskassierer allen Grund, sich schmunzelnd die Hände zu reiben. Wie werden ihn seine Kollegen von den kleinen Vereinen beneidet haben! Waren doch, als das Spiel begann, alles in allem gerechnet mindestens 2500 Zuschauer anwesend!

*

Fast alle aber sind um eine Sensation gekommen. Einmal die, die da hofften, daß die Gäste ein „niedliches Päckchen" mit nach Hause nehmen würden, zweitens solche, deren Geheimtipp auf eine große Ueberraschung lautete, und endlich diejenigen, denen ein solches Spiel willkommener Anlaß ist, ihrem bedrängten Herzen beliebig Luft zu machen. Nein, es blieb alles hübsch säuberlich in Ordnung. Es wurde zwar einmal ganz kräftig gepfiffen; aber das galt einem — Köter, der inmitten des Kampfgetümmels urplötzlich auf der Bildfläche erschien und ob der übergroßen Auswahl an pfeifenden „Herrchen" ganz konfus wurde. Ansonsten war das Spiel so, wie wir gehofft hatten: Schnell, spannend und — ritterlich!

*

90 Minuten Spannung

Als der Unparteiische Rixe-Bielefeld das Leder freigab, standen sich die Mannschaften in folgender Aufstellung gegenüber:

Heidenoldendorf:

Bremer
Strate Meierernst
Märtens Stecker Kammerzenke
Buseltros Hildebrandt Meierernst Hüler Sander

Preker v. Mansberg Sulzbacher Faust Schrahe
Stölting Taschenberger Niebur
Wölter Blanke
Vorkötter

Detmold:

Nach dem anfänglichen aufgeregten Abtasten finden sich die Gäste als erste zu geschlossenen Handlungen zusammen. Der Angriff spielte in technischer Beziehung geradezu erstaunenswert gut. Die Verständigung klappte ausgezeichnet, und schon bald mußte Bremer eine der „Totsicheren", und schließlich knallte auch noch der Strafstoß-Spezialist Taschenberger einen Freistoß neben das Gehäuse. Dann erst besannen sich die Gastgeber. Vorerst unterbanden jedoch die bis fast zur Mittellinie aufgerückten Verteidiger Wölter und Blanke die Angriffe. Sie mußten sich aber schließlich, da die Gastgeber immer energischer spielten, vor ihr Heiligtum zurückziehen und dort schwere Arbeit verrichten. Einmal stand Vorkötter offensichtlich das Glück zur Seite, als Meierernst die Querlatte traf, und dann sah es bedenklich nach einem Torerfolge aus, als der gleiche Stürmer

einen stahlharten Flachschuß aus 20 Meter Entfernung

vom Stapel ließ, den Vorkötter nur durch eine an Akrobatik grenzende Leistung gerade auf der Torlinie erwischen konnte. Ansonsten aber sah man wenig an pfündigen Schüssen. Die Verteidigungen leisteten ganze Arbeit, vor allem Wölter und Meierernst. Detmolds anfängliche Ueberlegenheit machte, da Taschenberger etwas langsamer wurde, einem offenen Feldspiel Platz.

Dieses hielt auch anfangs der zweiten Halbzeit an. Schließlich besannen sich die Gastgeber aber doch auf ihr Können. Der Linksaußen des Platzvereins spielte sich immer wieder frei. Bedenklich sah es für die Detmolder aus, als der Gastgeber etwa 17 Meter mitten vor dem Tor einen Strafstoß zugesprochen kam, der aber „zur Zufriedenheit" des Detmolder Anhanges hoch über das Tor gesetzt wurde. Sofort darauf aber doch

das einzige Tor des Tages.

Vorkötter ließ einen Schuß des linken Sturmflügels fallen, machte selbst Bekanntschaft mit dem Erdboden und mußte von hier aus zusehen, wie der Ball aus dem Gedränge seinen Lauf über die Torlinie nahm. Großer Jubel! Wird Detmold aufholen? Geht Heidenoldendorf noch mehr aus sich heraus? Nein, es gibt nichts mehr. Wohl Serien von Ecken, brenzliche Momente hüben wie drüben, aber die Hintermannschaften sind trotz des verschärften Tempos nicht mehr zu schlagen. Noch 5 Minuten sind zu spielen, noch 3, jetzt noch eine, und im letzten Moment erzielen die Gäste eine Ecke. Schon bauen sich die Mannschaften vor dem Tore auf, man erwartet den Ball, da — Schlußpfiff! Das große Spiel ist aus.

*

Ein bißchen Kritik

Ein bißchen Kritik deswegen, weil es in der Tat wenig zu kritisieren gibt. Die Hintermannschaften waren auf beiden Seiten geradezu erstklassig. Vor allem Wölter arbeitete wie ein Pferd und erledigte ein Riesenpensum, wie auch die Torleute, die allerdings nur dann und wann zu großen Leistungen gezwungen wurden. Von den Halbreihen war Taschenberger anfangs tatsächlich bestechend; er arbeitete eine Fülle von Torchancen heraus, die aber nutzlos verpufften. Detmolds Mittelläufer stand aber wie schon so oft das Tempo nicht durch und mußte deshalb das Kommando an seinen fleißigen Gegenüber abgeben, der in Abwehr und Angriffsaufbau ebenfalls sehr Gutes leistete. Die Außenläufer hielten sich in etwa die Waage. Von dem Sturm kann man das dagegen nicht sagen. Die Gastgeber, die ihre besten Leute in Linksaußen und Mitte hatten, waren entschieden durchschlagskräftiger. Ihr energisches Nachsetzen verhalf ihnen auch zu dem einen Tore. Und die Detmolder? Nun, sie hatten keinen Innensturm, höchstens ein „Innenstürmchen", das aber weder über einen Schuß noch ein „Schüßchen" verfügte. Wiederholt konnte man beobachten, daß er etwa in 7 Meter Tornähe den Ball an die — Außenleute abgab. (!) Und das bei ganz guter Schußmöglichkeit. Ein Mann vom Format eines Louis Wölker, ein auch nur einigermaßen energiegeladener und schußkräftiger Spieler nur, und es wäre nicht bei einem Tore in diesem Kampfe geblieben. Das, was im Sturm geboten wurde, war in der Tat kläglich. Darüber hilft auch nicht die gute Leistung der Außenstürmer hinweg.

Zum Schluß sei noch dem Publikum Anerkennung gezollt für das mustergültige Verhalten. Viel dazu beigetragen hat sicherlich die mustergültige Vorbereitung des Spieles. Die Organisation, das Werk des rührigen Vereinsvorsitzenden von Heidenoldendorf, des Herrn Hüdepohl, verdient höchste Anerkennung. Sie ließ keinen Wunsch offen! R.

Vorkötter BfB. Detmold bei der Arbeit



Links: Unmittelbar vor dem einzigen Tor des Tages. Vorkötter ist gestürzt und läßt dabei einen Ball fallen, der von den Heidenoldendorfer Stürmern eingedrückt wird. — Rechts: Vorkötter und Hüler im Kampf um den Ball

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Das Pokalspiel BfB. Bad Salzuflen gegen VfB. Leese findet am kommenden Sonntag, 25. Oktober, in Bad Salzuflen statt. Schiedsrichter ist Jakob-Detmold. Der Spielbeginn ist auf 3¼ Uhr nachmittags angesetzt. Hptl.

*

Den Sachberatern, Gruppenleitern, Vereinen und Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß ich unter Nr. 3232 (Detmold) an das Fernsprechnetz angeschlossen bin. Ein Anruf erfolgt am zweckmäßigsten mittags von 1 bis 2 Uhr oder abends gegen 7½ Uhr.

*

Folgende Vereine sind noch mit dem Nachweis über die Zahlung der 1. Rate der Pauschalsumme im Rückstande: BfB. Detmold, Diestelbruch-Bahlhausen, Hiddesen, Horn, Hörste, Leopoldshöhe, Schuckenbaum, Oerlinghausen, Schlangen, Waddenhausen, Westorf und Matorf. **Die neu beigetretenen Vereine und die Gastvereine erhalten über ihre Zahlungsverpflichtungen in nächster Zeit an dieser Stelle endgültigen Bescheid.**

In allen Spielberechtigungssachen ist Herr Hogreve-Klüt zuständig. Derselbe erhält auch einen Spielbericht von den Bezirksklassen.

Fr. M.

*

Achtung! Ausschneiden!

Jugend-Diplomspiele!

Für die Gruppen 3 und 4 der Ia-Jugendklasse sind einige Berichtigungen der angesetzten Schiedsrichter erforderlich. Es heißt endgültig:

Gruppe 3.

25. 10.: Klüt — Jerxen; Poitert Willy. Detmold — Helden; Busch, Piwitsheide — Diestelbruch; Mackwart.

1. 11.: Helden — Wahmbeck; Wessel, Detmold 2 — Piwitsheide; Nowicke, Diestelbruch — Jerxen; Jacob.

8. 11.: Diestelbruch — Klüt; Lönis 2, Jerxen — Helden; Schäfer, Wahmbeck — Detmold 2; Nowicke.

15. 11.: Klüt — Helden; Rodeker.

Gruppe 4.

25. 10. Schlangen — Blomberg; Oberkönig, Heidenoldendorf — Horn; Hesse, Hiddesen — Detmold 1; Horstbrink.

1. 11.: Heidenoldendorf — Oesterholz; Rodeker, Detmold 1 — Schlangen; Könis 1, Horn — Hiddesen; Reinmeier.

8. 11.: Oesterholz — Hiddesen; Sondermann, Schlangen — Heidenoldendorf; Busch, Blomberg — Horn; Nolte.

Die Vereine wollen hiervon Kenntnis nehmen!

Nowara.

*

Schiedsrichtervereinigung Lippe, Untergruppe Lage.

Heute abend 8¼ Uhr Belehrungsstunde bei Schröder. Alle Schiri und Anwärter müssen erscheinen. Nau.

*

Schirigruppe Nordlippe.

Am Sonnabend, 24. Oktober, abends 8 Uhr, Zusammenkunft bei Brand in Lüdenhausen. Erscheinen Ehrenpflicht **Bredemeier,** Schiri-Obmann.

*

Schirigruppe Lemgo.

Freitagabend, 8 Uhr, Schiedsrichterversammlung im Gasthaus Pehle. Alle müssen erscheinen.

Bredemeier, Obmann.

Fußball in Berlin

Schwere Niederlage des deutschen Meisters

In Berlin gab es am Sonntag nach längerer Pause wieder einen vollen Verbandsspielbetrieb. Im Mittelpunkt stand in der Abteilung A das Zusammentreffen der deutschen Meistereif Hertha BSC. mit dem Spandauer Sportverein, das in Spandau etwa 7000 Zuschauer angelockt hatte. Die Befürchtungen, die man vor dem Kampf für Hertha BSC. gehegt hatte, waren durchaus begründet, denn die Spandauer gewannen nicht nur beide Punkte, sondern siegten mit 5:2 (4:1) unerwartet hoch. Den Ausflug nach Westdeutschland, wo in dem schweren Spiel mit Schalke 04 Tobek und Lehmann verletzt wurden, haben die Berliner teuer bezahlen müssen. Zwar waren die beiden Invaliden in Spandau mit von der Partie, nützten ihrer Mannschaft jedoch wenig. Die Spandauer verdanken den großen Erfolg in erster Linie ihrem prächtigen Angriffsgespann. Hertha BSC. zeigte wohl das bessere technische Spiel, mußte sich aber dem unwiderstehlichen Elan des Gegners beugen.

Damit ist für Hertha BSC. die Abteilungsmeisterschaft kaum noch zu machen,

denn Minerva 93, die Wacker 04 überlegener als es das Ergebnis mit 3:2 (2:0) besagt, abfertigte, liegt jetzt mit 5 Punkten Vorsprung in der Tabelle kaum noch erreichbar in Front.

In der Abteilung B mußten die Favoriten gleichfalls Punkte abgeben, kamen aber dabei noch glimpflich davon. Tennis Borussia fand beim VfB. Pankow härteren Widerstand als erwartet und mußte sich mit einem 1:1 (0:1) begnügen. Das gleiche Ergebnis erzielte Viktoria 89 gegen den unterschätzten Luckenwalder BV. Noch ein weiteres Unentschieden gab es im Spiel zwischen Norden Nordwest und Polizei mit 3:3 (0:3), während Union Oberschöneweide über den Berliner SV. 92 3:1 (1:0) triumphierte. In der Tabelle behauptet Tennis Borussia mit einem Punkt vor Viktoria weiter die Führung.

Argentiniens Meisterläufer Zabala trat in Wien in einem 5000-Meter-Lauf **mit dem Polen Kusocinski** zusammen und wurde überlegen geschlagen. Der Pole siegte in 14,42,8, während Zabala in 15,07,8 fast eine ganze Minute mehr benötigte.

2:2 ist Trumpf

Drei Unentschieden in der „Ersten"

Remispartien in Osnabrück, Oerlinghausen und Brackwede – Minden verliert weiter

BSV. Heidenoldendorf — BfB. Detmold 1:0
BfB. Oerlinghausen — VfB. Bünde 2:2
Osnabrück 06 — Spvg. Osnabrück 16 2:2
Westfalia Brackwede — BV. Oennhausen 2:2
SuS. Gütersloh — Spvg. Minden 2:1

*

Heidenoldendorf sicher an der Spitze! Das war die Quintessenz der sonntäglichen Spiele in der ersten Bezirksklasse, als der Draht die überraschenden Ergebnisse der Begegnungen meldete. Dreimal ein Unentschieden! Das Lokalderby in Osnabrück sah jede Partei zweimal erfolgreich, mit demselben Schluß trennten sich Brackwede und Oennhausen und schließlich konnte, wie wir voraussagten, Bünde nur mit Glück einen Punkt in Oerlinghausen retten. Da aber Heidenoldendorf im lippischen Spiel der Spiele einen knappen 1:0-Erfolg und damit wertvolle Punkte errang, gelten die Schwarz-Gelben vorerst als Favorit. Schließlich konnte noch Gütersloh einen ebenso knappen, aber wohlverdienten 2:1-Erfolg über die Spvg. Minden verbuchen und sich damit eins „heraussetzen".

Die Punktleiter:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Ptte.
BV. Heidenoldendorf	5	4	—	1	8:2
Osnabrück 06	7	3	3	1	9:5
Osnabrück 16	6	3	1	2	7:5
Mittekind Enger	5	3	—	2	6:4
Brackwede	4	2	1	1	5:3
RfB. Oerlinghausen	6	2	1	3	5:7
BV. Oennhausen	6	2	1	3	5:7
SuS. Gütersloh	6	2	1	3	5:7
VfB. Bünde	5	1	2	2	4:6
RfB. Detmold	3	—	1	2	1:5
Spvg. Minden	3	—	1	2	1:5

*

VfB. Oerlinghausen — VfB. Bünde 2:2 (0:2)

Milde Oktobersonne — prächtiges Fußballwetter — erwartungsvolle Zuschauer! Die beiden Mannschaften stehen sich gegenüber, jetzt ein schriller Pfiff des Schiedsrichters — das Spiel beginnt. Bünde treibt den Ball vor. Flach und präzise wandert das Leder von Mann zu Mann. Schnell führt die Oerlinghauser Verteidigung dazwischen und schlägt den Ball weit über die Mittellinie. Bünde ist wieder im Anariff — es wird sogar brenzlig vorm Oerlinghauser Tor — jetzt ein unheimlich scharfer Ball! — In bestechender Manier wird der Schuß vom Oerlinghauser Torwart gehalten. Immer noch führt Bünde — das Angriffsquintett eröffnet ein wahres Bombardement von Scharfschüssen auf das Oerlinghauser Tor. Aber „Zappi" ist heute blendend! Katzenaleich wirft er sich nach den Bällen, faßt sie — und schon sausen sie wieder ins Feld. Oerlinghausens Verteidigung leistet ganze Arbeit, kann aber nicht verhindern, daß Bündes Sturm blitzschnell vordringt und mit einem scharfen Schuß in die rechte Torecke die Führung an sich reißt! Wenige Minuten später folgt im Anschluß an eine Ecke

der zweite Treffer für Bünde.

Für Oerlinghausens Torwart waren beide Bälle unhaltbar! Oerlinghausen scheint zu verlieren ...

Augenblick mal! — Oerlinghausen scheint zu verlieren! — So denkt ein großer Teil der Zuschauer. Aber wenn man sieht, wie frisch die Mannschaft noch im Gegensatz zu den Bündern ist, dann glaubt man nicht daran! Endlich hat sich auch der Sturm der Bergstädter aus der lähmenden Umklammerung durch die gegnerische Läuferreihe freigemacht — scharfe Schüsse auf das Tor der Bünder folgen — jetzt steht Schmidt in aussichtsreicher Position — schießt! Schade — der Ball geht hoch über den Kasten. In der letzten Viertelstunde vor dem Halbzeitpfiff reißt Oerlinghausen das Spiel an sich, ohne zu Torerfolgen kommen zu können.

Halbzeit 2:0 für Bünde!

Nach Halbzeit führt Oerlinghausen wieder! Eine Umstellung wird vorgenommen! Schmidt wechselt mit dem verletzten Mittelstürmer aus. **Bünde wird vollständig eingeschnürt.** Unermüdlich treibt Oerlinghausens Sturm vor. Der Linksaußen versorgt das Innentrio mit fabelhaften Flanken. Von Kopf zu Kopf wandert der Ball und nun — —? Ja jetzt hat Schuhmacher zum ersten Treffer mit brausendem Jubel der Zuschauer eingeköpft! — Eine einzige Minute ist vergangen, als Dreier den Ball

aus 30 Meter Entfernung in die rechte Torecke

knallt und den Ausgleich herstellt.

Oerlinghausens Sturm hat das Kunststück fertiggebracht, im Verlaufe einer Minute zwei Tore zu treten. Die Zuschauer fiebern — wieder rast der Sturm vor — Bündes Verteidigung wird unsair! Eine energische Handbewegung des Schiedsrichters zum Torraum hin — **Elfmeter für Oerlinghausen!** Reuter setzt zum Schuß an — der flach geschossene Ball saust dem Torwart unter den Armen weg ins Netz hinein! Die Zuschauer jubeln! Was ist das? — Der Elfmeter wird für nichtig erklärt, weil Schuhmacher im Eifer vor dem Schuß die Strafraumgrenze passiert hatte. Pech — bedauerliches Pech! Es ist eine Freude, wie diszipliniert sich das Oerlinghauser Publikum verhält. Keine Protestrufe — nicht einmal ein Murren hört man bei dieser Entscheidung des Schiedsrichters, der sich die Sympathien aller erworben hatte! Eine winzige Regelabweichung war die Ursache, daß Oerlinghausen nicht als 3:2-Sieger aus diesem Treffen hervorging. Der nächste Elfmeter wird verschossen! Kurze Zeit später kommt Bünde wieder etwas auf — dann Schlußpfiff des ausgezeichnet leitenden Unparteiischen!

Zweimal 13 Tore

Die Spiele im Turnerhandball

Lemgo und Schötmar siegen zweifellos – Ausgeglichene Spiele in der ersten Halbzeit

TV. Lemgo — TV. Retzen 13:2 (2:1)
TG. Schötmar — TG. Lage 13:1 (3:1)

*

Der Spielbetrieb im Turnerhandball erfuhr durch das große Repräsentativspiel Rheinland — Westfalen, das die Absetzung der Lokalbegegnung 1860 Detmold — Bahnfrei zur Folge hatte, eine kleine Abschwächung. Die noch verbleibenden beiden Kämpfe in Lemgo und Schötmar nahmen fast genau denselben Verlauf: in der ersten Halbzeit heftiger Widerstand der Gäste, und nachher haushohe Ueberlegenheit des Platzvereins. So hatte Lemgo gegen die wackeren Leute aus Retzen alle Mühe, bis zum Seitenwechsel zwei Tore zu erzielen, denen die Gäste sogar noch einen Treffer entgegensetzten; Schötmar mußte gegen Lage ebenfalls ganz aus sich herausgehen, um mit 3:1 in Front zu bleiben. Dann aber war es in beiden Fällen mit den Kräften des Gegners vorbei. Schötmar schoß noch 10 Tore, während Lemgo 11mal ins Schwarze traf.

*

Die Tabelle:

	Spiele	Gew.	Unentsch.	Verl.	Tore	Ptte.
Lemgo	4	4	—	—	34:16	8:0
Bahnfrei	3	2	—	1	25:9	4:2
1860	3	2	—	1	12:9	4:2
Retzen	3	1	—	2	7:31	2:4
Schötmar	3	1	—	2	16:9	2:4
Lage	4	—	—	4	9:29	0:8

*

Die Spiele

TV. Lemgo — TV. Retzen 13:2 (2:1)

Gekämpft haben sie wie die Löwen, die braven Leute aus Retzen, die da am Sonntagmorgen auf dem Spielplatz in Lemgo vor die schwere Aufgabe gestellt wurden, gegen den Altmeister ehrenvoll zu bestehen. Und das ist ihnen vollauf gelungen! Gewiß, sie haben mit fast ein Dutzend Toren Unterschied den Kürzeren gezogen. Doch das war vorauszusehen, zumal sich die Lemgoer in der zweiten Halbzeit in einer solchen Schußlaune befanden, daß auch eine andere Mannschaft hätte Federn lassen müssen. Gegen dieses bis ins Feinste ausgetüftelte Stellungsspiel und diese gewaltige Schußkraft — warum nur macht Lemgo nicht öfters Gebrauch davon? — konnten die Gäste nicht an. Sie mußten dem Ansturm erliegen. Aber trotzdem. Daß die Retzener das Kunststück fertig brachten, den Platzverein bis zur Pause nur zu zwei Treffern, die dazu noch aus Strafwürfen des Spezialisten Meierkamp resultierten, kommen zu lassen und darüber hinaus noch ein Gegentor erzielten, das spricht für aufopfernde Willenskraft und heroischen Eifer. Sicherlich müssen sich die Dörfler noch in technischer Hinsicht vervollkommnen und vor allem das Tempo durchstehen lernen. Trotz allem ist aber durchaus kein Grund zum Verzweifeln vorhanden. Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen!

Das Spiel stand schon in der ersten Halbzeit im Zeichen des Platzvereins, der, nachdem er seine Mannen alle beisammen hatte, einen Angriff nach dem anderen auf das Tor der Gäste unternahm. Deren Verteidigung und vor allem Tormann ließen sich aber nicht leicht schlagen. Erst unter Zuhilfenahme von zwei Strafwürfen, die Meierkamp sicher einschoß, ging Lemgo in Führung. Retzen griff wiederholt beherzt an, schnitt die Aktionen aber zu sehr auf den sehr guten Halbrechten zu, um zum harten Torwurf zu kommen. Aus einem Strafwurf resultierte der verdiente Gegentreffer. — Nach dem Seitenwechsel verschärfte der Platzverein das Tempo in einem solchen Maße, daß es nur eine Frage der Zeit sein konnte wann die Gäste

der wahren Flut von Angriffen,

die sich auf ihr Tor wälzten, erliegen mußten. Anfangs wehrten sie sich verzweifelt. Es nützte jedoch nichts. **In regelmäßigen Abständen fielen 11 Tore;** nicht Zufälligkeiten, sondern Früchte durchdachter und immer wechselnder Angriffsweise. Gegen diese pfündigen Schüsse war eben kein Kraut gewachsen. — Der Schiedsrichter leitete zur Zufriedenheit. R.

*

TG. Schötmar — TG. Lage 13:1 (3:1)

Mit einer ganz großen Ueberraschung endete am Sonntag der obige Kampf. Das 13:1 entspricht nicht dem Spielverlauf. Denn das Ergebnis ist lediglich auf die Uneinigkeit der Lagenser Mannschaft zurückzuführen. Bis Halbzeit, als die Lagenser Mannschaft noch geschlossen spielte, war es ein Kampfspiel im wahrsten Sinne des Wortes. Der Halbzeitstand entsprach auch dem gegenseitigen Kräfteverhältnis. Als nach Halbzeit die Schötmaraner innerhalb 5 Minuten 4 Tore schossen, war es mit dem Widerstand der Lagenser endgültig vorbei. Das Verhalten des Lagenser Torwarts war unturnerisch. Das übertriebene Innenspiel bei den Lagensern machte es ihnen unmöglich, zu weiteren Toren zu kommen. Die Schötmarsche Mannschaft zeigte namentlich im Sturm ein raumgreifendes Spiel, so daß es der gegnerischen Hintermannschaft unmöglich war, die sich blendend freispielenden Stürmer zu halten. Ebenfalls in der Hintermannschaft hatte Schötmar ein starkes Plus. Die Läuferreihe lieferte ein gleichmäßiges Aufbau- und Abwehrspiel. Der Schiedsrichter war in seinen Entscheidungen korrekt.

Nur Kuzorra ...

Schalkes Angriff versagte

Westdeutschland verliert 3:0 in Breslau

Das Fußballereignis für ganz Schlesien war der am Sonntag auf dem Sportfreundeplatz in Breslau ausgetragene Vorrundenkampf um den Bundespokal zwischen Südostdeutschland und Westdeutschland, zu dem sich trotz regendrohenden Wetters 10 000 Zuschauer eingefunden hatten. Der Westen mußte das Spiel mit einer sehr schwachen Läuferreihe bestreiten und dieser schwache Mannschaftsteil hat auch die etwas überraschende Niederlage auf dem Gewissen. Doch muß den südostdeutschen Spielern ein uneingeschränktes Lob gezollt werden, denn die Mannschaft bot eine gute Leistung und hat

den Sieg vollauf verdient.

Alle Posten waren gut besetzt, besonders der Sturm, der flach kombinierte, sich gut verstand und in Joppich-Hoyerswerda einen erfolgreichen Torschützen hatte. Bei den westdeutschen Gästen wollte im ganzen Spiel kein Zusammenhang aufkommen. Die berühmte Fünferreihe des Schalker Sturmes spielte zerrissen und zerfahren. Der gefährliche Durchreißer Kuzorra wurde aufmerksam abgedeckt. Trotzdem spielte er hervorragend. Die Außenleute Tibulski und Rothardt waren glatte Versager. In der Verteidigung war

Weber der Turm in der Schlacht.

und auch sein Nebenmann Lepper war sehr nützlich. Melage im Tor konnte alle drei Treffer des Gegners nicht verhüten.

Schon nach wenigen Minuten hatte sich eine leichte Ueberlegenheit der Südostdeutschen herausgeschält. Die für einen Repräsentativkampf unmögliche Deckung des Gegners wurde leicht überspielt. Immerhin vergingen 24 Minuten, bis Südostdeutschland zum Führungstor kommen konnte. Blaschke hatte dem Halbrechten Joppich gut vorgelegt, der ohne Zaudern scharf einsandte. Etwa 12 Minuten später wurde ein famoses Zusammenspiel des gesamten südostdeutschen Sturms abermals durch Joppich mit dem zweiten Tor abgeschlossen und vier Minuten vor der Pause verwandelte der gleiche Spieler einen Flankenball unhaltbar. Der schon